



## Die Spaltung in der Fortschrittspartei.

Das Programm der Fortschrittspartei, mit welchem wir uns bereits wiederholt beschäftigt, ist, wie es scheint, von den parlamentarischen Mitgliedern dieser Partei einstimmig beschlossen worden. Man hat zwar eine Anzahl von Namen genannt, die unter demselben vermisst werden; aber dagegen wurde von anderer Seite her bemerkt, daß die Träger dieser Namen nur durch augenblickliche Abwesenheit oder andere vorübergehende Umstände an der Unterschrift verhindert worden sein. Dagegen hat ein großer Theil der Fortschrittspresse gegen dieses Programm Front gemacht; soviel wir übersehen, verhalten sich diejenigen Blätter ausnahmslos ablehnend, welche schon bisher ihre fortschrittliche Gesinnung wesentlich durch unausgesetzte Angriffe gegen die national-liberale Partei bekundet haben.

Eine solche Spaltung zwischen den parlamentarischen Mitgliedern einer Partei und ihrer Presse ist an sich ein seltenes und seltsames Ereigniß. Noch seltsamer wird es durch die Verhältnisse. Nach unserer Anschauung hat nämlich das Gros der Partei, die Menge der Wähler, den Schritt längst im Voraus gethan, dem jetzt die Abgeordneten zögernd folgen. Es ist das sehr erklärlich; ein Politiker von Ruf und Ansehen fühlt sich durch seine Vergangenheit in höherem Maße gebunden, spricht länger vor dem zurück, was man mit dem schrecklichen Namen einer „Consequenz“ bezeichnet, ist geneigt, das „Prinzip“ zu überleben, und den praktischen Anforderungen des Lebens so wenig Gehör zu schenken. Die schlichten Wähler, die Männer, aus denen sich das Gros der Partei zusammensetzt, denken darin anders; sie fürchten sich nicht auszusprechen, was sie heute für zweckmäßig halten, weil sie wissen, daß Niemand ihnen nachrechnet, was sie vor einem Jahre gesprochen und gethan. Sie haben Niemanden darüber Rechenschaft zu geben, warum ihnen etwas, was ihnen vor Jahr und Tag zweckmäßig erschien, heute unter unveränderten Umständen nicht mehr so erscheint.

Die Presse hätte gerade die Pflicht gehabt, hier zwischen den parlamentarischen Führern und dem Gros der Mitglieder zu vermitteln; sie hätte die Stimmung der Partei zum treuen Ausdruck bringen und so den Parteiführern das Einlenken in die unausweichlich gewordene Bahn erleichtern sollen. Wenn jetzt mehrere größere Zeitungen gegenüber einer so dringenden und praktischen Frage sich auf einen doctrinären Standpunkt stellen, so beweist das, daß sie sich auf einen politischen Scheitel gestellt haben. Wir sind fest überzeugt, daß man auf das kirchlich-politische Programm, welches die Berliner „Volkzeitung“ aufgestellt hat, in ganz Deutschland nicht tausend Wähler zusammen bringt. Es ist uns auch nicht ein Name bekannt, der sich auf dieses Programm würde wählen lassen, und wir hegen keinen Zweifel, daß die Virchow, Löwe, Schulze-Delitzsch, die Ziegler und Eugen Richter bei weitem größere Mehrheiten hinter sich haben, als die Leitartikel der „Nebelschiffen“ oder der „Volkzeitung“.

In den letzten Tagen ist nun der Versuch gemacht worden, die „allerschwach“ gewordene Fortschrittspartei durch eine Arbeiterpartei zu ersetzen. Daß die Gewerbetreibenden für diesmal nicht mehr Aussicht haben, wie die Socialdemokraten, ist augenscheinlich. Ihnen stehen durch ganz Deutschland 18,000 Mann, die dem System Hirsch-Duncker angehören, und höchstens noch einmal 18,000 Mann aus den Verbänden der Buchdrucker, Porzellanarbeiter und Gutmacher zu Gebote. Im günstigsten Falle mögen sie zwei oder drei Sitze erringen; möglicher Weise nicht einer einzigen. Letzteres würden wir bedauern, denn wir halten es für gut, daß jede einmal organisierte Partei auch im Parlament ihre Vertretung findet, und wir vermessen Vebel im Reichstage mit um so größerem Bedauern, als wir mit dem gegen ihn gefällten Straftheil nicht einverstanden sind.

Anders kann möglicher Weise sich die Sache nach drei Jahren gestalten. Wir sehen die Arbeiteragitation als eine sehr ernsthafte Sache an, und haben dieselbe nie unterschätzt. Als kürzlich ein Reichstagsmitglied die Forderung der Einberufung Vebels damit motivierte, die Welt müsse sehen, wie „harmlos“ die Social-Demokratie sei, fanden wir dieses Urtheil sehr leichtsinnig. Die socialdemokratische Bewegung birgt Gefahren für unsere Zukunft in sich, und die Agitation der Gewerbetreibenden ist von derselben zwar theoretisch und in der Presse unterschätzt; aber im Leben steigt sie mit der ersten bis zur Ununterscheidbarkeit zusammen. Wird diese Bewegung künstlich unterdrückt, kommt es ferner vor, daß Behörden, welche Arbeiter-Gesetze mit den darauf angedrohten Strafen belegen, des zuchtunwürdigen Verbrechens der „Klassenjustiz“ geziehen werden, daß für contractbrüchige Arbeiter öffentliche Sympathien angerufen werden, so muß es schließlich zu einem unheilvollen Zusammenstoß kommen.

Seltens aller, welche einen solchen Zusammenstoß zu vermeiden wünschen, erhebt sich daher die Arbeiter-Bewegung ununterbrochene Aufmerksamkeit. Jeder ehrlichen Anstrengung zur Hebung der Lage des Arbeiterstandes wollen wir unsere aufrichtigste Sympathie, aber verkehrten Mitteln müssen wir uns entgegenstellen. Und als ein von Grund aus verwerfliches Mittel müssen wir es bezeichnen, wenn der Versuch gemacht wird, die Arbeiterklasse als eine politische Partei zu constituieren. Das ist gegenwärtig in Berlin geschehen. Herr Max Hirsch hat als ein Symptom der „Allerschwäche“ der Fortschrittspartei ihre Haltung in der kirchlichen Frage hervorgehoben; er hat, unter unverkennbarem Hinblick auf die national-liberale Partei, vor dem Zusammengehen mit arbeitserfindlichen Parteien gewarnt. In Beziehung auf den ersten Punkt fragen wir: Was geben den Arbeiterstand als solchen die Kirchengesetze an? Wird das Arbeitslohn heruntergedrückt, wenn ein Gerichtshof für die kirchlichen Fragen eingesetzt wird? Wird die Arbeitszeit verlängert, wenn den Pfaffen die Befugnis zur Verhängung von Zuchtmitteln eingeschränkt wird? In Beziehung auf die zweite Bemerkung fragen wir: „Wer sind die arbeitserfindlichen Parteien?“ Wir bestreiten ganz und gar, daß es überhaupt Arbeitserfinder giebt, wollen uns aber den Sprachgebrauch gefallen lassen, daß man die Freihandelspartei als arbeitserfindlich bezeichnet. Nun gehören aber die Katheder-Socialisten, also nach eben diesem Sprachgebrauch die Arbeiterfreunde, meistens zur national-liberalen Partei. Die Herren Engel, Gneist, Schmoller, Wagner haben sich offenkundig derselben angeschlossen; Herr Schmoller hat sogar behauptet, daß alle Katheder-Socialisten der Mittelpartei angehören. Mit welchem Rechte also macht ein Arbeiterverein als solcher gegen diese Partei Front?

Es liegt zu Tage: die Gewerbetreibenden nehmen nicht eine politische Haltung an, um die socialen Interessen der Arbeiter zu vertreten; sondern umgekehrt, um für die politischen Ansichten einiger Personen

Propaganda zu machen, wird die Maschinen der Gewerbetreibenden in Bewegung gesetzt.

Diese Verquickung socialer und politischer Gesichtspunkte rechtfertigt es nur um so mehr, daß die liberalen Parteien sich gegen die ultramontanen und die socialdemokratischen Gegner fest zusammenschließen.

## Breslau, 23. April.

Die Debatte über das Münzgesetz in der gestrigen Sitzung des Reichstags zeigte eine außerordentliche Verschiedenheit der Ansichten und Meinungen; mehrere Anträge wurden mit den geringsten Majoritäten von dem kaum beschlußfähigen Hause angenommen. Glücklicher Weise ist es erst die zweite Lesung des Gesetzes, und man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß bis zur dritten Lesung sich die Ansichten mehr geklärt haben, und die einzelnen Beschlüsse größere Majoritäten auf sich vereinigen werden. Bis jetzt schwirrt noch Alles durcheinander, so daß es dem Laien schwer wird, sich in den Berichten zurecht zu finden.

Das Herrenhaus hat seine Sitzungen mit den Steuerfragen wieder aufgenommen. Trotz der Opposition unter Führung des Herrn von Kleist-Rekow ist die vom Abgeordnetenhaus durchgesetzte Contingentierung der Klassensteuer auch vom Herrenhause acceptirt worden.

Defterreich bleibt das Land der Ueberraschungen. Gestern meldeten wir, daß die galizischen Abgeordneten ihrer Mandate als Mitglieder des Reichsraths verlustig erklärt wurden; heute erfahren wir, daß in der Person des Dr. Ziemiakowski, bisherigen Bürgermeisters in Lemberg, ein Minister für Galizien ernannt worden sei. „Der Name des neuen Ministers“, schreibt das „N. Fr.-Bl.“, — hat in liberalen Kreisen einen guten Klang. Ziemiakowski hat vom Anfange an die Verfassung als constitutionelle Basis ganz und ehrlich acceptirt und bildete stets den Gegensatz zur sogenannten Krakauer Partei, die bekanntlich stets verfassungsfeindlichen, reactionären und ultramontanen Tendenzen huldigte. Bekanntlich war es dieser Gegensatz, der ihn um sein Reichsrathsmandat brachte. Ziemiakowski hat noch einen Vorzug: er ist ein kluger diplomatischer Kopf. Seine Schuld ist es wahrlich nicht, daß die Politik der Polen so jämmerlichen Schiffbruch litt. Auch hat er sich stets als ein Freund der Bundesgenossenschaft mit den Deutschen gezeigt, im Gegensatz zu Smolka, der bekanntlich das Bündniß mit den Czechen protegirte. Wir hören, daß der neue Minister bereits den Eid in die Hände des Kaisers abgelegt hat.

In der Schweiz bezieht man endlich, welchen Segen das ganze Land von dem Vorzuge, einen päpstlichen Nuntius zu besitzen, seit Jahrhunderten geerbt hat. Die „Neue Zürcher Zeitung“ läßt sich die Mühe nicht verdrießen, eine Geschichte der päpstlichen Nuntiaturen in der Schweiz, seitdem die erste derselben auf Betreiben des Erzbischofs von Basel umgefaßt 50 Jahre nach der Reformation errichtet worden, zu geben. Der erste päpstliche Nuntius erschien im Lande gleichzeitig mit den Jesuiten und Kapuzinern, zwei Orden, welche damals wie bis heute die Bekämpfung der Reformation zur Hauptaufgabe haben. Die unter solchen Auspizien aufgetretene Nuntiaturs sei denn auch derselben Mission treu geblieben. Sie betrieb ein engeres Bündniß unter den katholischen Cantonen, bekämpfte die Entwicklung des Nationalgefühls und der Nationalität, um, wenn irgend möglich, die Spaltung der Schweiz in ein reformirtes und ein katholisches Land herbeizuführen, welches letztere ausschließlich der päpstlichen Herrschaft unterworfen sein sollte. Daher residierte der Nuntius niemals am Landes-Vorort, sondern im Hauptort desjenigen Cantons, dessen Regierung gerade dem Papste die meiste Ergebenheit bewies. Theilweise wurde die romanisirende Propaganda so lebhaft betrieben, daß selbst katholische Cantonalregierungen sich wiederholt die Anwesenheit der Nuntien verbat. Am Schlusse seiner bis in die Geschichte unserer Tage fortgesetzten Betrachtungen, erklärt das Blatt, daß die Anwesenheit eines päpstlichen Nuntius in der Schweiz in unsern Tagen keine Berechtigung mehr habe. Es sei in der That eine Anomalie, wenn man die schweizerischen Bischöfe mit dem Repräsentanten einer fremden Macht correspondiren läße, eine Berechtigung, welche die Bundesverfassung den Einzelregierungen nicht zuerkennt, sondern der Bundesregierung als ausschließliches Attribut vorbehalten habe. Seitdem die Päpste die weltliche Macht verloren haben, sei die Anerkennung eines Nuntius durch die Staatsgewalt ein Privilegium für die katholische Kirche, welches mit der Parität der Confessionen und Culte unvereinbar sei. Und da überdies die Curie gegenwärtig auf sich selbst herausgegangen sei und allen bürgerlichen und politischen Freiheiten den Krieg erklärt habe, dürfe der Staat als Hort dieser Freiheiten nicht die Legitimität dieses Krieges anerkennen, indem er den Repräsentanten der feindlichen Macht in seiner Mitte dulde.

Die neuesten Nachrichten aus Italien bestätigen die Behauptung, daß die Krankheit des Papstes sich wenigstens bis jetzt nicht verschlimmert hat. Interessant ist die Erzählung, welche der römische Correspondent der Florentiner „Gazzetta d'Italia“ von der Wundercur macht, die, wie es scheint, dem Papste zur Linderung seiner Leiden verholfen hat, auch ohne daß sie vollständig vollbracht wurde. Eben in diesem letzten Umstände, glauben wir, liegt das Wunder. Die Erzählung selbst aber lautet folgendermaßen: „Der Papst hat dieser Tage eine Nonne aus einem Kloster der Provinz Rom, welche in dem Rufe großer Heiligkeit und Wunderkraft steht, zu sich kommen lassen, um durch ein Wunder von ihr geheilt zu werden. Sie wurde in einem Wagen in den Vatican gebracht und zu dem Kranken geführt. Aber wollte sie nicht oder erlaubte es der liebe Gott nicht, sie konnte an Pius IX. kein Wunder verrichten und ihm die Gesundheit sofort wieder geben. Sie versicherte ihm aber (aufgehoben ist nicht aufgehoben), daß er wieder gesund werden und in den Besitz seiner weltlichen Herrschaft zurückkehren würde. Durch diese Prophezeiung der heiligen Wunderthäterin ermutigt, hat Pius IX. sofort bekannt machen lassen, daß er Sonnabend, den 19. April wieder empfangen will. Aber die Aerzte, welche wahrscheinlich aus Proben nicht an die Verheißungen der Wunderdoctorin glauben, wollen nicht erlauben, daß der Heilige Vater die clericalen Schaaeren schon wieder empfangen und durch aufreizende Reden sein kostbares Leben von Neuem in Gefahr setze. Wir werden bald sehen, ob die rationalen Aerzte oder die Wunderdoctorin mehr über Pius IX. vermögen.“

Sehr tröstlich scheint für den kranken Papst ein sehr verbindlicher Brief der Kaiserin von Rußland gewesen zu sein. Dieselbe schrieb ihm nämlich von Sorrento aus und übersandte ihm einen prachtvollen Ring mit ungewöhnlich großen Brillanten. Zugleich versprach sie aber auch ihren Besuch im Vatican, wobei sie eine neue Spende für den Peterspfennig mitbringen werde. Die Kaiserin soll dem Papste nicht weniger als eine Million in Gold zugebracht haben.

Unter den neuesten Nachrichten aus Frankreich ist besonders die von dem neuen Bündnisse hervorzuheben, welches zwischen den Legitimisten und Bonapartisten geschlossen worden ist. (Siehe „Paris“!) Die hervorragendsten Männer der legitimistischen Partei finden sich zusammen mit den eifrigsten Imperialisten im gemeinsamen Haffe gegen die Republik. In dem Actionscomite herrschen die Bonapartisten vor, welche darin am zahlreichsten sind. Merkwürdigerweise figurirt unter den Mitgliedern des Comite's auch Herr Binder, Municipalrath, aber noch mehr bekannt in der Pariser Welt als Wagenfabrikant. Dieser Herr ist auch der Wagenlieferant des Präsidenten der Republik. Wenn unter dem Kaiserthum ein Hoflieferant Sr. Maj. Napoleon's III. in ein radikales Comite etwa zur Förderung einer Wahl Rochefort's eingetreten wäre, so würde er wohl nicht lange sein Patent behalten haben. Die „R. Z.“ fragt: Ob Herr Binder wohl fortfahren wird, seine Wagen bei Herrn Binder repariren zu lassen? und sie beantwortet diese Frage gewiß richtig, indem sie annimmt: Er wird wohl so geschickt sein.

Die Aufstellung des Oberst Stoffel als legitimistisch-bonapartistischen Candidaten ist eines jener unvorhergesehenen Dinge, die in Paris eine so große Rolle spielen. Bei Ernennung von Ausschussmitgliedern, schreibt man der „R. Z.“, schlug am Sonnabend im Saale Herz der Vorliegende an vierter Stelle „Herrn Stoffel“ vor. „Ja, ja“, antworteten die Zuhörer, „ernennen wir den Obersten!“ Auf Bemerkungen des Vorliegenden, es handle sich nicht um den Obersten Stoffel, sondern um einen ehrsamten Handelsmann dieses Namens, entgegnete einer: „Schon gut! Es lebe der Oberst!“ Und dieser kam in's Comite, und ist nun der Candidat des „Ordre“ und der „Union.“ Es liegt auf der Hand, sagt die genannte Pariser Correspondenz der „R. Z.“, daß die Legitimisten und Bonapartisten mit diesem Namen auf die Rebanegelüste der Pariser Speculanten, und geschickt ist diese Berechnung allerdings: sowohl im Hinblick auf die erste lächerliche Candidatur Ribemann, als im Hinblick auf die Zukunft: wenn Stoffel auch diesmal in Paris nicht durchdringen wird, so hat er doch jetzt Aussicht, bei den allgemeinen Wahlen einen Sitz zu erlangen, und Gelegenheit, eine politische Rolle zu spielen. Oberst Stoffel ist eine bedeutende militärische Capacität und an solchen hat Frankreich keinen Ueberfluß. Der „Temps“ erblickt in der Aufstellung des ehemaligen Ordonnaanz-Officiers des Kaisers Napoleon, der ein offener Anhänger der Sache des gestürzten Systems geblieben sei, den Beweis, „daß die Bonapartisten bis zum Schluß das Uebergewicht behaupteten, das sie in der Sonnabend-Verammlung sich so geschickt zu verschaffen gewußt hatten.“

Auch in Belgien haben die Merikalen ihrer Sympathien für die karlistischen Nordbrenner kein Hül. Der „Courrier de Bruxelles“ eröffnet eine Subscription zu Gunsten des würdigen Repräsentanten der Legitimität in der Orthodoxie, und da andere Blätter ihn darauf aufmerksam machen, daß eine solche Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Landes, eine solche Unterstützung einer Empörung gegen eine bestehende Regierung sich nicht vertrage mit den Pflichten eines neutralen Volkes und geeignet sei, Belgien in Angelegenheiten zu bringen, so antwortet der „Courrier“: Belgien, als Staat, mag durch seine Neutralität gebindert sein; die Belgier, als Privatpersonen, haben ungewisshaft das Recht, die Sache des Rechts, der Ordnung, des Glaubens in Spanien zu unterstützen. Uebrigens laßt der „Courrier“ das Hauptgewicht darauf, daß Don Carlos die Sache der Kirche vertritt, und diese Sache ist dieselbe in Spanien als in Belgien. Um die Interessen des Landes, welche durch seine Handlungsweise gefährdet werden könnten, kümmert sich natürlich das kleinste Blatt nicht, wo es sich um die „Sache der Kirche“ handelt. Das, sagt eine Brüsseler Correspondenz der „R. Z.“ hinzu, ist so ihre Weise. Wie es übrigens mit dem Rechte und der Freiheit der Privatpersonen in solchen Fällen steht, darüber hätte die Erfahrung belehren können, welche England in der Alabama-Angelegenheit gemacht hat.

## Deutschland.

— Berlin, 22. April. [Die Börsensteuer. — Die Untersuchungs-Commission.] Ueber die Haltung der vereinigten Ausschüsse des Bundesraths zu dem Vorschlage der sogenannten Reichs-Steuer-Commission, als ferneres Erfahrmittel für die Salzabgabe eine Besteuerung der Schlussscheine, Rechnungen, Lombarddarlehne und inländischen und ausländischen Werthpapiere einzutreten zu lassen, wird jetzt Näheres bekannt. In Allgemeinen waren die Ausschüsse diesem neuen Steuerprojecte insofern nicht abgeneigt, als sie darauf verzichteten, an Stelle desselben einen anderweiten Vorschlag zu neuen Steuern zu machen. Sie wiesen darauf hin, daß man in andern Ländern die Umsätze, welche an den Börsen gemacht werden, sowie Lombard-Geschäfte und Werthpapiere bereits zu Objecten der Besteuerung gemacht hat. Auch in Deutschland — so wird angenommen — scheint die öffentliche Meinung der sogenannten Börsensteuer keineswegs durchaus abgeneigt zu sein, und aus dem Schicksale des früheren Entwurfs im Reichstage ist bei der jetzt durchaus veränderten Situation kein Argument zu entnehmen. Einerseits dagegen ist der Börsen-, Geld- und Effectenverkehr bis jetzt durch Steuerfreiheit begünstigt, und eine Besteuerung erscheint billig, theils weil die Steuer nicht die Unbemittelten trifft, theils weil gerade für diejenigen materiellen Interessen, denen ein mäßiges Opfer angefallen werden soll, durch Erleichterung der Verkehrswege mit großer Sorgfalt und selbst mit Opfern gesorgt wird. Andererseits ist ein Hineingreifen in die Stempelgesetzgebung, die im Ganzen noch den Staaten überlassen ist, bezüglich einzelner Objecte nicht recht erwünscht; der Ertrag ist kein sehr erheblicher, und Steuern, wie die hier vorliegende, enthalten immer einen Anreiz zur Umgehung. Großes Gewicht wurde darauf gelegt, daß eine Compensation, und zwar eine volle Compensation für die Salzabgabe gefunden werden soll, und daß es schwer halten würde, ein anderes passenderes Steuer-Object ausfindig zu machen. In Bezug auf die verhältnismäßige Ertragsfähigkeit des Ertrages kam endlich in Betracht, daß es sich um einen Anfang handelt, daß die ganze Materie zum ersten Male berührt wird, und daß auf den weiteren Fortgang der auf diesem neuen Gebiete zu erlangenden Resultate aus den oben angeführten Veranschlagungen nicht füglich ein Schluß gezogen werden kann. Die Ausschüsse waren in Bezug auf die allgemeine Lage der Sache darüber einig, daß die neue Steuer nicht selbstständig, sondern nur als Ersatzsteuer für den Ausfall der Salzsteuer vorzuschlagen sei. Ebenso ergiebt sich aus der Sachlage, daß diejenigen Regierungen, welche die Beibehaltung der Salzabgabe für rathlich halten, sehr wohl in der Lage sein können, sich gegen die vorgeschlagene Ersatzsteuer zu erklären, wenn sie dieselbe gleich nicht an sich, und namentlich dann nicht, wenn die Aufhebung der Salzabgabe bereits feststände, für ein verwerfliches



Surrogat hielten. Es wurde in den Ausschüssen sonach zur Frage gestellt: ob die von der Commission vorgeschlagene Besteuerung der Schlussscheine u. geignet sei, die Salzabgabe theilweise zu ersetzen, und diese Frage von der Majorität bejaht. Andererseits wurde hervorgehoben, daß es kein Widerspruch sein werde, wenn man sich für den Fall, daß die Aufhebung der Salzabgabe beschloffen werde, für die Verbrauchssteuer erkläre. Es wurde angeregt, ob nicht die Gelbbeträge allein in Mark und Bruchtheilen der Mark auszudrücken seien. Nach der Lage der Münzgesetzgebung hielt es die Majorität der Ausschüsse für gerathen, die Gelbbeträge durchweg in Thalern und Silbergroschen und daneben auch in Mark und Bruchtheilen der Mark in ähnlicher Weise auszudrücken, wie solches bereits an vielen Stellen des Entwurfs geschehen ist. Im Uebrigen schlagen die Ausschüsse eine lange Reihe von Abänderungen und mit denselben die Annahme des Verfassungs-Entwurfes vor. — Die Special-Untersuchungs-Commission für das Eisenbahnwesen wird ihre jetzigen Arbeiten bezüglich der Einholung und Feststellung von Gutachten u. noch im Laufe dieser Woche abschließen und sich dann auf einige Zeit verlagern, um die Resultate der Beratungen zu sammeln und diese dann einer zweiten Lesung zu unterziehen und den Bericht an Se. Majestät den Kaiser festzustellen. In der Zwischenzeit wird der neue Ober-Präsident der Provinz Posen, Günther, in die Hauptstadt jener Provinz reisen, um sein Amt zu übernehmen, von dort aber wieder hierher zurückkehren, und bis zum Abschluß der Beratungen der Commission diese wie bisher leiten.

Berlin, 22. April. [Der Bundesrath zur Einführung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen. — Der Botschafterposten in London. — Aufhebung der Eisenzölle. — Protest der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft. — Der Parlamentarismus in der gegenwärtigen Session. — Graf Tschernitz.] Unter jenen Reichstagsabgeordneten, die Fühlung mit dem Bundesrath haben, glaubt man annehmen zu können, daß derselbe nicht jene Stellung zur Frage der Verlängerung der Dictatur in Elsaß-Lothringen behauptet, wie in der Presse in jüngster Zeit häufig betont wurde. Vornehmlich sind es süddeutsche Bundesrathmitglieder, welche einen Aufschub in der Einführung der Reichsverfassung aus vielen Gründen für unzulässig erklären. Neigt sich die Majorität des Bundesraths zu dieser Auffassung, so wäre die Dictaturfrage als abgethan zu betrachten. Im Reichstage selbst theilen sich allerdings die Meinungen über die Opportunität eines solchen Schrittes zu einer Zeit, wo die Rückkehr unserer Truppen aus Frankreich die Widerständigkeit der Elsaß-Lothringer nur noch steigern wird. Trotzdem darf nicht gezwelt werden, daß die Mehrheit des deutschen Parlamentes sich für die gesetzlich anberaumte Frist der Einführung unserer Reichsverfassung entscheidet. Von wahrhaft gemäßigter Seite wird darauf hingedeutet, daß die neuen Reichslande nach Berlin wählen müssen, damit sie sich endlich gewöhnen nach der deutschen und nicht nach der französischen Hauptstadt zu sehen und deutsche Reichstagsdebatten, anstatt jener der Versammlung Nationaler Versammlung zu lesen. Sobald ihre Angelegenheiten, z. B. das allerdings bedeutende Doppelsystem der französischen und deutschen Steuergesetzgebung, die mannigfachen Ueberriffe der Bureaucratie, der ultramontanen Geistlichkeit u. von ihren Landesvertretern zur Sprache gebracht werden, wird sie das natürliche Interesse zur deutschen Volksvertretung hingelen. Mit Recht wird darauf hingedeutet, daß die Uebergangsperiode durch das Festhalten der Dictatur nur verlängert wird, während die verfassungsmäßige Lösung der allerdings schwierigen Frage den Bedürfnissen haben und drüben entspricht. — Die übliche diplomatische Form bei Besetzung eines Postens von dem Range einer Botschaft wurde selbstverständlich in Betreff des Grafen Münster, der bekanntlich für den Botschafterposten in London designirt ist, eingehalten. Gutem Vernehmen nach traf die Antwort des Foreign Office bereits hier ein und ist in zunehmender Weise gehalten. — Mitglieder der freien volkswirtschaftlichen Commission des Reichstages sprechen in Folge ihrer Informationen die Hoffnung aus, daß die Reichsregierung sich zu den Anträgen auf gänzliche Aufhebung der Eisenzölle nicht ablehnend zu verhalten gedenke, sobald das Aequivalent für den Einnahme-Ausfall in den Steuervorlagen gesichert erscheint. — Das Memorandum der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, welches heute vom Präsidenten des Reichstages auf den Tisch des Hauses gelegt wurde, ist in dieser Form der Mittheilung als unzugänglich für die Mehrzahl der Abgeordneten, so

wie für die Journalistenkreise gefunden worden. Man verlangt schon deshalb die Drucklegung, weil bei der Discussion über die bekannte Interpellation Easlers der Schluß der Debatte angenommen wurde, während sich zwei Redner gemeldet hatten, die wahrscheinlich den Standpunkt des Protestes der Kaufmannschaft einbringen wollten. Dieser gilt es bekanntlich in der Verwahrung, daß die Schwindelerei des Einzelnen nicht mit der Ehrenhaftigkeit des Berufsbörsenmannes zu verwechseln seien. — Am 30. April oder 1. Mai soll der preussische Landtag wieder zusammentreten. Im Reichstage nimmt man diese Mittheilung mit nicht geringer Verwunderung auf, weil nicht abzusehen ist, wie der unglückliche Verwirrung und Lahmlegung der parlamentarischen Geschäfte beider Häuser ausgewichen werden soll. Wird überdies das Reichsbudget bis zu diesem Zeitpunkt nicht eingebracht, so ist eine gute Anzahl Parlamentariermitglieder entschlossen den hohen Rath fern von den staubigen Straßen Berlins zuzubringen. Die Verwirrung wird noch durch die Erklärung der Herrenhäuser erhöht, daß sie mit der Durchberatung der Ritzengesetze bis zum Ende dieses Monats nicht fertig werden. — Se. Excellenz der Handelsminister Graf Tschernitz scheint Kunde davon erhalten zu haben, mit welchen Besorgnissen die preussischen Volksvertreter seinem ferneren Verbleiben im Amte zusehen, weil sie nicht in der Lage sind, diesem Minister einen Credit von 120 Millionen zu gewähren. Der Graf bleibt aber bei seiner stehenden Redensart: „Ich lasse mich auf nichts ein, bis Alles vorüber ist“, womit er die Publication der Resultate der Untersuchungscommission meint. Charakteristisch für den Gang der Geschäfte im Handelsministerium ist es überdies, daß Forderungen um Vermehrung des Betriebmaterials oder um Gewährung notwendiger Eisenbahnconcessionen stets auf die Phrase stoßen: „Ich lasse mich auf nichts ein, bis Alles vorüber ist.“

Δ Berlin, 22. April. [Die Beratung über das Münzgesetz. — Die Sydow'sche Angelegenheit.] Die heutige zweite Beratung des Münzgesetzes hat im Reichstage einen eigenthümlichen Verlauf gehabt. Es dürfte kaum dagewesen sein, daß der württembergische Moritz Wöhl einen Antrag durchbringt; freilich war sein Antrag, silberne Zweimarkstücke auszugeben, auch von anderer gewichtiger Seite (Barth und Genossen) gestellt, aber Wöhl's Reden können auch den besten Antrag tödten, so daß Bamberger ihn mit Recht abmahnte, von der Tribüne für oder gegen jeden einzelnen Artikel eine lange prinzipielle Rede zu reden — notabene eine Rede, die, was Bamberger nicht besonders erwähnte, kein einziger Abgeordneter völlig mitanhört, und von der die Tribünen kein Wort verstehen. Das Gesamtergebnis der Abstimmung über die goldenen und silbernen Reichsmünzen dürfte schwerlich in dritter Lesung unangefochten bleiben; denn es waren bei jeder Abstimmung andere Majoritäten. Die Bundesrathsvorlage wollte neben den goldenen 20- und 10-Markstücken nur silberne 5-, 1-, 1/2-, 1/3-Markstücke. Der Antrag Bamberger's, der auch von Braun-Gera lebhaft vertheidigt wurde, wollte goldene 5-, silberne 2 1/2-, 1-, 1/2- und 1/3-Markstücke. Der fortschrittliche Abg. Erhard aus Nürnberg, dessen Rede gegen Bamberger's 2 1/2- und für die Wöhl'schen 2-Markstücke am meisten Beifall erntete, wies nur in diesem Punkte von Bamberger ab. Auch er war gegen das silberne 5-Markstück. Am nächsten dem Abstimmungsergebnis kam von den Rednern, die man auf den Tribünen verstehen konnte (unverständlich waren noch die süddeutschen Freih. v. Barnhäuer und Goppelt) der Mansfeldsche Zuckerfabrikant Sombart, der neben den goldenen 5-Markstücken des Antrags Bamberger noch die silbernen 5-Markstücke des Gesetzentwurfs aufrecht erhalten, aber nur für den Fall, daß die letzteren verworfen werden sollten, die Barth'schen silbernen 2-Markstücke annehmen wollte. Er bekannte sich als eifriger Decimalmann und erwähnte dabei, daß er manches Jahr lang die Decimalskette gehandhabt und demgemäß habe rechnen müssen. Seine rein arithmetischen Angriffe auf das 2 1/2-Markstück (als 2/3-Markstück nicht in das Decimal-, sondern in das Centesimalsystem passend) schienen Eindruck zu machen. Bei der Schlußabstimmung war der Hergang folgender: 1) Für die Einführung des goldenen 5-Markstückes (Antrag Bamberger) erklärte sich trotz der gescheiterten Bekämpfung durch den Geh. Rath Dr. Michaelis eine sehr große Mehrheit. 2) Das silberne 5-Markstück wurde durch Rechte, Clericale, liberale Reichspartei und eine kleine Minderheit der Nationalliberalen mit geringer Mehrheit durchgesetzt. Möglicherweise hatte man, wie behauptet wurde, die Frage nicht richtig verstan-

den. 3) Für das 2 1/2-Markstück erhoben sich nur Bamberger, Braun und ein paar Duzend Freunde. 4) Das 2-Markstück wurde in nammentlicher Abstimmung bei Anwesenheit von 192 Abgeordneten (beschlusfähig sind 191) mit 98 gegen 94 Stimmen angenommen. Zur Mehrheit gehörten fast alle Süddeutsche, die große Mehrheit des Centrums, die ganze Fortschrittspartei mit Ausnahme von Ziegler und Schmidt, einzelne norddeutsche Nationalliberalen, wie Hammacher, Sombart, Baldamus und Bode. Zur Minorität gehörten die Conservativen und die Freiconservativen und die norddeutschen Nationalliberalen (z. B. Easler, Simpson, Gneiss, Pland, v. Benda), wenige süddeutsche Liberale (Dernburg, Roggenbach, Müller-Württemberg). 5) Schließlich ward noch die von Sombart vorgeschlagene Verwandlung der Münznamen „Einhalbmarskstück“ in „50-Pfennigstück“ und „Einfunfsmarskstück“ in „20-Pfennigstück“ angenommen. Da sich Minister Delbrück mit größter Entschiedenheit gegen das silberne Zweimarkstück erklärte, so ist anzunehmen, daß bei der dritten Lesung dasselbe wieder fällt und der weiteren Entwicklung überlassen wird, ob wirklich eine solche Münze notwendig sei oder nicht. Bis die Einziehung der Thaler und Rheinischen Gulden die größeren Silbermünzen aus dem Verkehr bringen, hat es noch lange Zeit und können sich die Meinungen noch klären. — Daß der Obersthofrath sich in großer Verlegenheit befindet, was er in dem Sydow'schen Falle thun soll, ergibt sich schon aus den immer wieder aufstauenden und dementirten Nachrichten in dieser Angelegenheit. Wie ich aus zuverlässiger Quelle höre, wird dieser Tage von ihm darüber berathen, ob es nicht angemessen sei, über den Fall die Gutachten der Universitäts-Facultäten einzuholen. Dadurch würde mindestens bis zur Einberufung der Provinzial-Synoden Aufschub gewonnen. Werden die Laien-Majoritäten, wie leicht möglich, Protestantenvereinigend oder noch radikaler, so würde eine Abweisung Sydow's das Signal zu einem großen Schisma in der protestantischen Kirche werden können.

[Die Special-Untersuchungs-Commission] — schreibt die „B. A. Z.“ — ist in das Stadium der Verhandlungen mit Sachverständigen eingetreten. Bis jetzt sind bereits gehört worden: Geh. Commerzienrath Warshawski, die Directoren zweier Eisenbahngesellschaften, Geh. Rath Hartwig und Plekner, Ministerial-Director Weishaupt, Geh. Ober-Finanz-Rath Scheele und der Director der Staatsbahnen in Hannover, Präsident Meybach. Wie wir hören, sollen als Sachverständige noch ferner vernommen werden der Director der Magdeburger-Leipziger Eisenbahngesellschaft, Geh. Oberbaurath Koch, Geh. Commerzienrath Meißner aus Köln, Präsident der Rheinischen Eisenbahngesellschaft, die Abg. v. Urruth, Regierungsbaurath a. D. und Dr. Bamberger. Mit der Vernehmung dieser und vielleicht noch einer oder der anderen Persönlichkeit wird das zweite Stadium der Untersuchung abgeschlossen sein und es ist anzunehmen, daß die Untersuchungs-Commission im Laufe dieser oder spätestens zu Anfang nächster Woche so weit gegeben sein wird, daß sie zu Verhandlungen unter den Mitgliedern und zur Feststellung ihrer Vorschläge wird schreiten können. Da die Feststellung des Berichtes vermuthlich einige Wochen in Anspruch nehmen wird, so wird der formale Abschluß der Thätigkeit der Commission etwa gegen das Ende des Monats Mai herbeigeführt werden können. Auf Zerstreuung beruht die in den Zeitungen gemachte Angabe, daß eine Subcommission ernannt worden sei, „um die Grundlinien für die künftige Ordnung des Eisenbahn-Concessionwesens zu entwerfen“, und daß zu den Verhandlungen einer solchen Subcommission einige Personen, die außerhalb der Commission stehen, hinzugezogen worden seien.

D. R. C. [Schiffszungen-Institut.] Nach den gemachten Erfahrungen haben die aus dem bisherigen Schiffszungen-Institut hervorgegangenen Matrosen und Unteroffiziere durchsichtlich nicht den begehren Erwartungen entsprochen. Es ist daher Seitens der Marineverwaltung eine Abänderung der bisherigen Organisation des Instituts dahin angeordnet worden, daß durch Formirung einer besonderen Schiffszungen-Abtheilung unter einem eigenen Commandeur eine einheitliche und verantwortliche Leitung der Erziehung hergestellt ist. Als Anspornung für die Schiffszungen ist zugleich die Maßregel in die Institution mit aufgenommen worden, daß diejenigen Schiffszungen, welche sich besonders auszeichnen, zu den übrigen als Schiffszungen-Unteroffiziere in das Verhältniß von Vorgesetzten treten und ihnen das Rang-Abzeichen der Matrosen 1. Klasse mit der Lösung der Matrosen 2. Klasse (bisherige 4. Klasse) gewährt wird.

Das Aprilheft der „Preuss. Jahrbücher“ bringt folgende Artikel: Witzleben. (K. Wendelschön-Bartholdy.) Ueber den Einfluß der heutigen Verkehrsmittel. (Gustav Schmoller.) Die Sage von der Befestigung Karls des Großen. (Theodor Lindner.) Die fünf Willküren. (Ludwig Bamberger.) Politische Correspondenz. (G.) Notizen. (Dobbert.) Ueber den Sph. Niccolò Pisano's. (Hermann Grimm.) — Gillebrand: „Frankreich und die Franzosen.“ (H.)

Aus Hessen, 19. April. [Untersuchung.] Auch im Reglementsbezirk Rassel liegt jetzt ein Fall vor, daß ein Pfarrer wegen Uebertretung des § 130 a des Strafgesetzbuches in Anklagezustand ver-

#### D. Wien vor der Weltausstellung.

Ein großes Heer, das sich zu einem weiten Zuge in Bewegung setzen will, schickt seine Claqueurs oder „Manen“ voraus, um das Terrain zu sondiren und sich besonders auch nach den Chancen einer guten Verproviantirung umzusehen. Für das gewaltige Heer der Ausstellungsbesucher nun, welches sowohl seiner Kopfzahl nach, wie nach der Vielfältigkeit seiner Volkstämme, aus denen es sich rekrutiren wird, demjenigen des Xerxes sicher nicht nachsteht — für diese bürgerliche Riesensarmee hat der fahrende Journalist den Rundschaffterdienst zu übernehmen und dann seiner Herrn und Meisterin, der öffentlichen Meinung, treuen Bericht zu erstatten. Dieser Aufgabe gemäß hat sich denn auch Ihr Referent schon in der zweiten Aprilwoche auf die Wanderung vom gelben Main nach der „blauen Donau“ begeben, nicht ohne vorher das Shakespeare'sche Wort: „Thu Geld in deinenbeutel, Octavio!“ nach Kräften beherzigt zu haben. Ist einem doch recht sehr bange gemacht worden vor der ungeheuren Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse, welche die Ausstellungsperiode über die österreichische Hauptstadt verhängen werde. Ich will aber gleich hier die Versicherung antizipiren, daß ich nach nunmehr einwöchentlicher Erfahrung das Leben hier in Wien nicht nur schön, sondern etwa um 20—25 pCt. wohlfeiler finde als in Frankfurt a. M. — Das mag sich binnen 3 bis 4 Wochen ändern, aber eine absolute Theuerung sieht offenbar nicht zu befürchten!

Meine Reiseroute, die über das sympathisch anmuthende Stuttgart, aber die malerischen Höhen der rauhen Alp (Als schreibt der Barmenberger) nach der alten Reichsstadt Ulm, dann über München und Linz führte, möchte ich den von Westdeutschland nach Wien Pilgernden empfehlen. München ist in jeder Beziehung ein Vorposten Wiens; an seinen Kunstschätzen mag sich das Auge an das würdige Beschaue herztlicher und bedeutender Dinge gewöhnen, — in seinem Volksleben und seiner Mundart bereitet es auf die nationalen Eigenthümlichkeiten des stammverwandten Wiener Lebens und Wesens vor. Zur Begünstigung einer Donaufahrt von Linz nach Wien war die Witterung leider nicht angethan und ich blieb auch für diese Strecke auf ein Coupé des Schnellzuges beschränkt, dessen kosmopolitische Besetzung (Franzosen, Amerikaner, Norddeutsche, Süddeutsche und Oesterreicher) schon einen Vorgriff des babylonischen Bildegemisches in der provisorischen Welimetroropole am Donaustrand gab. Angelandet endlich vor den „Einien“ Wiens, ließ ich meine fahrende Habe beim Portier und zog es vor, statt mich einem beutegierigen Flaker oder einem Omnitibus anzuvertrauen, per pedes apostolorum durch die öden Gassen der Vorstadt zu pilgern bis hinab zur Ringstraße, wo sich in der langen Reihe von Zahren, seit ich Wien verlassen, so gewaltige und prachtvolle Neubauten erhoben haben. In jenen Vorstadtgassen wohnen wohl viele fleißige Leute, die nicht Zeit haben, die Straßen zu beleben, sonst wäre

die Feiertagsstille und Dede derselben in den späten Vormittagsstunden schwer zu erklären. Nicht minder räthselhaft erscheint dem an die chronische Wohnungsnoth deutscher Hauptstädte Gewöhnten die ungeheure Zahl der einstöckigen Wohnhäuser, welche übrigens nicht, wie die Londoner Cottages, auf das Still- und Alleinleben einer Familie berechnet, sondern nur in der Entwicklung zurückgebliebene Miethshäuser sind. Um so höher ragen die „Zinspaläste“ und Herrschaftshäuser der Ringstraße und ihrer monumentalen Nachbarschaft, welche das neue Wien zur imposantesten Stadt des Erdballs machen. Wie ein Zwingari erscheinen inmitten dieser bürgerlichen und adeligen Riesenhäuser die noch riesigeren Kasernen, festungsartig angelegt, mit Thürmen und Bastionen, als gälte es, einem drohenden Branden und Toben revolutionärer Menschenmengen in diesen wuchtigen Mauern einen Damm entgegenzusetzen. Besonders die ungemein stattliche Rudolfs-Kaserne erinnert lebhaft an das — seinem Namen zum Trost sehr alte — Castel nuovo in Neapel, die Zwingburg der Bourbonenkönige. — Ueberragt von den Thürmen und Mauern des Marktempels am Schottenring und Franz-Josefs-Quai erhebt sich ein hübsches Tempelchen des Merkur (des Götterboten Bild schwebt auf einem seiner Giebel) — die provisorische Börse. An der desintillirten Gründer- und Waller-Arena wird eben gemauert und geschäftet, gleichwie an manchen anderen Baustellen und Demolirungsfällen des keineswegs fertig gebauten Neu-Wien, von welchem der immer regsame Aeolus diese Staubwolken aufwirbelt, um sie mit Sturmessflügeln rings um die Altstadt, die breite Bahn der Wiener Boulevards oder Ringstraßen entlang zu tragen. Für den mäßigen Preis von 2 Silbergroschen oder 10 Neutreuern besördert die Pferdebahn den schaulustigen Fremdling in geschlossenen oder offenen Wagen um die ganze innere Stadt, an dem vergoldeten Gitter des Volksbeziehungsweise Hofgartens, an dem großartig schönen Opernhaus und an den vielen prächtigen karyatidengestützten Privatpalästen vorüber zur Brücke über den Donau-Canal und dann die belebte Jägerzeile oder Praterstraße hinunter zum Praterstern.

Che Ihr Correspondent sich so weit kutschten ließ, sprach er im Hause Nr. 42 der Praterstraße ein, wo die General-Direction der Weltausstellung in der Vorbereitungsperiode haust, — um sich bei dem Vorstände des Präsidiums der Ausstellung, Hrn. Dr. Nisling, die erforderliche Eintrittskarte für die inneren Räume des Ausstellungspalastes zu holen. Dr. Nisling hat einst einen mit Beifall aufgenommenen Roman geschrieben unter dem eigenthümlichen Titel: „Il n'y a personne!“ Wenn er heute die Fortsetzung schrieb, so würde er ihn vielleicht betiteln: „Il n'y a que trop de monde!“ Denn aller Herren und Freistaaten Länder entsenden zu diesem Vielgeplagten die Eingangs erwähnten Claqueurs oder Journal-Manen, welche flüchtig nach dem Zutritt zu allem nur irgend Sehenswerthen verlangen. Die Folge des übergroßen Andrangs der „Pietische“, wie Glasbrenner

und Ausstellungs-Correspondenten generell bezeichnet, bewirkte aber, daß vorerst nur provisorische Karten pro April ausgegeben werden, während die definitiven Freipässe der Reporter bei den respectiven nationalen Commissionen zu erheben sein werden. Eine recht löbliche Vorkehrung; denn wie mancher unternehmende Pick-Pocket aus Newyork und London könnte sich sonst als Journalist vorstellen, eine Karte zu den reservirten Plätzen erringen und, während die wirklichen Journalisten eifrig Notizen schreiben, ihnen und andern Leuten die Taschen plündern! — Unter solchen Gedanken schlenderte ich die better belebte Jägerzeile hinab zum Eingang des Praters, der in allen seinen Theilen mit Vorbereitungen zum Anlegen seiner Festivallotte erfüllt ist. Sogar die Adler an dem Biaduct, unter welchem man nach den Prateralleen passiert, hatten eine neue Vergoldung erhalten. Kaffeehäuser, Kunststrebuden, Trinkhallen, Pavillons, Kiosks, Theater u. u. zeigen sich sofort rechts und links den Blicken, und ein täglich frisch werdendes, wohlbesprengtes Grün giebt die anmuthige Ausfüllung dieser vielgestaltigen, architektonischen Staffage. Nicht lange währt es und das Dach der Riesen-Rotunde des Weltausstellungspalastes wird sichtbar. Dem Journalisten mag der etwas hinkende Bergleich zugute gehalten werden, wenn er die Form dieses Daches einem umgefallenen Papierkorb ähnlich findet. Vielleicht wird die riesige Krone, aus Gussisen und verguldet, welche noch kürzlich auf dem Erdboden ruhte und jetzt auf die Spitze der Rotunde gehieft wird, durch ihren majestätischen Glanz solche profane Parallelen künftig unzulässig machen. Alle Lust zu Zerstören weicht überdies, wenn man durch die wohlgeputzte Pforte in die Ausstellungsumzäunung getreten ist und nun das Riesenthor Harbort mit taunenden Augen betrachtet. Großartigkeit des Ganzen, Schönheit des Einzelnen, das sind offenbar die leitenden Ideen der Baumeister gewesen, welche diese Wunderstadt voll der zierlichsten und imposantesten Bauten schufen, die in ihrer Gesamtheit, die Weltausstellungsgebäude heißen und in so fabelhaft kurzer Zeit der Vollendung nahe gebracht wurden. — Wohl ist Vieles noch unfertig, kaum über die ersten Anfänge hinaus, aber Anderes, Fertiges, schon so anziehend, daß ich mich glücklich schätze, volle sechs Monate zu der Beschäftigung und Beschreibung der von allen Weltgegenden hier zusammenströmenden Wunder der Industrie, der Kunst und Natur verwenden zu können. Unfertiges aber will ich nicht zu schildern unternehmen und so schreibe ich denn diesen ohnedies schon gedehnten Vorbericht.

\* [Die No. 16 der „Gegenwart“] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Ist das deutsche Reich ein Staat? Von Blunck. — Das Leben der Großfürstin Helena von Rußland. Von Alfons Kline. — Französische Gesellschaft. Von Leopold Richter. — Literatur und Kunst: „Erlebnisse einer Mannessee.“ Herausgegeben von Berthold Auerbach. Besprochen von Paul Lindau. — Ueber den Traditionspops beim deutschen Theater. Von Hugo Müller. (Schluß). — Bunte Mittheilungen aus Grabbes handschriftlichem Nachlaß. Von Oskar Blumen-



fest worden ist. Der zur Partei der Wilmarsaner haltende Pfarrer Wibel im niederrheinischen Dorfe Schommern hatte wiederholt in seinen Predigten gegen die preussische Staatsregierung, welche durch ihre Maßnahmen auf kirchenpolitischen Gebiete „die Religion untergraben“ wolle, polemisiert. In Folge amtlicher Anzeige ist gegen denselben nunmehr wegen Mißbrauchs der Kanzel eine Untersuchung eingeleitet worden. (D. A. Z.)

Mainz, 20. April. [Untersuchung.] Während durch die auf preussische Requisition eingeleitete Untersuchung gegen die Unterzeichner des Aufrufs zur Gründung des „Verbands deutscher Katholiken“ die Wanderveranstaltungen dieses Vereins nicht im Mindesten beeinträchtigt werden, scheint die gegen das „Mainzer Journal“ begonnene Untersuchung wegen Beleidigung des Kultusministers Fall sehr eingehend geführt zu werden und besonders darauf gerichtet zu sein, den Verfasser der angeklagten Artikel herauszubringen. Bis jetzt scheint die Sache aber ohne Resultat geblieben zu sein, obgleich das ganze Redaktions- und Expeditions-Personal des Blattes vernommen wurde. Die Sache hat das Auffallende, daß man sich, im Widerspruch mit dem Verfahren, das in dem wahrlich auch nicht liberalen heftigen Preßgesetz vorgeschrieben ist, nicht mit der Verantwortlichkeit des Redacteurs und Druckers begnügt.

Kaiserslautern, 18. April. [Tumult.] Gestern Abend — schreibt man dem „Nbg. Anz.“ — führten tumultuarische Scenen, welche sich an die Aushebung der Militärpflichtigen anknüpften, zu mehreren Verhaftungen. Die Ruhestörungen nahmen derart überhand, insbesondere da verschiedene Individuen die Auslieferung der 8 bis 10 Arrestanten verlangten, daß der Bürgermeister die Versammelten im Namen des Gesetzes zum Auseinandergehen auffordern mußte. Da dieser, sowie der Aufforderung des Polizei-Commissars nicht Folge geleistet wurde, sandte die Gendarmen zum Theile mit blanker Waffe den Platz vor dem Wachlocale und ward auf diese Weise die Ruhe ohne weitere beklagenswerthe Vorkommnisse hergestellt. Mehrere hier anwesende Unteroffiziere stellten sich der Polizei zur Verfügung und halfen mit bei der Wiederherstellung der Ordnung. Die eine Gaskelle wurde von den eingesperrten Tumultuanten demolirt, so daß sich die Polizei genöthigt sah, die Ruheherder zu schließen.

Reg., 19. April. [Verurtheilung.] Es wird der „Straßb. Ztg.“ mitgetheilt, daß der Unteroffizier, welcher vor einiger Zeit einem hiesigen Woiheizer — der übrigens bereits wieder vollständig geheilt ist — einen Säbelstich auf den Kopf gegeben hatte, zur Degradation und zwei Jahren Festung verurtheilt worden ist.

### De f e r r e i c h.

Wien, 22. April. [Ein neuer Minister für Galizien.] „Der Ausgleich ist tot, es lebe der Ausgleich!“ — riefen man die secessionistischen Polen im Reichsrathe die Mandate aberkannt und sie verbittert moralisch aus der Delegation hinausgeworfen: morgen wird die „Wiener Ztg.“ die Ernennung Ziemialowski's zum Minister für Galizien veröffentlichen. In Deisterreich kommt jede Partei und Jedermann einmal zur Erlangung seiner Wünsche in politisches — nur muß man es sein abwarten können und gut zusehen, daß man vorher höchstens in effigie gehängt wird, weil die Sache sonst allerdings ihre unüberwindlichen Schwierigkeiten hat. Auch der neue Minister, der in seinem 55. Lebensjahre steht, hat die Bekanntheit des Galgens schon in der Nähe gemacht. Eben Dr. juris geworden, ward Ziemialowski auch schon mit kaum 24 Jahren 1841 wegen Hochverraths eingezogen und nach einjähriger Untersuchungshaft zum Tode verurtheilt. Begnadigt, ward er von Lemberg in den Reichstag gewählt und saß zu Kremsier im Verfassungsausschusse. Nach der Sprengung des konstituierenden Reichstages ward er ein Jahr lang in Tirol internirt und erhielt auch später bei seiner Rückkehr in die Heimath nicht die Erlaubnis zur Ausübung der Advocatur. Bei Schmerling's Amtsantritte wurde er wieder 1861 in den galizischen Landtag gewählt. Aber schon 1863 machte eine kriegsrechtliche Verurtheilung zu 3 Jahren Festung wegen Unterstützung der polnischen Insurrektion in Rußland seiner politischen Carriere neuerdings ein Ende. Nachdem er seine Strafe abgesessen, verließen die Lemberger ihn bei den allgemeinen Neuwahlen im Februar 1867 abermals einen Landtagsabg. Der Landtag wählte ihn in den Reichsrath, für dessen Besichtigung er sehr eifrig agitiert hatte; und im Abgeordnetenhaus erwartete er sich das

thal. (Schluß.) — Aus der Hauptstadt: Berliner Versammlungsmenschen. Von Ernst Schubert. — Offene Briefe und Antworten. Von A. Reichenberg. — Von Bruno Meyer. — Notizen.

## Das Monogramm

von  
Balduin Möllhausen.

1. Band.

10. Capitel.

Der Verführer.

Im Bösen wie im Guten, vielfach bewährt sich das Sprichwort: Ergebnisse von besonderer Tragweite kommen nicht vereinzelt und allein. Ein lieblicher Sonntag Nachmittag war es, als Sophie und ich uns nach dem Boden hinausbegaben, um die Zeit bis zum Abend auf unserem Allan vor der leeren Fensteröffnung zu verbringen. Wir waren so heiter gestimmt, wie es bei uns überhaupt nur möglich. Geschlossen waren Läden und Schaulenster, geschlossen Haus Thür und Comptoir; die Familie Sachs, begleitet von Herrn Splint vergnügte sich in irgend einem öffentlichen Garten beim Kaffee und von Wespen umschwärmtem Ruchen. — Der bereits Cigarren rauchende Nickel ging seine eigenen Wege — in Folge dessen wir also wieder einmal das Reich allein im Hause führten.

Dieser bloße Gedanke hatte schon etwas Anregendes für mich, so daß ich im Vorbeigehen mit der Faust an Herrn Fröhlich's Thür schlug, was zugleich als Gruß und als Aufforderung gelten sollte, uns nachzufolgen. Zu meiner Ueberraschung öffnete er sofort. Er schien uns erwartet zu haben, denn nach einem freundlichen Gruß und vorausgeschickter Befeuerung, sich heute an unseren lässlichen Gesellen nicht betheiligen zu können, bat er mich, auf ein halbes Stündchen bei ihm einzutreten. Sophie gab bereitwillig ihre Zustimmung und eilte nach dem Boden hinauf und gleich darauf hörte ich Fröhlich, nachdem er mich zu sich herangezogen, die Thür heftig hinter uns abschließen.

Schon mehrfach hatte ich den alten Herrn auf kurze Minuten besucht, um mir die Entzifferung irgend einer schwierigen lateinischen Construction zu erbitten. Die Umgebung, in welcher ich mich befand, war mir daher nicht neu; doch konnte ich mich nicht rühmen, jemals weiter, als gerade von der Thür bis zu dem von Dinte geschwärmten Arbeitstisch oder vielmehr einer Art Hobelbank gekommen zu sein. Denn so oft er mir auf mein bescheidenes Klopfen öffnete, jedesmal lönte mich die fast drohende Warnung entgegen, vorsichtig aufzutreten und nicht die mit unendlicher Mühe hergestellte musterhafte Ordnung leichtsinnig zu stören. Nach solcher Ermahnung wagte ich freilich nur, mich auf den Beinen einherzubewegen, obwohl ich mich vergeblich bemühte, ein System zu entdecken, nach welchem die Herstellung der

größte Verdienst darum, daß die Revision der Februarverfassung unter Mitwirkung der Polen zu Stande kam. Eben deshalb wurde er dann aber auch schon Ende 1868 von Smolka's Demagogengruppe aus der politischen Arena förmlich herausgeholt: doch zeigte seine Ernennung zum Ober-Bürgermeister Lembergs, welchen Posten er noch heute bekleidet, in wie hohem Ansehen Ziemialowski bei seinen Landsleuten steht. Es ist ein aufrichtig liberaler Mann, der weder clericale noch feudale Durchstreichereien liebt, und in so fern den Deutschen sympathisch. Wunderbar indessen bleibt es immer, wie uns fort und fort Ueberraschungen zu Theil werden, als lebten wir noch mitten im Absolutismus. Diesmal wird der neue Minister nur übermorgen bei dem Schluß des Parlaments zu paradiern haben. Jedenfalls aber bildet seine Ernennung die Einleitung zu dem „Ausgleich“, den die Thronrede vom December 1871 in Aussicht stellte. Und mag Ziemialowski nun den Titel eines Ministers für Galizien führen oder nicht, virtuell ist er es, wie ja auch der Kaiser dem Fürsten Auerberg gleich bei dessen Amtsantritt ausgab, möglichst bald einen Nachfolger für den abtretenden Grocholski zu finden. Wie will man nunmehr einem geistlichen Zukunftsministerium verwehren, sich einen Minister für Böhmern zu aggregiren?

### S c h w e i z.

Bern, 19. April. [Kirchliches.] Die Solothurner Blätter, schreibt man der „R. Z.“, bringen heute nähere Mittheilungen über die Räumung des bischöflichen Palais in Solothurn seitens des Erzbischofs Lachat. Laut denselben verfügte sich Regierungsrath Heutschi mit dem Staatssekretär Amiet am Morgen des 16. April in den Bischofspalais, um die Schriften des Bisthums unter Siegel zu legen. Zu gleicher Zeit kündigte er Herrn Lachat an, daß er sammt dem Kanzler Duret im Laufe des Tages unfehlbar die Wohnung zu räumen habe. Herr Lachat stellte das Begehren, daß man ihn durch die Polizeibehörde eigens hierzu auffordern möge (nach ultramontanen Begriffen antwortete er auf die Aufforderung, das Palais zu räumen: „er werde dies freiwillig nie thun“). In Folge dessen erschien um 11 Uhr Regierungsrath Adernann, der Chef des Polizei-Departements, und wiederholte die Aufforderung. Nun folgte eine Abschiedsscene, wobei, so berichtet der „Ulterer Anzeiger“, Herr Lachat offenbar der Maria Stuart nachzuahmen suchte, als sie zum Schaffot ging. Die Dienerschaft und anwesende Anverwandte desselben warfen sich schließend vor ihm auf die Knie, während er ihnen den Segen erteilte. Man sieht, daß nicht nur Mermillod Komödie zu spielen versteht. Darauf verließen Bischof und Kanzler, umgeben von dem Domsenat, das Palais, wobei sie Regierungsrath Adernann bis zum Gitter im Vorhofe begleitete. Auf dem Wege besuchte Herr Lachat mit seiner Begleitung noch die Kirche St. Ursus und Victor, wie es schien, um ebenfalls von ihr Abschied zu nehmen. Dann begab er sich nach dem Landhause des Herrn v. Haller, von wo er am anderen Morgen in aller Frühe nach Altshofen im Canton Luzern abreiste. Hier traf er um 12 Uhr Mittags ein und wurde vom bischöflichen Commissar Dr. Winkler von Luzern empfangen.

### F r a n k r e i c h.

Paris, 21. April. [Zur Wahlcampagne. — Versammlung von Legitimisten und Bonapartisten. — Die Candidatur des Oberst Stoffel. — Eine Ansprache Remusat's. — Victor Esfranc und Valentin für Remusat. — Ein Manifest für Barodet.] Seit vorgestern ist dadurch einige Abwischung in die Wahlcampagne gekommen, daß nun auch die Monarchisten, welche sich bisher gewissermaßen neutral verhielten, sich auf die Suche nach einem Candidaten begeben haben. Ein Theil derselben hatte zwar schon einen solchen in der Person des Herrn Albmann, aber dieser mochte ihnen selbst zu ausföhrlos vorkommen und sie haben den Unglücklichen ohne Umschweife fallen lassen. — Am Sonnabend fand im Herzlichen Saale eine Versammlung der Legitimisten und Bonapartisten statt, worin diese Parteien ganz offen gemeinsame Sache machten. Der „officielle“ Bericht hierüber schildert die Zusammenkunft als eine gewaltige, würdige, demonstrative. Es scheint aber dabei genau wie im Casino Cabot und in der Rue d'Aras hergegangen zu sein. Paul de Cassagnac führte das große Wort. Er verlangte in einer Rede von bekanntem Stile die Aufstellung einer Candidatur, deren Bedeutung wäre: „Schimpf für die Republik und Drohung gegen Herrn Thiers.“

Ordnung statgefunden haben könne. Denn in Ermangelung von Tragebreitern war der Fußboden in seinem ganzen Umfange mit unregelmäßig übereinandergehäuften, furchtbar classisch darsinshauenden abgegriffenen Büchern und Heften bedeckt. Sogar der aus einer umgekehrten Holzkiste bestehende Waschtisch, zwei von den drei Brettschemeln und die mit einem Strohsack und einer wollenen Decke versehene Bettstelle dienten als Bücherstänke, nicht zu gedenken der beiden Fensterbreiter und eines vorwärtlichen verschimmelten ledernen Reisefoffers.

Heute erging zu meinem Erstaunen die übliche Warnung nicht an mich. Noch mehr aber bestrebte mich, als Fröhlich gleich nach unserem Eintritt beide Hände auf meine Schultern legte und sichtbar ängstlich erregt mir in die Augen schaute.

„Indigo“, redete er mich endlich so festerlich an, daß ich mich vor ihm entsetzte und an eine plötzlich zum Durchbruch gelangte Geistesgestörtheit dachte, „Indigo, Du bist ein kräftiger Jüngling geworden; befehle Du aber auch Muth?“

Diese Frage, welche mich lebhaft an meinen alten väterlichen Freund, den Hängengedarm, erinnerte, beruhigte mich wieder, und lächelnd antwortete ich:

„Stellen Sie mich doch auf die Probe.“

„Auch moralischen Muth?“ fragte der alte Gelehrte höflich, „es handelt sich weder um winzige Herkulesarbeiten, noch um die Gelegenheit, dem bloßen Tode munter ins Antlitz zu schauen, sondern — sondern um einen — Diebstahl.“

„Diebstahl?“ rief ich besorgt aus und von neuen Zweifeln an dem gesunden Denbvermögen des alten Herrn ergriffen.

„Stehlen, Einbrechen“, bestätigte dieser erregt, „aber höre mich zu Ende; es gilt nicht Deiner oder meiner Bereicherung, sondern der Erfüllung eines bestimmten Zweckes, und der Zweck heiligt die Mittel, oder vielmehr: Quam finis est licitus, etiam media sunt licita, wie der gelehrte Jesuitenpater Busenbaum in seinem Medulla theologiae moralis im sechsten Buch, im dritten Capitel sagt. Du kennst diesen ersten Artikel in dem Glaubensbekenntniß Deiner Lehrer?“

„Ich besuche wohl ein Jesuitenconvent, allein ein derartiger Spruch ist mir bisher fremd geblieben“, antwortete ich wieder zuversichtlich.

„So ist Deine Zeit noch nicht gekommen“, versetzte Fröhlich mit einem bezeichnenden Lächeln, und ungeachtet der gerühmten musterhaften Ordnung, begann er mit den Füßen die nächste Umgebung von den umherliegenden Büchern zu säubern, worauf er etwa ein Duzend Folianten zum Sitz für mich übereinander schichtete und den einzigen leeren Schemel für sich selbst herbeiführte, „aber glaube mir, die wahre Bedeutung dieses Spruches wird Dir eines schönen Tages begreiflich gemacht werden, und es giebt in der That Lebenslagen, in welchen er

Aus dieser Probe mag man auf das übrige schließen. Schließlich wurde fast einstimmig ein Comité ernannt, welchem man die Wahl des Candidaten übertrug, und dieses hat, wie wir hören, den Obersten Stoffel empfohlen, welcher auf dem Fied annahm. Es gehören acht Journale dieser Coalition an; darunter die clericale: „Union“, „Univers“, „Monde“ und „Gazette de France“ und die bonapartistischen: „Dreder“, „Pays“, „Gaulois“, endlich die legitimistische: „France Nouvelle“. „Paris Journal“ zeigte an, daß es sich seine Freiheit vorbehalten will. Es versteht sich, daß die Candidatur Stoffel eine rein platonische ist. Sie wird den Ultras Gelegenheit geben, sich zu zählen, aber beim Ausfall der Wahlen nicht in Betracht kommen.

Herr de Remusat hat einer Sitzung des conservativen Comité's, welches ihn unterstützte, beigezogen und eine kleine Ansprache gehalten, die von seinen republikanischen Anhängern möglichst obenhin berührt wird. Sie ist in der That nur für die Conservativen berechnet gewesen. Der Minister sagte darin unter Anderm: „Ich richte mich an alle Parteien im Namen der conservativen Ideen, welche Ihnen theuer sind.“ Er soll hinzugefügt haben: „Ich bin vor Allem der Candidat der Ordnung und brauche dies, glaube ich, nicht erst zu befeuern gegenüber einem Gegner, welcher die Revolution vorstellt.“ Vor seinem republikanischen Comité (Arago-Carnot) hätte der Minister nicht so sprechen dürfen. Das „Stöcke“ ist heute sehr glücklich über diese Erklärung und fragt: „Kann die Pariser Demokratie für einen Candidaten stimmen, welcher sich an alle Parteien wendet? offenbar nein. Wir stehen vor diesem Dilemma, Republik oder Monarchie. Paris wird sich für Republik aussprechen.“

An neuen Zustimmungserklärungen zu der Remusat'schen Candidatur sind heute diejenigen Victor Esfranc und Valentin zu nennen. Valentin, seiner Zeit Präfect in Straßburg und näher in Lyon, war eine Weile von den Radicals selbst als Candidat ausersuchen worden. Seine Zustimmung hat also einigen Werth. Victor Esfranc sagt: „Wenn mehr als 40jährige Treue meinen Rathschlägen einiges Gewicht geben könne, so wird nicht ein einziger wahrer Republikaner, nicht ein einziger wahrer Conservativer Herrn de Remusat seine Stimme versagen.“ — Auf der andern Seite veröffentlicht heute die „Republique Française“ ein Manifest für Barodet, von 23 Mitgliedern des Gemeinderathes unterzeichnet, darunter Allain-Targat, Santagel, Clemenceau, Floquet, Lecomte, Loiseau-Pinson, Ranc. — Barodet wird sich definitiv nicht den Pariser Wählern vorstellen. Er sieht, wie er schreibt, seine Candidatur als eine unpersonliche an, wobei also seine Individualität nicht ins Gewicht fällt. Das Zwangsmandat hatten wir schon, das Contractmandat auch; nun haben wir obendrein die unpersonliche Candidatur. —

Paris, 21. April. [Jules Simon über den Universitätsunterricht in Frankreich.] Gestern, so schreibt man der „R. Z.“, fand in der Sorbonne die Preisvertheilung an die wissenschaftlichen Departemental-Gesellschaften statt. Bei dieser Gelegenheit hielt der Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr Jules Simon, eine Rede, in welcher er über die traurige Lage sprach, in der sich der französische Universitätsunterricht befindet. Die Äußerungen des Ministers sind bemerkenswerth, besonders der Schluß seiner Rede. Der Minister tritt darin für die Republik mit größter Entschlossenheit ein, nicht scharf gegen die Royalisten der Kammer zu Felde, beschuldigt sie, gegen die Verbesserung des Unterrichts in Frankreich zu sein und Alles aufzubieten zu haben, um dem von Thiers ganz allein vollbrachten Werk der Befreiung alle möglichen Hindernisse in den Weg zu legen. Daß Jules Simon nicht so sprach ohne Zustimmung des Herrn Thiers, liegt auf der Hand. Die ministerielle Rede wird daher als ein Manifest betrachtet, welches die Regierung wegen den bevorstehenden Wahlen zu veröffentlichen für gut hält. Der Minister äußert:

„Wenn ich unser Land vor Ihnen darlege, so geschieht es nicht, um Sie zu entmutigen, sondern um Sie aufzufordern, den Weg der nützlichen Reformen zu betreten. Sie sind nicht reich — die Gelehrten sind es nie —; es ist daher für Sie wichtig, zu erfahren, in welcher Lage sich gegenwärtig die Anstalten befinden, die der Staat dem Universitätsunterricht zur Verfügung stellt. Unter der Zahl der Aufgaben, die ich mir auferlege, ist die wichtigste die, die Nothwendigkeit darzulegen, den Gelehrten die für ihre Arbeiten unumgänglich notwendigen Instrumente zu bieten. . . . Hier erkläre ich sofort, der Universitätsunterricht befindet sich in einem beklagenswerthen Zustande. Ich spreche nicht von dem Personal. . . . Wir haben zwar intelligente und ergebene Männer, aber das Gerüst fehlt; wir haben gelehrte und literarisch gebildete Leute, aber sind die Lehrstühle in hin-

vollkommen gerechtfertigt ist. Du kennst unsern gemeinschaftlichen Freund Sachs?“

„Ich sollte ihn wohl allmählich kennen gelernt haben?“ erwiderte ich gespannt.

„Gut; Du kennst ihn aber nicht, wie ich jede Faser seines Zellgewebes durchschaue. Dieser Sachs ist nämlich eine so herzlose Creatur, wie nur je eine für ein paar Pfennige eine hungernde Gelehrten-Wittwe um den kostbarsten Theil von ihres verstorbenen Gatten classischer Hinterlassenschaft prellte; ein so durchtriebener Jesuit, wie nur je einer bei den Jüngern Loyola's Handlangerdienste verrichtete. Wie er sich Dir gegenüber stellt, kümmert mich nicht, suche ich nicht zu ergründen, wohl aber weiß ich, daß er mich auf eine unverantwortliche Weise ausbeutet. Doch auch das betrachte ich als Nebensache. Unvergleichlich dagegen, sogar grausam, unmenschlich ist es, daß er mir zwar die Benutzung der ihm von allen Seiten zugelegenen und zuweilen sehr werthvollen Werke gestattet, sie mir aber gerade dann entzieht und verkauft, wenn ich sie am notwendigsten gebrauche. Er fußt darauf, daß mir die Mittel fehlen, anderweitig die meinen Studien entsprechenden Quellen zu öffnen. Um mich nun gänzlich zu seinem Schergen zu machen, führt er mich gelegentlich nebenan in die Kumpelkammern, wo ich dann das eine oder das andere Werk bemerke, welches ich wohl auf einige Zeit besitzen möchte, welches mir aber vorzuenthalten ihm einen besonderen Genuß gewährt. Das letzte Mal war ich indessen auf meiner Hut. Vorsichtig unterdrückte ich meine Empfindungen beim Anblick eines Bandes Sanscrit-Erklärungen, hoffend, daß sich mir eine günstige Gelegenheit bieten würde, den Schatz heimlich an mich zu bringen. Doch bisher erwiesen sich meine Hoffnungen als vergebliche, und da in den nächsten Wochen eine neue Catalogisirung des Gerümpels bevorsteht, so muß ich das Buch noch heute in meine Hände bekommen, oder es ist auf ewig für mich verloren, und da bleibt mir allerdings kein anderes Mittel, als das des Stehlens.“

„Stehlen?“ fragte ich nach diesen mit der Entschiedenheit eines Einbrechers von Profession gesprochenen Worten wiederum zweifelnd, und vor meiner Phantasie schwebten Ketten, eiserne Gitter und Wasser und Brod.

„Ja, stehlen und noch einmal: Stehlen“, bestätigte Fröhlich, und sein tiefes Haupt sank noch tiefer auf die rechte Schulter, während sich seine Blicke förmlich in meine Seele bohrten. „Freilich kein Stehlen, wie's man im Allgemeinen darunter versteht, indem ich den erlebten Schatz nur auf einige Zeit mir heimlich entleihe, allein ein unerlaubter Eingriff in fremdes Eigenthum bleibt es immer, der eben nur durch den damit verbundenen Zweck entschuldigt wird.“

„Dabei soll ich helfen?“ fragte ich besorgt.

„Nur deshalb rief ich Dich herein. Heute ist die einzige und letzte Gelegenheit.“



reichender Zahl vorhanden? Nein! Wir haben z. B. nur einen einzigen Lehrstuhl für Literatur; wir haben nur einen Lehrstuhl für Geschichte und Geographie, d. h. die Geographie wird so gut wie gar nicht gelehrt; wir haben einen Lehrstuhl für fremde Literatur — und natürlich einen einzigen Professor, der genötigt ist, eine Wahl zu treffen, der sich auf das Beschränkte, was er weiß, und sehr wohl gezwungen ist, das, was er nicht weiß, bei Seite zu lassen. Sie haben, m. H., eine Abtheilung für die Alterthumskunde; wir, wir haben keine. Die literarischen Facultäten sind von großer Wichtigkeit; sie entsprechen einem Bedürfnis, welches die politischen Verammlungen so oft vernachlässigen; es ist ihr Unrecht, es ist ihr Unglück. Was die Rechtsfacultäten anbelangt, so hören Sie, welche Lehrstühle uns fehlen. Es giebt nur einen Lehrstuhl für Staatsökonomie, und der befindet sich in Paris. Ja, m. H., einen einzigen, und dies in welchem Augenblick! Während die unfähigsten Jüden aufstehen, und nahe daran sind, wirklich gefährlich zu werden. Die Rechtsgeschichte wird gar nicht gelehrt. Sie wissen, welche Beziehungen das Recht mit der Geschichte vereinigen. Wer die Geschichte nicht kennt, ist nicht im Stande, das Recht zu erlernen. Woher! Wir haben keinen Lehrstuhl für die Geschichte der alten Landrechte, keinen Lehrstuhl für das canonische Recht. Und das Finanzrecht; man mußte es indeß in einer Zeit lehren, wo die Deputirten geröthet sind, ein Budget zu lesen und es beinahe zu verstehen. Vor einigen Wochen errichtete ich in Bordeaux einen Lehrstuhl für das Seerecht. Er fehlte gänzlich. Was die Naturwissenschaft anbelangt, so befindet sich dieselbe im nämlichen Zustande. Die Naturgeschichte wird schlecht gelehrt; ihre verschiedenen Zweige sind nicht an verschiedene Professoren vertheilt. Alles hängt von einer Specialität ab. Und Sie können sich die Verwirrung denken, wenn ein Professor ernannt wird, der nicht die nämliche Specialität hat, wie sein Vorgänger. Was mir betrifft der medicinischen Facultäten, besonders auffällig, ist der Antagonismus, welcher zwischen ihnen und den Armen-Verwaltungen besteht. Es scheint mir, daß die Beziehungen gute sein sollten. Nichts aber ist unrichtiger. Ich verurtheile eine Annäherung, aber die Nationalversammlung machte mir bemerken, daß ich Alles zu Grunde richten würde, und daß es noch viel sei, die Anwesenheit von drei Aerzten in einer mit der Ueberwachung eines Hospitals betrauten Körperschaft zu dulden; man machte Schwierigkeiten, um zuzulassen, daß, um wirklich Arzt zu sein, man das menschliche Herz betrachten, berühren und durchwühlen müsse.“ Jules Simon befragt sich hierauf über den Mangel an Bibliotheken und Bibliothekaren; man habe nicht einmal das Geld, die Locale zu zeigen, wo man die Bücher aufgestellt habe. „Sie wissen“, fügt Jules Simon hinzu, „welches die Locale sind, wo sich die Facultäten befinden. Es sind meistens ehemalige Hospitäler oder Klöster. Ich irre mich. Die Facultät von Grenoble befindet sich in einer ehemaligen Mehlhalle. Hier sind wir in der Sorbonne, und wir sind herzlich schlecht untergebracht; und doch befinden wir uns in der Hauptstadt des Unterrichts des Landes.“ Der Minister bemerkt nun weiter, daß er einen neuen Saal bauen läßt, aber in Anbetracht der schwachen Hilfsquellen, die ihm zur Verfügung stehen, weiß er nicht, ob sein Nachfolger im Stande sein wird, mit der Arbeit fertig zu werden. Der Minister will die Versammlung nicht in die Schule für die Apotheker führen, da dieselbe mit Einsturz drohe; auch nicht in die Ecole de médecine, da er der Ehre des öffentlichen Unterrichtes halber sich vorgenommen habe, Niemanden mehr dorthin zu führen. Er will sie nur nach der Facultät der Wissenschaften geleiten, wo man die Sammlungen des Herrn Hebert in den Gängen, auf den Treppen, in einem Speisesaal aufgestellt habe. Und dieses Lokal gehöre nicht einmal dem Staate, sondern der Stadt, und wenn dieselbe aufkündige, so wisse er wahrlich nicht, wohin man die Sammlungen bringen solle. Einmal wollte der Minister die Schule für die lebenden orientalischen Sprachen besuchen; er fand sie auf einem Speicher des „College de France“. Er wollte dieselbe verbessern, er ernannte zahlreiche Correspondenten, die Manuscripte einfanden; er weiß aber nicht, was in denselben steht; man habe die ersten Sendungen eröffnet, aber da man nicht gewußt, wo man sie unterbringen solle, so habe man die Sache auf sich beruhen lassen. Daraus habe eine seltene Bibliothek geschaffen. Man habe sie gekauft, aber sei genötigt gewesen, die Bücher in Ritten zu verpacken, damit sie von den Wärtern nicht aufgefressen würden. „Ich habe die Absicht“, so fährt der Minister fort, diese Lage zu verbessern, aber ach! man muß die Nothwendigkeiten des Lebens ernstlich ins Auge fassen. Früher, wenn wir saßen, wie man ein Denkmal errichtete, einen Boulevard durchbrach, eine Square bepflanzte, hatten wir das Recht, uns zu fragen, warum diese Freigebigkeiten ausgeübt wurden, wenn dem öffentlichen Unterrichte die unumgänglich notwendigen Elemente mangelten. Ja! die Vorwürfe waren früher begründet. Aber wir, wir haben die Erbschaft mit dem leeren Staatskass, und ich verlange nur eine Sache, nämlich die, daß die Geschichte bei unserer Vertheilung uns nicht mit unseren Vorgängern vergleicht, und daß sie besonders nicht vergessen möge, daß das Wenige, welches wir gekannt, wir gekannt haben, während Frankreich fünf Milliarden herausgeschüttete. So lange wir den Künsten, den Wissenschaften, dem Unterrichte nicht Alles gegeben, was ihnen nothwendig ist, werden wir unseren Verpflichtungen nicht nachgekommen sein und die Zukunft nicht vorbereitet haben.“ Der Minister zählt nun auf, was man ungeachtet der schwierigen Lage geschaffen habe: „Wir haben Lehrstühle für Medicin in Marseille, Lille und Poitiers errichtet. Der Gemeinderath von Paris hat uns vier Millionen versprochen unter der Bedingung, daß die Regierung sie uns auch giebt — seien Sie

ruhig, sie wird sie uns geben. Mit diesen acht Millionen werden wir eine neue „Ecole pratique“ gründen und sie auf den Anneren des Luxemburger Gartens errichten. Es wird die erste der Welt sein, und ein solches Werk wird mehr Bewunderung erregen als ein Denkmal. . . . Im Museum haben wir neun Locale für die Amphibien und die Fische angeordnet. Wir haben eine Schule für die Alterthumskunde in Rom errichtet, und wir sind sicher, daß die athenische Schule, für welche uns die griechische Regierung einen Bauplatz gegeben, bis Ende dieses Jahres vollendet sein wird. Ich sage Ihnen dieses Alles, damit Sie wissen, daß wir gearbeitet haben, und besonders um Ihnen zu zeigen, was zu thun übrig bleibt.“ Der Minister schließt dann: „Neben den materiellen Verbesserungen können wir moralische Verbesserungen nachweisen. Die Facultäten können sich heute zu Gunsten der großen Interessen der lehrenden Familie versammeln. Vor 40 Jahren fand man, nicht sehr weit von hier, das, was man das Quartier Latin nannte. Ich fordere Sie auf, heute diese lärmende Welt von Schülern wiederzufinden, die ihre gute und schlechte Seite hatte. Die schlechte war die Chamäleon (ein berühmter, seit einer Reihe von Jahren eingegangener Studententypus); die gute bestand in den immer von den wissenschaftlichen Interessen inspirierten Leidenschaften, Kämpfen und Diskussionen; es war die Zeit der großen romantischen Bewegung. Ach, jene Zeit! Man kann nicht ohne Freude an sie denken, denn man erinnert sich auch der Leidenschaften jener Stunden, und wenn die Leidenschaft sich auf die literarischen und wissenschaftlichen Fragen wendet, so ist sie für die jungen Leute gut und fruchtbringend. Heute rufe ich Ihnen zu: Helfen Sie mir! Es ist nicht ein Minister, der zu Gelehrten spricht, es ist ein eifriger Mann, der zu eifrigen Männern spricht. Man muß sprechen, man muß gegen die Verwaltungen handeln, welche die Wissenschaft aus ihren Häusern ausmerzen wollen. Man muß Geld, wieder Geld, viel Geld verlangen; es ist wichtiger, als das beste Gesetz. Man hat Ihnen oft von den Opfern des Staates für den Universitäts-Unterricht gesprochen. Ich muß Ihnen sagen, was wir in der That besitzen. Wir haben 4½ Millionen, und da die Einkreibungen für die Studenten als Steuer betrachtet werden, so gehen in die Staatskassen mehr als 4 Millionen zurück; für die Facultäten giebt man uns also 82.000 Fr. Jedermann muß dieses erfahren, sagen und darüber erörtern. . . . und die National-Verammlung muß uns Geld geben, und das Wenige, was wir haben — möge sie es wohl wissen —, darf nur ein Anfang sein. Sollen wir bei den Repräsentanten Frankreichs um den Unterricht betteln? Wilt man die Wissenschaft nach Willkür? Wenn wir Alles haben, was wir gebrauchen, wenn wir den Unterricht verbreiten können, so wird man nicht fragen, was es an Geld herbeibringt, sondern wie die Bürger eines Landes, das der Wissenschaft einen so beträchtlichen Platz eingeräumt hat, sich umgesehen haben. Wir alle hier sind von dem nämlichen Gedanken befeuert; Alle fragen wir die nämliche Frage in uns. Seien wir geduldig. Erwarten wir Alles von dem Manne, der das Gebiet befreit hat. Ich freue mich, vor Ihnen zu sagen, daß er diese Aufgabe allein und unter unerhörten Schwierigkeiten erledigen konnte. Er hat die ihm die nämlichen Männer bereitet, die Tags darauf sich schmeickelten, ihm bei seinem Werke geholfen zu haben. Indem ich schreibe, werde ich, der ich Republikaner bin, Ihnen das wiederholen, was Montesquieu von der Republik sagt: „Es ist eine Regierung, die sich auf die Tugend stützt.“ Ich füge hinzu: „Und auf die Wissenschaft!“ Denn die Republik würde ohne eine starke Generation und einen fruchtbringenden Unterricht unmöglich sein.

Das „Univers“ hat nur erst einen blaffen Auszug aus der Rede des Unterrichtsministers erhalten, aber es bemerkt bereits zu diesem: „Wenn man bedenkt, daß Erziehung und Zukunft der französischen Jugend einem solchen Minister anvertraut sind, so kann man nur über den Jammer, der uns vorbehalten, klagen. Herr Simon wagt, von der Auserkennung des Landes zu reden. Er soll wissen, daß das Land nicht eher aus dem Grabe erstanden wird, als bis es aus seinen Händen und jenen seiner Genossen befreit werde.“ Schließlich bezeichnet das ultramontane Blatt nicht ohne Humor den Unterrichtsminister als einen Leidenbitter, und darin hat es nicht Unrecht, denn wenn Simon's Ideen durchdringen, so können sich die Ultramontanen mit ihren hochfahrenden Plänen, die französische Jugend ganz zu Werkzeugen des Jesuitismus zu machen, begnügen lassen. Aber freilich hat Jules Simon so wenig wie Thiers in diesen Fragen bisher den Muth seiner Ueberzeugung gehabt; ihre Unsicherheit und Augenbitterkeit in der Unterrichtsfrage gehört zu den faulen Flecken der Republik.

Ueber die am 19. d. M. gehaltene Wahlversammlung der Legitimisten und Bonapartisten berichtet die „R. Z.“:

Gestern fand im Saale Herz zu der Laube, dem Director des bonapartistischen „Gaulois“, zusammenberufene conservatibe öffentliche Versammlung statt. Von einer ordentlichen Discussion war gar nicht die Rede, und nur ein Einziger, nämlich Paul de Cassagnac, der einen der groben und gemeinen Artikel, die er tagtäglich im „Pays“ veröffentlicht, auswendig gelernt zu haben schien, konnte in zusammenhängender Weise sprechen. Die Discussion begann damit, daß ein Herr Ducaudray dagegen protestirte, daß man einen Imperialisten zum Mitgliede des Vorstandes ernannt habe.

Die Royalisten konnten sich nicht zu den Verbündeten der Anhänger Napoleons machen; er gebe die Fäulnis der Legitimisten mit den Bonapartisten nicht zu, die deren grimmigste Feinde seien. Die Worte des Redners, der fortwährend unterbrochen wurde, erregten furchtbaren Lärm, und es fehlte nicht viel, so hätte man ihn vor die Thür gesetzt. Als sich der Tumult etwas gelegt, ergriß der Legitimist de la Pierre das Wort, um die Erklärung abzugeben, daß der „Pays“ für das Zusammengehen mit den Bonapartisten sei. „Wir sind“, sagte derselbe, „Legitimisten, weil wir die Principien kennen, welche das Bewußtsein unseres Königs leiten; weil wir wissen, daß dieser König nur der erste der Franzosen ist, immer bereit, sich seiner Partei aufzuopfern. Und wenn ich mit diesen Meinungen auf diese Tribüne komme, um einem edelmüthigen Versuche meine Zustimmung zu geben, so fühle ich, wie alle meine Freunde, daß alle Ordnungsmänner sich heute einer Drohung gegenüber bereinen müssen.“ (Rausch Beifallsgefreier.) Die Versammlung beschloß nun, daß kein Republikaner als Candidat aufgestellt werde. — (Eine Stimme auf der Journalistenbank.) Dies ist eine Infamie! (Lärm.) Paul de Cassagnac, der von der clerical-legitimistischen bonapartistischen Versammlung mit langen Beifallsbezeugungen begrüßt wird, erhält dann das Wort. „Gestatten Sie mir, meine Herren“, so beginnt derselbe, „uns zu beglückwünschen, auf diese Weise uns zur Vertheidigung der conservativen Interessen vereinigt zu sehen. Es ist das erste Mal, daß man in diesem durch das demagogische Fieber brandig gewordenen und von der Gente mit Blut besiedelten Paris eine solche Einkünfte in dem Wunsche sieht, sich mit dem Stimmzettel gegen die Revolution zu vertheidigen, wie ich bin dessen sicher, wir es mit dem Gewehr thun würden, wenn wir dazu gezwungen wären.“ Nachdem er der Presse für ihre edelmüthige Idee gedankt, die Conservativen auf dem Boden des Widerstandes gegen die Revolution zusammenzubringen, fügt er hinzu, es sei Zeit, das die Legitimisten, die man 30 Jahre mit Schmutz besudelt, und die Bonapartisten, für welche diese schredliche Lage drei Jahre gedauert habe, die aber 30 Jahre gleich seien, endlich die ihnen gebührende Freiheit zurückzuerhalten. Sie müßten in Zukunft zusammenhalten. Jeder mag seine Meinung vertreten. Zuerst die Royalisten; Redner empfindet Bewunderung für sie. Wenn er 1792, in jener schändlichen Zeit gelebt hätte, so würde er in der Bende gewesen sein. Er will nicht, daß man in der Vergangenheit herumwühle; diese könne Spaltungen hervorbringen; er will, daß man einzig bleibe gegen die Sache, die Alle am wenigsten spalte, da sie Alle ansehe, nämlich gegen die Republik. (Langanhaltender Beifall — einige isolirte Unterbrechungen.) Wenn meine Worte irgend Jemandem nicht gefallen, so mag er die Thür suchen. — (Eine Stimme.) Ich protestire energisch gegen das Wort, daß die Republik uns Alle anseht. — (Zahlreiche Stimmen:) Doch, doch! — Paul de Cassagnac: Ich wiederhole meine Worte. Wenn es unter uns einige berirrte Republikaner giebt, so mögen sie in ihre gewöhnlichen Versammlungen gehen! in das Casino Cabot nach Belleville, ins Champs (wo Thiers jetzt wohnt; lang anhaltender Beifall). — Cassagnac war immer für den Bund der Legitimisten und Bonapartisten, welche letztere den ersteren nichts zu Leide thaten. Nach seiner Gefangenschaft habe er einen Augenblick lang die Idee gehabt, zum Grafen von Chambord sich zu begeben. Was er damals nicht gekannt, wollte er heute ausführen, und bei den allgemeinen Wahlen würde viel alter Gröll bergerissen sein und in Hand gegen den gemeinschaftlichen Feind, gegen die Republik, bereit vorgehen. (Beifall.) Cassagnac erklärt nun, warum er Adam als Candidaten aufstellen will. Zwei republikanische Candidaten ständen sich gegenüber, Remusat und Barodet. Von Barodet habe er nur wenig zu sagen. Derselbe repräsentire die schuldvolle Zuspaltung der Canaille von Lyon an die Canaille von Paris; es sei ein kleines Geschicht der Wüthenden des Commandanten Arnaud an die Wüthenden der Rue de Mayo. (Doppelter Beifallssturm.) Was Remusat anbelange, so kenne ihn Jeder, denn er gehöre zur Classe Jener, welche Frankreich regierten, und die alt genug, um von Allen gekannt zu sein. (Gelächter.) Man werfe ihm vor, Groß zu sein, aber man habe Unrecht, denn er habe seinen Titel vom Kaiserreich. (Gelächter.) Man behaupte, er vertrete ein Programm und habe das Territorium befreit; die Wahrheit sei, daß er Deutschland bezahlt habe, aber er habe dasselbe mit dem Gelde Frankreichs bezahlt. Dieser Liberale, der so warme Freund jenes Greises, der zu seinem besondern Gebrauch eine Art von lebenslänglicher Republik zu haben schiene, habe ein Jahr länger zu seinem Werte gebraucht als jeder Andere, wie z. B. Mac Mahon, der das Vertrauen, das sein Name einflößte, für sich gehabt haben würde, nöthig gehabt hätte. Aber er habe die Unterstützung des Präsidenten gehabt, der sich heute Republikaner nenne, und der ehemals gesagt: „Die Republik führt zum Blut oder zum Wüthian.“ „Das Blut, wir haben es gekostet. Seien wir heute aufrichtig: sehen wir nicht den Wüthian?“ (Beifall.) Dieser directen Beleidigung des Herrn Thiers geht Cassagnac nun auf die Orleanisten über. Er theilt sie in verschiedene Kategorien. Er ad Anhängen des Grafen von Chambord, aber er betrachtet die, welche den Generalfeld der Republik bilden, gegenwärtig Frankreich regieren und Alles aufbieten, um die Spaltung in der Familie Bourbon zu unterhalten. Sie erreichen die fönischen Resultate und hätten es fertig gebracht, daß Carnot, Tirard und Arago für Remusat eintreten. Wenn er die Candidaturen Barodet und Remusat betrachte, so sage er sich, daß es zwei Eichenbäume der eine der Schnelzug, der andere der Omnibus, seien, die zur Con hinführen, und in die hineinzuweisen er nicht die mindeste Lust habe. (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Wenn man uns entdeckt?“ fragte ich weiter, und wie ich glaube, für meine beinahe zwanzig Jahre recht kläglich und von Schen gegen eine Handlung erfüllt, welche mein angeborener Rechtfertigungssinn verdammte; „oder wenn Sachs Verdacht schöpfte und mich zur Untersuchung meinen Lehrern überwiefe, diese aber —“

„Sehe mir mit diesen scheinbaren treuen Nachseherern des Herrn Christus“, fiel Fröhlich lebhaft ein, „gehe mir mit den Menschen, die selbst unschuldig sein wollen und darüber vergessen, daß unser Herr Christus als Mensch selber menschlichen Trübsalern unterworfen gewesen! Du staunst? Wie willst Du es denn nennen, wenn er Kranke als von Teufeln, von persönlichen Teufeln besessen erklärt und diesen gestattet in eine Heerde Säue zu fahren, oder wenn er das Niederfahren des Teufels vom Himmel in Blütheform, also eine Vision als wirkliche Thatfache hinstellt? Frage doch Deine weisen Lehrer, wenn sie Dich durch ihr Inquisitionsverfahren in die Enge treiben, frage sie danach und beachte, wie sie sich aus der Schlinge ziehen möchten. Dann aber frage Dein eigenes Gewissen, das heißt nicht jene Gespenster, welche Deinem geknechteten Geiste vorhweben, sondern frage Dein Gewissen, indem Du von dem Grundsatz ausgehst, daß des Menschen Größe nicht in seinem Glauben, sondern in seinem Wissen besteht, nicht in furchtsamem Sclavenfinn, sondern in freihätiger Liebe.“

Starr vor Staunen blickte ich auf meinen Verfasser. „Was er mir so einschließen und begreiflich erklärte, stand in so krafftem Widerspruch zu Allem, was mir bisher gelehrt worden war und was zu glauben mir zur Gewohnheit geworden, daß ich es in meiner Unselbstständigkeit schon als eine Art Verbrechen betrachtete, ihn nur angehört zu haben.“

„So sind Sie kein Christ?“ fragte ich verstört.

Fröhlich lachte sorglos.

„Ein besserer Christ, als diejenigen, welche Dich mit den ihren Zwecken angemessenen Bibelsprüchen überfüttern und Dir trotzdem den freien Gebrauch der heiligen Schrift verwehren“, eiferte er sodann, „ein besserer Christ, als diejenigen, welche den Namen Gottes beständig auf den Lippen tragen und dabei den Menschen wie einen Taxusbaum in bestimmte Formen zerkleinern und beschneiden möchten. Haha! Der gute Darwin will den Menschen nur zu einem Thier degradiren, Dein Lehrer dagegen, oder vielmehr der Jesuitismus, vor welchem Du Dich zitternd beugst, erniedrigt ihn noch tiefer: Er macht ihn zum Leichnam, zu einer Zuchtstätte für Andere, zu einer gedanken- und willenlosen Maschine. Und dies Alles „ad majorem dei gloriam“, und daher mit einem gewissen einschüchternden Pomp, einem sinnverwirrenden blendenden Glanze.“

Doch höre, wie der Altmeister Göthe sich darüber äußert und welche Eindrücke er auf seiner italienischen Reise in Regensburg gerade durch dieses Gepränge empfing! „Und auspringend griff er nach einem auf der Hobellant liegenden Buche, welches, als sei die Stelle besonders bezeichnet gewesen, in seinen Händen auseinanderfiel. Dann las er mit beinahe krankhaftem Eifer:

„Der Jesuiten Thun und Wesen hält meine Betrachtungen fest. Kirchen, Thürme, Gebäude haben etwas Großes, Vollständiges in der Anlage, das allen Menschen indigentlich Ehrfurcht einflößt. Als Decoration ist nur Gold, Silber, Metall, geschliffene Steine in solcher Pracht und Reichthum gehäuft, der die Betrüer aller Stände blenden muß. Sie und da fehlt es nicht an etwas Abgeschmacktem, damit die Menschheit verführt und angezogen werde. Es ist dieses überhaupt der Genius des katholischen äußeren Gottesdienstes; noch nie habe ich es aber mit so viel Verstand, Geschick und Consequenz ausgeführt gesehen, als bei den Jesuiten. Alles trifft darin überein, daß sie nicht wie andere Ordensgeistliche eine alte abgestumpfte Andacht fortsetzen, sondern sie, dem Geist der Zeit zu Liebe, durch Prunk und Pracht wieder aufsteigen.“

„So weit Göthe“ rief er aus, zwischen einem Wust von Büchern einen anderen unscheinbaren Band hervorziehend und nach einigen Blättern ebenfalls auseinanderklappend, „doch wenn der Dichter in klaren Worten sein Urtheil fällt und geltend macht, so braucht der Forscher nur ein Bild der Natur vor uns zu entrollen, um Jedem, der sich zum Vertheidiger der Wahrheit aufwerfen möchte, eine sichere Handhabe zu seiner Selbstbelehrung zu bieten! Aber höre weiter“, und er begann von Neuem zu lesen:

„Was unsichtbar die lebendige Waffe dieser Wasserbewohner; was durch die Berührung feuchter und ungleichartiger Theile erweckt, in allen Organen der Thiere und Pflanzenwelt umtreibt; was die weite Himmelsdecke donnernd entflammt, was Essen an Eisen bindet und den stillen wiederkehrenden Gang der leitenden Nabel lenkt; Alles, wie die Farbe des getheilten Lichtstrahls, fließt aus einer Quelle; Alles schmilzt in eine ewige, allverbreitete Kraft zusammen!“

„O Knabe“, fuhr er leidenschaftlicher und das Buch auf die Hockelbank werfend fort, „das sagt ein Mann, der ein besserer Christ als Du und ich und alle Deine strengen Lehrer zusammenkommen! Und wie sagt er es? Ueberzeugend, überwältigend, ohne nur einmal den Namen Gottes dabei auszusprechen, und dennoch unerreichbar im Ausdruck wahrer Gottesverehrung — freilich, gerade dieser Umstand hat ihm von gewissen Seiten den Beinamen: Seelenmörder eingetragen; Du aber, der Du in Deinem angenehmen Mannealter und beim zauberischen Klange voll- und freudvoller Worte um Dich schaukelst, als seien Dir schon bei Deiner Geburt die Schwingen geknickt und gelähmt worden, Du magst den Vorwurf der Seelenmörder denjenigen zuwenden, welche Dir einzupfropfen suchen, daß die wahre Religion nur von Aeußerlichkeiten abhängt; welche Dir das Denken verbieten, Deine natürlichsten und berechtigtesten Gefühle, sogar die Liebe zu Freunden und Blutsverwandten vernichten möchten. Ja, Knabe, ich bin in meinen Erörterungen weiter gegangen, als ich ursprünglich beabsichtigte — doch Du wirst jetzt wenigstens über mich ein klares Urtheil gewonnen haben; oder bezweifelst Du etwa noch, daß ich, trotz meines beabsichtigten Fehlens gegen das siebente Gebot, ein so guter

Christ, wie nur irgend einer Deiner überkommenen Inquisitoren genannt zu werden verdient?“

Ein Welches betrachtete ich den alten Herrn sprachlos. Ich erkannte den unscheinbaren Gelehrten kaum wieder, wie er leuchtenden Auges vor mir stand, als ob ihn plötzlich die wohl ein halbes Jahrhundert weit hinter ihm liegende Jugendkraft aufs neue durchströmt habe.

„Wer spricht so? Wer lehrt so?“ fragte ich, statt zu antworten, stotternd unter dem vollen Eindruck des Vernommenen, oder vielmehr nach dem Genuß des ersten Larmes, erquickenden Waffentropfens, nach dem ich die langen Jahre hindurch nur mit stagnirenden, wenn auch glänzend gefärbten Stoffen genährt worden war.

„Das fragst Du?“ fuhr Fröhlich sichtbar entrüstet auf, „Du solltest den großen Alexander nicht kennen? Diesen Heros der Wissenschaften!“

„Alexander von Humboldt?“ fiel ich erschrocken ein, „mein, nimmermehr können jene Worte von einem Manne herrühren, der freventlich!“

„Einfältiger Knabe!“ schnitt Fröhlich mit Heftigkeit ab, „was ich weiter sagen wollte, elender, verblendeter Knabe! Sprich nicht weiter! Verstandige Dich nicht an einem Manne, der, fern jedem opportunistischen Wesen, nur der treue Dolmetscher der unverschämten Natur genannt zu werden verdient; verstandige Dich nicht an ihm und seinem Andenken, indem Du die gisigen und auch doch wieder ohnmächtigen Schmähungen derjenigen wiederholst, welche auf ihr Banner geschrieben haben: „Die Wissenschaft muß umfressen!“ Lerne, Knabe, lerne denken, Dein eigenes Urtheil bilden, anstatt in blinder, slavischer Unterwürfigkeit die Gedanken Anderer mechanisch zu den Deinigen zu machen. Und nun, nachdem ich so weit abschweifte, sage mir endlich, ob Du bezweifelst, daß auch ich mit meinen Anschauungen zu den Christen gezählt werden darf.“

„Ich bezweifle es nicht“, antwortete ich fest, obwohl es in meinem Kopfe schwirrte.

„Gut, Indigo“, fuhr Fröhlich alsbald fort, und er legte die Hand feierlich auf mein Haupt, „so wirst Du auch nicht bezweifeln, daß ich Dich nie zu einer verächtlichen, wirklich strafbaren Handlung verleiten möchte. Ich leugne nicht, daß die Wissenschaft in der Verfolgung ihrer Zwecke sich nicht immer streng an das Corpus juris hält. Wie aber der junge Mediziner den Hyänen ins Handwerk pflückt, Gräber öffnet und Leichen aus ihren Särgen raubt, um sich die Mittel zu verschaffen, seinen Geist zu erleuchten und den Mitmenschen, der Nachwelt zu nähern; wie sogar der Geologe kostbare Steinproben aus seines besten Freundes Sammlung hinterlistig verschlingt, um ungehindert seine Anschauungen über den Weltbau zu erweitern, so flücht mein Sinn nach jenem Buche, ohne daß ich durch die angewendeten Mittel zur Erlangung desselben zum gemeinen Diebe würde. Doch nun entscheide Dich; die Zeit entfliehet; willst Du mir in meiner Noth beistehen oder nicht?“ (Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.



(Fortsetzung.)

Cassagnac sagt dann noch einige Worte zu Gunsten Libman's, und schließt mit den Worten, daß man ein Comité von neun Mitgliedern ernenne, das eine Candidatur aufstelle, die eine Beschimpfung der Republik und eine Prohörung für Thiers sei. — Die Worte von Cassagnac verdienen nähere Beachtung, weil sie fast von der ganzen Versammlung angenommen wurden. Als Cassagnac von der Tribüne herabstieg, umringte und beglückwünschte man ihn, wobei sich gerade die heftigsten Legitimisten auszeichneten. Die Versammlung beschloß die Ernennung eines Comité von neun Mitgliedern, das sich in Gemeinschaft mit den eifrig in der Versammlung betheiligten Zeitungs-Redactoren mit der Aufstellung eines Candidaten beschäftigen soll. Das Comité wird gewählt. Die Versammlung trennt sich unter dem Rufe: „Es lebe Frankreich!“ was also in Zukunft der Schlußruf des clerical-legitimistisch-bonapartistischen Bundes sein wird.

[Die Candidaturen der radicalen Partei] für die Wahlen vom 27. April sind folgende: Departement Seine: Varodet, ehemaliger Maire von Lyon; Bouché-du-Rhône: Edouard Lacroix, früherer Abgeordneter der Nationalversammlung, der während der Commune seine Demission gegeben hatte, Mitglied des Pariser Gemeinderaths; Correze: Louis Lataste, ehemaliger Präfekt der Republik, Mitglied des Generalraths; Gironde: Eugène Dupuy, Mitglied des Generalraths; Jura: Vladimir Gagneur, ehemaliger Abgeordneter; Marne: Albion Picart, Professor an der Faculté für Naturwissenschaften in Poitiers; Morbihan: Deubois, Maire von Orient, Mitglied des Generalraths; Nièvre: Dr. Turigny, Mitglied des Generalraths.

[Candidatur Allard's.] Seit gestern prangt an den Pariser Straßen edel auf blau-weiß-rothen Anschlagzetteln der Name eines neuen Candidaten, des Bürgers Allard; das langatmige Programm dieses Patrioten enthält unter Anderem folgende Punkte: Allgemeine und ausnahmslose Amnestie! Priesterheirath! Abschaffung der Weibsel!

## Großbritannien.

\* London, 20. April. [Sir Bartle Frere] ist mit seinem Gefolge an Bord der „Enchantress“ am 17. d. M. in Kurratid angekommen. Die Unterhandlungen mit den Muscateller und arabischen Häuptlingen der Küstendistrikte haben, wie verlautet, einen befriedigenden und höchst erfolgreichen Ausgang gefunden.

[Zum Handelsvertrag mit Frankreich.] Bei Gelegenheit der Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Frankreich hat die Regierung bei den Handelskammern der bedeutendsten gewerbetreibenden Bezirke angefragt, ob der nunmehr in Frankreich erhobene Einfuhrzoll irgend ein besonderes Fabricat mit der Härte eines Auschlusszolls treffe. Die bisherigen Erwidierungen laufen meist verneinend. Doch erklären die schiffelnden Stahlfabrikanten, daß der ihnen Waaren auferlegte Gewichtszoll den Handel nothwendig erschweren und beschränken müsse. Eben so melden die Fabrikanten in Coventry, daß der erhöhte Zoll die Bedienung des französischen Marktes mit englischen Bandwaaren schon jetzt ausschließe und daß gleichfalls der Handel mit Glasfabrikaten stark geschädigt worden sei, während über die Einwirkung des neuen Tarifs auf die Seidenausfuhr Meinungsverschiedenheit herrscht. Gemischte Waaren können nicht mehr mit Vortheil nach Frankreich ausgeführt werden. Dagegen berichten die Handelskammern von Leeds, Bradford, Rochdale, Kendal, Nottingham, Aberdeen, Belfast, Halifax und Huddersfield weit weniger ungünstig.

[Das Comité der Gesellschaft zur Anlage eines Tunnels zwischen Dover und Calais] hatte eine Audienz bei dem französischen Minister der öffentlichen Bauten. Dieser erklärte, daß er grundsätzlich die Ansichten der Canal-Tunnel-Gesellschaft theile, daß aber bei einem internationalen Werke von solcher Bedeutung, wo auch die Minister des Handels und des Auswärtigen mitzusprechen hätten, die Angelegenheit noch vor den Ministerrath zu bringen sei, ehe er auf die gewünschte Unternehmung an Ort und Stelle eingehen könne. Der Ministerrath werde dem Unternehmen voraussichtlich günstig sein.

[Die Auswanderung] droht dieses Jahr wieder einen großen Umfang anzunehmen. Dem „Manchester Examiner“ zufolge haben in der laufenden Woche nicht weniger als dreizehn Schiffe — zwölf Dampfer und ein Segelschiff — mit jedem Platz am Bord besetzt, den Werter verlassen. Unbeirrt durch die trüben Berichte, will der Verein zu Leamington einen neuen Versuch mit der Verpflanzung englischer Arbeiter nach Brasilien machen, sofern die kaiserliche Regierung sich verpflichtet, genügende Vorkehrungen zur sichern Anstellung der Einwanderer zu treffen. Doch scheint auch der Ort der Niederlassungen besser ausgewählt, indem Herr Alfop im Tage des Vereins über die Ansiedelung von 2000 kräftigen Auswanderern in der Provinz Rio Grande do Sul mit der brasilianischen Regierung in Verhandlung treten soll.

## Provinzial-Beitrag.

Breslau, 23. April. [Tagesbericht.]

\* [Ernennung.] Der Privatdocent an der hiesigen Universität Dr. S. Rosane ist zum außerordentlichen Professor an der philosophischen Facultät daselbst ernannt worden.

\* [Bürgerjubiläum.] In den letzten Tagen feierte der Mathisstraße 51 wohnhafte Fleischermeister Friedrich Wilhelm König sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der Jubilar bekleidete durch eine Reihe von Jahren das Ehrenamt eines Kirchenoberstehers der Kirche zu Gilsenau Jungfrauen, sowie er bei dem Fleischermeister neuer Wäntz Verwalter des demselben gehörigen Gutes war. In Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm daher von gedachtem Mittel zu seinem Ehrentage eine goldene Dose überreicht. Seitens der Stadtbürgermeisters-Versammlung wurde z. König in der üblichen Weise durch Deputierte beglückwünscht.

\* [Preßprozeß.] Wie die ultramontane „Vollstg.“ meldet, wurde gestern vor dem Stadgericht über zwei Anlagen gegen den Redacteur genannter Zeitung, Hrn. Dr. Franz, verhandelt. Die erste Anlage lautete auf öffentliche Beleidigung des Geh. Regier.-Raths Dr. Dillenburger in seinem Verus (in Nr. 300 der „Schl. Vollstg.“) und die zweite: auf Beleidigung einiger altathletischer Lehrer am Gymnasium zu Gr.-Strich (in Nr. 11 der „Vollstg.“). — Der Strafamt lautete für beide Fälle auf je 5 Zhr. Geldstrafe. Verteidiger war Hr. Rechtsanwalt Lubowski. Der Gerichtshof erkannte im ersten Falle auf 5 Zhr. Geldbusse (ebend. zwei Tage Gefängnis), im zweiten auf Freisprechung.

\* [Zur Wiener Weltausstellung.] hat Herr Kunsthändler H. Proft zwei eiserne Schränke anfertigen lassen, welche die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich lenken und ein rühmliches Zeugnis vom schlesischen Kunstfleiß ablegen werden. Es sind dies ein im Renaissancestyl gefertigter eiserner halbrunder Silberschrank mit Etagenauflage in schwarzer Ebenholzladung, an welchem mehrere Jahre gearbeitet worden ist, und ein zweiflügeliger eiserner Goldschrank, der ein Gewicht von circa 30 Centnern enthält und einen Werth von 2000 Zhr. repräsentirt. Der zuletzt erwähnte Goldschrank, ein Meisterstück in Schlosserarbeit, ist abweichend von der bisher gewöhnlichen üblichen Form unladirt geblieben, um die sauber gehobelten und polirten eisernen scharfen Kanten, Ecken und Gesimse zur besseren Ansicht zu bringen, während nur die einzelnen Seitenfelder einen Kadüberzug tragen. Auf der Vorderseite befindet sich im Giebel das deutsche Reichswappen aus feinstem Bronceguß, sowie die bereits vom Verfertiger auf andere Ausstellungen erworbenen silbernen Preismedaillen als Zierathen angebracht sind. Der Schrank selbst ist mit Doppelreflex, 2 Schubladen und Zählplatten versehen. Sämmtliche Simse sind mit echt vergoldetem Bronceguß ausgestattet, sowie die daran befindlichen cannelirten Säulen aus Gußstahl fabricirt worden sind. Das Hauptmerkmal besteht aber in dem feinsten Konstruiren, an der Hauptthüre angebrachten Schlosse, wofür allein an 100 Zhr. Arbeitslohn bezahlt wurde, und das als eine neu erfundene Specialität der hiesigen Fabrik zu betrachten ist. Bei der ersten Umdrehung des mit Bramabborrichtung versehenen Schlüssel springen 3 Fallen und 4 Riegel herab, aus denen letzteren wiederum bei weiterer Umdrehung noch 8 andere Querriegel zum Vorschein kommen, und die somit jeden Widerstand dem Außen zur Unmöglichkeit machen. Die beiden genannten auf's luxuriöseste ausgestatteten Kunstwerke sind morgen Donnerstag von Vormittag 10 bis Nachmittags 2 Uhr in dem Fabrikgebäude, Neue Kirchstraße Nr. 10b, zur Ansicht ausgestellt, wozu von Herrn Proft die Spitzen der Behörden und der hiesigen Kaufmannschaft eingeladen worden sind. Der nahe Termin zur Ablieferung gestattet leider eine längere Frist nicht, da schon Nachmittags die beregten Gegenstände eingepackt und nach Wien abgeschickt werden müssen.

\* [Die constitutionelle Bürger-Reisepreise] beauftragte gestern zum Benefiz des Herrn Sid in Springer'schen Concertsaal ein Extra-Concert, welches namentlich von der Damenwelt sehr zahlreich besucht war. Außer den Instrumentalstücken, welche von der Springer'schen Kapelle unter Direction des Königl. Musikdirectors Herrn Schön zur Aufführung

gelangten, erwarben sich Fräul. Schubert und Fräul. Spalte durch den Vortrag mehrerer Lieber reichen Beifall. Herr Oberhauser erfreute die Zuhörer durch seine schönen Stimmmittel, wie durch einen edlen Vortrag. Fräul. Leni Kofubert, bereits ein Liebling des Publikums, erwarb sich durch den Vortrag einer großen Violinpièce reichenden Beifall. Von den Declamationen gefiel namentlich diejenige des Herrn Kollowski. Am Schluß des Concerts gelangte das Lustspiel in 2 Acten auf die Bühne: „Ein moderner Barbar“ von G. v. Moser, zur Aufführung.

\* [Aufgefundene Leiche.] Der launige Kinder. Am sogenannten Schlange wurde gestern der Leichnam eines ca. 50—55 Jahr alten unbekannten Mannes aus dem Oberstromen gezogen, der scheinbar schon mehrere Tage im Wasser gelegen zu haben schien. Der Entsetzte war mit elegantem Anzuge bekleidet. In den Taschen seiner Kleidungsstücke wurden zwei Festschneider, für eine Vermählungsfeier bestimmt, vorgefunden. — Am zoologischen Garten wurden gestern 2 Kinder im Alter von 3 bis 4 Jahren angehalten, welche über die Wohnung und den Namen ihrer Eltern keine Angaben zu machen im Stande waren. Die beiden Kleinen sind vorläufig im hiesigen städtischen Armenhause untergebracht worden. Der mit blonden Haaren versehene Knabe ist mit Drillanz und Strohhut bekleidet, während das ebenfalls blonde Mädchen ein blaustreiftes Kleidchen und graue Schnürstiefelchen trägt.

\* [Polizeiliches.] Einer auf der Mehlgaße Nr. 7 wohnhaften Wittwe wurden in der vorhergehenden Nacht mittelst gewaltsamen Einbruchs aus ihrem Zimmer ein paar goldene Ohrgehänge und Brosche im Werthe von 15 Thalern, und 10 Thaler bares Geld gestohlen. — Auf dem Neumarkt wurde heute ein Einwohner aus Katholisch-Hammer, Kreis Trebnitz, festgenommen, welcher früher zum Verkauf angefahren hatte, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus den dortigen Forsten gestohlen waren, da sich der betreffende Verkäufer über den rechtlichen Erwerb der Gebölze nicht auszuweisen vermochte. — Aus einer Gelbkiefer auf der Gräblicher Chaussee wurden gestern 3 messingene und 6 zinnerne Modelle im Werthe von 30 Zhr. entwendet, für deren Wiederbeschaffung der Eigentümer 5 Thaler Belohnung ausgesetzt hat.

\* [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der lehrerfloffenen Woche sind hiesorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 102 Kinder männlichen und 78 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 180 Kinder, wovon 22 außerehelich; als gestorben 73 männliche und 56 weibliche, zusammen 129 Personen incl. 3 todtgeborener Kinder.

\* [Vertagung.] In dem Aufruf an die Wähler vom 19. April ist zu lesen: Schröter (Nimpfisch).

\* [Löwenberg, 22. April. [Zur Tages-Chronik.] Wieder ist einer der Kämpfer der glorreichen Freiheitskriege von 1813, 14 und 15 heimgegangen. Am 17. April starb im Alter von 80 Jahren und 5 Monaten der Oberst a. D. Herr Friedrich August Leonhardt, seiner Zeit Commandeur des 7. Artillerie-Regiments. — Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, aus Anlaß des künftigen Monats hier stattfindenden Thierausstellung besonders diejenigen kleineren Aussteller von Viehstücken mit Prämien zu berücksichtigen, deren Eigenthum Beweis liefert für besondere Mühe und Fleiß in Aufzucht des Viehes. — In diesem Monat feierten drei geachtete Schulmänner in unserer Nähe ihr 50jähriges Jubiläum: Cantor Knoll in Wienthal bei Rahn, Cantor Bachmann in Langenloß bei Greiffenberg und Lehrer Fiedler in Wachsberg bei Sagan, sämmtliche drei ihrer Zeit Stuben-Cameraden im Seminar zu Bunzlau. — Im Gegensatz zu der consensuellen Aufregung am oberen Woberser (Hirschberg) ist der seit Jahrzehnten hier ungestörte consensuelle Friede nicht dankbar genug zu würdigen. Diese erfreulichen Zustände sind meist die Früchte des Wirkens unseres ältesten Geistlichen, des hochverdienten Pfarrers und geistlichen Rathes Herrn Ault.

## Handel, Industrie etc.

\* [Breslau, 23. April. [Von der Börse.] In der Haltung der Börse ist noch keine Veränderung eingetreten, das Angebot trat heute noch dringender auf und die Course aller Speculationspapiere erlitten empfindliche Rückgänge. Die niedrigeren Notirungen von Wien leisteten der Contremine Vorstoß, so daß sie heute auch die internationalen Werthe, welche sich bisher so ziemlich behaupteten, zu werfen begannen. Die Umsätze waren nicht von Bedeutung, der Verkehr ist einseitig, weil nur Geber auftraten, die Notirungen stellten sich wie folgt: Deft. Creditactien pr. ult. 201½—201½; Lombarden 116½—116½; Renta 249—248½; Eisenbahn-Bedarf 157½—157; Schles. Bank-Anst. 151—150; Breslauer Discontobank 111½—111; Bresl. Wechselbank 119—118; Schles. Vereinsbank 101—100; Breslauer Maklerbank 139½—138½. Fonds fest und unverändert.

\* [Breslau, 23. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gelb. — Ctr., abgelassene Ründigungs-scheine — pr. April 56½ Zhr. Ob., April-Mai 56½—½ Zhr. bezahlt und Ob., Mai-Juni 56½ Zhr. Ob., 56 Zhr. Ob., Juni-Juli 56 Zhr. bezahlt und Ob., Juli-August —, September-October 52½ Zhr. Ob. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 85 Zhr. Ob. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 53 Zhr. Ob. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gelb. 1000 Ctr., pr. April 44 Zhr. Ob., April-Mai 44½ Zhr. bezahlt, Mai-Juni 45½ Zhr. bezahlt. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 98 Zhr. Ob. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) still, loco 21 Zhr. Br., pr. April und April-Mai 20½ Zhr. Br., neue Wance 21½ Zhr. Br., Mai-Juni neue Wance —, Juni-Juli neue Wance —, September-October neue Wance 22½ Zhr. bez. Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gelb. 25,000 Liter, loco 17½ Zhr. Br., 17½ Zhr. Ob., pr. April und April-Mai 17½ Zhr. bezahlt, Mai-Juni 17½ Zhr. Ob., Juni-Juli 17½ Zhr. Br. Juli-August 18½ Zhr. bezahlt, August-September 18½ Zhr. bezahlt und Ob. Rint 8 Zhr. 15 Sgr., C. G. H. 8 Zhr. 20 Sgr., W. H. 8 Zhr. 27½ Sgr. bezahlt.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu: Breslau, 23. April. [Effecting-Geschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen unverändert, weißer 7½ bis 8½—9½ Zhr., gelber 7½—7½ bis 8½ Zhr. — Roggen unverändert, schlesischer 5½ bis 6—6½ Zhr. — Gerste fest, schlesische 4½—5½ Zhr. — Hafer fest, schlesischer 4½ bis 4½ Zhr. — Erbsen ohne Frage, Rotherbsen 4½ bis 5½ Zhr., Wintererbsen 5½—5½ Zhr. — Wicken unverändert, schlesische 4—4½ Zhr. — Bohnen still, schlesische 5½—6½ Zhr., galizische 5½—5½ Zhr. — Lupinen bezahlt, gelbe 2½—3½ Zhr., blaue 2½—3½ Zhr. — Mais offert, 5½—5½ Zhr. — Delftaaten unverändert, Wintermais 8½—9½ Zhr., Wintererbsen 7½—8½ Zhr., Sommererbsen 7—8 bis 8½ Zhr., Winter 6½—7 bis 7½ Zhr. — Schlaglein fest, 6½—9½ Zhr. — Hackfrüchte unverändert, 6—6½—8½ Zhr. (Per 50 Kilogramm.) Rapsstücken fest, schlesische 2½ bis 2½ Zhr., ungarische 2½—2½ Zhr. — Kleesaat still, weiße 13—15—17—19½ Zhr., roth 10—13—17 Zhr., schwedisch 16—22 Zhr., gelb 4½—5 bis 5½ Zhr. — Hymenthee matt, 9—10—10½ Zhr. — Keintuchen 2½ bis 3 Zhr.

Für Roggen herrscht am heutigen Markte ruhige Stimmung bei schwachem Umsatz. — Weizen war auch heute wenig zugeführt und wurde zu unveränderten Preisen gehandelt. — Hafer und Gerste fest.

\* [Getreide-Transporte.] In der Zeit vom 13. bis 19. April d. J. gingen in Breslau ein: Weizen: 426,72 Ctr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 710,40 Ctr. auf der Posener Bahn resp. Seitenlinien, 387 Ctr. auf der Freiburger Bahn.

Roggen: 1152,83 Ctr. auf der Posener Bahn resp. Seitenlinien, 766 Ctr. auf der Rechte-Ober-Posener-Bahn. Gerste: 2755,84 Ctr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 450 Ctr. auf der Freiburger Bahn. Hafer: 1278,38 Ctr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt: Weizen: 170 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 1265 Ctr. nach der Freiburger Bahn. Roggen: 5296 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 103 Ctr. nach der Rechte-Ober-Posener-Bahn. Außerdem wurden auf letzterer Bahn 170 Ctr. Roggen zum Durchgange expedirt. Hafer: 111,76 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 102 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

\* [Posen, 21. April. [Glasfabrik Charlottenhütte.] Schon seit dem Anfang dieses Jahrhunderts sind in unserer Provinz, besonders an den Ufern der Warthe und in waldreichen Gegenden Glasfabriken im Betriebe gewesen, welche meist schwachen Betrieb hatten und nur ordinäres Glas fabricirten. Bis 1861 bestanden indeß bereits zehn Glasfabriken, von welchen einige gutes, eine aber, die bei Waize (Kreis Birnbaum) gelegene Charlottenhütte sogar vorzügliches Glas lieferten, welches sich ein weites Absatzgebiet errang. Mehr als schlechte Verfahrungswege, steigende Holzpreise und höhere Löhne, waren mangelhafte entwickelte Technik, so wie geringere Consumtion wohl daran Schuld, daß der Betrieb der meisten Hütten erlahmte, in mehreren völlig einging. Zudem weiß Jeder aus der Handelsgeschichte der neuesten Zeit, wie lähmend die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse auf viele Industriezweige, und unter diesen auch auf die Glasindustrie einwirkten und wie besonders der landwirthschaftliche Betrieb in unserer Provinz, in dessen Händen meist auch die Glasfabrication war, durch harte Schläge aller Art zu leiden hatte. Der Betrieb der Charlottenhütte war daher immer mehr gekranket und wurde schließlich nach mehrfachem Besitzwechsel eingestellt. Mußte bei der geringen Zahl industrieller Gewerbezweige Posen jeder Freund commerciellen Fortschritts diese Niederlage der provinziellen Glasindustrie bedauern, so war dies bei dem in Rede stehenden Etablissement um so mehr der Fall, als es zu den umfangreichsten und bestgeleiteten gehörte, wie die noch heute stehenden trefflichen Bauten, so wie solide Anlagen bezeugen. Allmälig ist, ähnlich wie der Eisen- und Kohlenindustrie indeß bei dem Aufschwunge des deutschen Reichs auch ein bedeutender Umschwung in der Glasindustrie eingetreten. Der Bedarf ist enorm gestiegen und die vorhandenen Etablissements sind bei der größten Anstrengung nicht im Stande, ihn zu decken. Hierzu kommt außer der naturgemäßen Preissteigerung der Umlauf, daß der „Verband der Glasindustriellen“ eine Organisation ist, welche, ob immer zum Vortheil des consumirenden Publikums, lassen wir dahin gestellt, auf Arbeitstheilung und Preise hält. Die Erfindung und fast allgemeine Anwendung des Regenerativ-Feuerungssystems schafft außerdem den Fabrikanten der Zeit weit bedeutende Ersparnisse an Brennmaterial. Bei diesen allgemeinen Verhältnissen der deutschen Glasindustrie ist es freudig zu begrüßen, daß in der Provinz Posen ein einst berühmtes Etablissement wieder zu alter Blüthe zu gelangen bestimmt scheint. Die dem Rittergutsbesitzer Wollmann (Waize bei Birnbaum) gehörige Charlottenhütte ist vor Kurzem in die Hände einer Actiengesellschaft (Capital 425,000 Thaler) übergegangen. Schon vorher bestand sich das Etablissement in musterhaftem Betriebe, jetzt haben sich die beiden bedeutendsten Glasindustriellen Deutschlands, hüttenbesitzer Friedrich Siemens zu Dresden, so wie der Präsident des Vereins der Glasindustriellen, hüttenbesitzer Julius Fabst nach persönlicher Prüfung der günstigen localen Vorbedingungen nicht nur mit erheblichen Capitaleinlagen theilhaftig, sondern auch die Wahl zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths aufgenommen. Zum Director ist Banquier Ritzkowski in Hirschberg gewählt worden und scheidet derselbe am 1. Mai nach Waize über. Die Einführung der Actien des Unternehmens an der Börse wird vorläufig nicht beabsichtigt, da sich das Capital in festen Händen befindet. Eine vorläufig aufgestellte Betriebscalculation, resp. Rentabilitätsberechnung berechnet für das erste Vierteljahr ca. 8½ pCt., für das zweite nach weiterer Vervollkommenheit des Betriebes 15 pCt., für das dritte Quartal nach vollendeter projectirter Anlage 23 pCt. Verzinsung bei vollem Betriebe. Der Charlottenhütte kommt bei den im allgemeinen günstigen Vorbedingungen der Industrie besonders zu Gute:

1) daß sie ihre eigenen Rohstoffe (Kalk, Sand, Lehm, Kalk, Formholz) besitzt — der Quarzsand nämlich, welcher den Hauptbestandtheil des Glases bildet, kann von der Charlottenhütte in nächster Nähe umsonst entnommen werden, und sie beschafft sich dieselben für die Gewinnkosten mit 1 Sgr. pro Centner, während andere Hütten dafür 7½ Sgr., ja selbst an einigen Orten 12½ Sgr. pro Centner in Calculation stellen müssen.

2) daß ferner die Kosten des Brennmaterials (vom vorhandenen Torfe ganz abgesehen) sich im Verhältnisse zu verschiedenen anderen mit bestem Erfolge arbeitenden Hütten um fast ½ niedriger stellen, da die Charlottenhütte für ihr Holz (anerkannt das beste Brennmaterial für Glasfabrication) ebenfalls nur die Gewinnkosten und zwar 25 Sgr. für drei Raummeter Holz zahlt.

3) und daß endlich die fiskalische Forstverwaltung zu Waize die Kiefer-Rohholz für 25 Sgr., also ebenfalls nur für die Gewinnungskosten verkauft.

Uebrigens muß noch besonders hervorgehoben werden, daß die Charlottenhütte von meilenweit sich ausdehnenden, größtentheils fiskalischen Forsten umgeben ist, an welche sich längs der Warthe, in nächster Nähe der Hütte, umfangreiche Braunkohlenlager anreihen, die bisher wegen der großen und verhältnismäßig billig zu beziehenden Holzporräthe noch keine Verwerthung fanden. Die Charlottenhütte liegt ca. 25 Meilen von Berlin entfernt, unmittelbar an der schiffbaren Warthe und besitzt ein Areal von 20 Morgen, auf welchem sich Hütten, Wohn- und Verwaltungsgebäude, 36 an der Zahl, befinden. Sie fabricirt Weißhohl- und Schleifglas von anerkannt guter Qualität und ist mit zwei Glasschmelzöfen im Betriebe, zu welchen jetzt drei Siemens'sche continuirliche Schmelzwannen-Defen hinzutreten, deren Production pro Den das 2½—3fache eines gewöhnlichen Regenerativ-Defens bei nur 10 pCt. mehr Feueraufwand erzielen. Die Erbauung derselben ist in Entreprise gegeben, bereits in Angriff genommen und das hierzu auf 60,000 Thaler veranschlagte Baucapital angewiesen worden. Die technische Ausführung des Baues erfolgt unter verantwortlicher Oberleitung des vorgenannten Herrn Friedrich Siemens (des Erfinders des patentirten Regenerativ-Systems continuirlicher Schmelzwannen-Defen), welcher außerdem die gesammte technische Oberleitung des Betriebes der Charlottenhütte auf mindestens zwei Jahre unentgeltlich übernommen hat. (Ostb. 3.)

\* [Grottkau, 21. April. Auf dem heutigen Viehmarkte waren zum Verkauf aufgetrieben: 69 Stück Pferde, 201 Stück Rindvieh, 1279 Stück Schwarzbild und 8 Stück Ziegen.

\* [Stettin, 22. April. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: bewölkt. Temperatur + 10°. Barometer 27" 10". Wind: NW. stark. — Weizen fester, pr. 2000 Pfd. loco 55—54 Zhr. bez., per Frühjahr 84, 84½, ¼ Zhr. bez., pr. Mai-Juni u. pr. Juni-Juli 84, 84½, ¼ Zhr. bez., pr. Juli-August 83½ Zhr. bez., pr. September-October 78½ Zhr. bez., — Roggen fester, pr. 2000 Pfd. loco 50—54 Zhr. bez., feiner 55 Zhr. bez., pr. Frühjahr 54, 54½, ¼ Zhr. bez., pr. Mai-Juni 52½, ¼, ¼ Zhr. bez., pr. Juni-Juli dito, pr. Juli-August 52½, ¼ Zhr. bez., pr. September-October 52½, ¼ Zhr. bez., — Gerste unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 50—58 Zhr. bez., — Hafer unverändert, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 38—46½ Zhr. bez., pr. Frühjahr 46½ Zhr. nom. — Erbsen fester, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 40—46 Zhr. bez., pr. Frühjahr 45½ Zhr. bez., eine abgel. Anneld. 45 Zhr. bez., — Wintererbsen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 97½, ¼, ¼ Zhr. bez., 97½ Zhr. Ob. u. Br. — Rübsöl behauptet, pr. 200 Pfd. loco 21½ Zhr. Br., pr. April-Mai 21 Zhr. Br., pr. Mai-Juni dito, pr. September-October 22½ Zhr. Br. u. Ob. — Spiritus fester, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Kaff 17½ Zhr. bez., pr. Frühjahr 17½, ¼ Zhr. bez., pr. Mai-Juni 17½, ¼ Zhr. Br., pr. Juni-Juli 17½, ¼ Zhr. bez., pr. Juli-August 18½, ¼, ¼ Zhr. bez., pr. August-September 18½, ¼, ¼ Zhr. bez., pr. September-October 18½ Zhr. Ob. — Petroleum loco 5½ Zhr. bez., 6 Zhr. Br., pr. September-October 5½ Zhr. Br., 5½ Zhr. bez. u. Ob., pr. September bis December 5½ Zhr. bez.

Angemeldet: 14,000 Ctr. Roggen. Regulirungspreise: Weizen 84½, Roggen 54½, Rübsöl 21, Spiritus 17½ Zhr.

Der Frühjahrslieferungs-Termin begann am 15. März und endigt am 26. April.

\* [Weimarische Rassenanweisungen.] Wiederholt machen wir darauf aufmerksam, daß die Weimarischen Rassenanweisungen d. 1 und 5 Zhr. von 1859 eingezogen werden. Dieselben müssen bei Verlust des Anrechts bis zum 30. d. Mts. bei der Hauptkassette in Weimar zum Umtausch präsentirt werden.

## Generalversammlungen.

[Provinzial-Wechslerbank.] Ordentliche General-Versammlung am 12. Mai in Breslau. (S. Inf.)

[Gothaer Salzfabrik und chemische Fabrik-Gesellschaft.] Generalversammlung am 26. April c. zu Berlin.

[Deutsche Genossenschaftsbank von Engel, Harffius u. Co.] Ordentliche Generalversammlung am 28. April c. zu Berlin.



Auszahlungen.

[Braunschweigische Credit-Anstalt.] Die Dividende pr. 1872 wird von jetzt ab mit 6 Tlhr. 25 Sgr. pr. Actie in Berlin bei S. Bleichröder und Frege, Simon u. Co. ausbezahlt.  
[Deutsche Genossenschaftsbank von Börgel, Partius u. Co.] Die Dividende pr. 1872 beträgt 10% %.

Verlorene Effecten.

[Norddeutsche Bundes-Anleihe von 1870.] Die Schuldverschreibung Litt. E. Nr. 19.999 über 50 Tlhr. ist wieder zum Vorschein gekommen.

Briefkasten der Redaction.

Epinal. R. S. Ist leider nicht zu ermitteln.

Telegraphische Depeschen.

[Aus Berlin's Telegraphen-Bureau.]

Berlin, 23. April. Der Reichstag erledigte die erste Beratung des Völk-Hinrichsen'schen Gesetzentwurfes über die bürgerliche Form der Eheheftung. Der Gesetzentwurf, von der Centrumpartei wegen der Incompetenz des Reichstags bekämpft, wird einer vierzehntägigen Commission überwiesen. Bei der Petitionsberatung wird der Loewen'sche Antrag, den Reichskanzler zu einem einheitlichen gesetzlichen Impfwesen mit Vaccinations- und Revaccinationszwang aufzufordern, angenommen.

Berlin, 23. April. Das Herrenhaus erledigte die Debatte über das Klassensteuer-Reformgesetz, indem § 15, betreffend die Vergütung der Gemeinden für die Veranlagung und Erhebung der Steuern gestrichen, und statt dessen die Resolution angenommen wird, wonach ein Gesetz behufs Herbeiführung eines gleichartigen Verfahrens über die Steuer-Veranlagung und Erhebung erlassen werden soll. Der Antrag Kleist-Regow's, betreffend den Fortfall der Steuercontingentierung wurde, nachdem der Finanzminister ihn für unannehmbar erklärt, mit 67 gegen 40 Stimmen abgelehnt und darauf das Gesetz mit großer Majorität angenommen.

Berlin, 23. April. Das Herrenhaus nahm ferner das Gesetz wegen Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in der Fassung des Abgeordnetenhauses an und verschob nur den Eintritt des Gesetzes bis 1875. Der Gesetzentwurf über Aufhebung der Kalender- und Zeitungsstempelsteuer wurde abgelehnt.

Berlin, 23. April. Die Specialuntersuchungscommission über das Eisenbahnconcessionwesen wird sicherem Vernehmen nach ihre Arbeiten in den nächsten Tagen beenden, und in 14 Tagen in der Lage sein, den Bericht über die Ergebnisse ihrer Untersuchungen und Erörterungen an den König zu erstatten. Gleichzeitig dürften Mittheilungen darüber an das Abgeordnetenhaus und für die Öffentlichkeit erfolgen.

Berlin, 23. April. Die „Kreuzzeitung“ hört im Anschluß an die gestrige Meldung der „Spenerischen“, daß Ippenplitz vor längerer Zeit schon sein Entlassungsgesuch einreichte, und jetzt einen längeren Urlaub erhält; die Geschäfte werden einstweilen von Alenbach geleitet.

Frankfurt, 23. April. Die Nacht verlief vollständig ruhig; die von den Nachbargarnisonen herangezogenen Verstärkungen wurden bei den Bürgern gegen Mitternacht einquartiert und das Militär aus dem Hofgebäude und von den Plätzen zurückgezogen. Die Stadt trägt ihr gewöhnliches Gepräge.

Frankfurt a. M., 23. April, Nachmittags. Die beiden Bataillone des Regiments 87 kehrten um 3 Uhr nach Mainz zurück. Die beiden Bataillone aus Homburg und Wiesbaden verbleiben vor- aus.

Stuttgart, 23. April. Wolfgang Menzel starb heute, 75 Jahre alt.

Wien, 23. April. Die „N. Fr. Pr.“ erzählt: Gestern kamen der serbische Minister Ristich und Staatsrath Milosovic an; sie bezwecken die Lösung der Frage der serbischen Eisenbahn und conferiren heute mit Andrassy, um durch die österreichische Vermittlung bei der Pforte den Anschluß der türkischen Bahn in Serbien zu ermöglichen.

Paris, 23. April. Die dem spanischen Botschafter zugegangenen Nachrichten melden: Serrano habe in Folge einer Differenz hinsichtlich der Antilestfrage sich offen von der Regierung losgesagt und sich an die Spitze einer neuen von allen Prätendenten unabhängigen conservativ-republikanischen Ordnungspartei gestellt und Madrid verlassen.

London, 23. April. Der Besuch des russischen Thronfolgers und seiner Gemahlin wird Mitte Mai am Hofe erwartet.

London, 23. April. Unterhausung. Caswall verlangt die Vorlegung der auf Kihwa bezüglichen diplomatischen Correspondenz. Auf die Bemerkung über heunruhigende Nachrichten von den Fortschritten

Russlands und der Richtigkeit einer mit einem englisch-perischen Verbin- dung erweiterten Granddurf: Der bevorstehende Besuch des Schahs ver- spreche den besten Erfolg; der Schah werde die herzlichste Aufnahme finden; von heunruhigenden Fortschritten Russlands sei nichts bekannt. (Wiederholt.)

Haag, 23. April. Der Regierung gingen keine Meldungen zu, durch welche die gestrige Londoner Nachricht aus Padang bekräftigt wurde. Dem „Staatscourant“ vom 20. und 21. April zu- folge war Padang als Militärstation auszuweisen, von wo aus 2 Dampfer die Verbindung mit Achin unterhalten, woeurch die Nachricht von einem Rückzuge der Truppen nach Padang veranlaßt sein mag.

Newyork, 23. April. Die Mobocindianer verschanzten sich südlich von ihrer früheren Stellung in Höhlen; die Unionstruppen bereiteten einen Angriff vor. In Kavabed fanden die Truppen 11 lebte Indianer und nahmen 1 Moboc gefangen. Es ist unbekannt, ob die Indianer Gefangene machten. Die Ansiedler verlassen die Gegend.

Newyork, 23. April. Die Mobocindianer griffen am Sonntag die Munitionstransporte an, wurden aber durch Geschützfeuer zurück- gewiesen.

Die Regierung ordnete eine Untersuchung über die von Seiten der Commissarien der Wiener Ausstellung begangenen Unregelmäßigkeiten an, und suspendirte die compromittirten Beamten.

Aus Havanna wird berichtet: Ein Decret stellt den regierungs- feindlichen Ehefrauen von Insurgenten deren confiscirte Güter zurück.

Paris, 23. April. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 56, 05 Anleihe von 1872 91, 27. do. von 1871 89, 90. Italiener 63, 75. Oester. Staatsbahn 785, —. Lombarden 452, 50.

London, 23. April. [Anfangs-Course.] Consols 93 1/2. Italiener 63, Lombarden 17 1/2. Aktien 54 1/2. Amerikaner 90 1/2. Französische Anl. —.

[Militär-Wochenblatt.] b. Bälom, Port.-Fähn. vom 1. Schlef. Jäger-Bat. Nr. 5, Schmundt, Port.-Fähn. von dems. Bat., dieser unter Verleihung zum 2. Schlef. Jäger-Bat. Nr. 6, zu Sec.-Lt. befördert. Dietrich, Gen.-Major und Insp. der 2. Pionn.-Zupl. unter Verleihung eines Patents seiner Charge vom 18. Januar 1872, zum Insp. der 2. Jng.-Zupl. ernannt. Stürmer, Gen.-Maj. und Insp. der 6. Fest.-Zupl., unter Stel- lung zur Dispos. mit Pension, zum Insp. der Garnison-Bauten in Elsf. Lotbringen ernannt. Glum, Hauptm. von der 2. Jng.-Zupl. und Jng. vom Platz in Spanbau, zum Major im Stabe des Jng.-Corps befördert. b. Schneben, Hauptm. von der 1. Zupl., behufs Verwendung in der Fortifica- tionsdienst, von der Stellung als Comp.-Commdr. im Niederschlef. Pionn.- Bat. Nr. 5 entb. Walter, Hauptm. von der 1. Zupl., zum Comp.-Commdr. im Niederschlef. Pionn.-Bat. Nr. 5 ernannt. Priem, Pr.-Lt. von der 1. Zupl., zum Hauptm., Wille, Sec.-Lt. von der 1. Zupl., zum Pr.-Lt. beför- dert. Keller, Port.-Fähn. vom Niederschlef. Pionn.-Bat. Nr. 5, zum außerordentl. Sec.-Lt. bei der 2. Jng.-Zupl. befördert.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. April.

Ort.	Bar.	Therm.	Abweich.	Wind.	Allgemeine
	Bar.	Reaum.	von	Richtung und	Himmels-Ansicht.
	Lin.		Mittel.	Stärke.	
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	336 5	— 6,2	—	N. schwach.	heiter.
7 Petersburg	332 2	— 8,2	—	N. schwach.	bedekt, Schnee.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	325 0	— 2,8	—	S. schwach.	bewölkt.
7 Stockholm	335 0	— 4,0	—	N. schwach.	fast bedekt.
7 St. Petersburg	336 1	— 0,5	—	DNW. lebhaft.	bedekt.
7 Grönningen	353 1	— 3,0	—	NW. stille.	bewölkt.
7 Helber	335 4	— 4,2	—	N. schwach.	—
7 Hernösand	336 5	— 4,2	—	N. mäßig.	bedekt.
7 Christiania	338 2	— 1,6	—	D. mäßig.	halb heiter.
7 Paris	335,6	— 4,3	—	NW. stark.	bewölkt.
Preussische Stationen:					
7 Memel	331 9	— 0,7	— 2,6	N. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	332 3	— 1,1	— 5,2	NW. schwach.	wolkig, Schnee.
6 Danzig	333 1	— 1,7	— 5,6	—	bedekt.
7 Götting	334 1	— 0,3	— 4,2	Windstille.	bedekt, Schnee.
6 Stettin	334 3	— 0,2	— 4,5	NW. mäßig.	heiter.
6 Butibus	332 9	— 0,4	— 4,2	N. schwach.	bezog., Schneeflocken.
6 Berlin	333 7	— 1,5	— 2,9	NW. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	331 5	— 0,6	— 4,8	N. schwach.	jeml. heiter, Reif.
6 Ratibor	334 9	— 1,7	— 2,0	N. schwach.	trübe.
6 Breslau	328 9	— 1,6	— 2,6	N. schwach.	trübe.
6 Torgau	331 1	— 2,2	— 2,2	N. mäßig.	halb heiter.
6 Münster	331 7	— 1,0	— 3,4	SW. schwach.	heiter.
6 Köln	333 7	— 3,3	— 2,8	NW. mäßig.	heiter.
6 Trier	329 2	— 3,8	— 1,3	N. stark.	trübe, Regen.
7 Flensburg	334 3	— 0,9	—	N. mäßig.	fast heiter.
6 Wiesbaden	330 4	— 2,2	—	N. schwach.	bedekt.

Der Arzt

für Hand und Handschrift oder die bewährteste Me- thode der Schönschnellschreibekunst von nur 10 Uebungen.

Kinder von 8 und 10 Jahren, erwachsene Personen, auch bejahrte Leute fast in den 60er, ja auch solche welche des Schreibens ganz unkundig waren, haben sich bereits nach kaum 5, 6 und 8 Uebungen eine regelrechte, leserliche, höchst elegante fließende geübte Handschrift angeeignet. Tausende von An- erkennungen und Danksagungen sind mir seit meiner 18jährigen Praxis zu Theil geworden.

Anmeldungen zu jeder Tageszeit. Damen- Unterricht von 3—4 Uhr Nachmittags. [4900]

Tartakowski,

Schönschnellschreibekünstler, Albrechtsstr. 21.

Mit Popper's Patent-Kessel-Einlagen

wurde seitens des Herrn A. Treutler, Präsidenten des Schlesischen Dampfkessel-Vereins, Directionsmitglied des Deutschen Zuderfabriken-Vereins und Chef der Firma Treutler, Scherzer u. Co., in deren Zuderfabrik zu Neu- hof bei Liegnitz während der Campagne 1872—1873 eine strenge Probe in drei verschiednen geformten Kesseln (Bouillenkessel, Flammrohrkessel mit einem und mit zwei Feuerrohren) gleichzeitig durchgeführt, deren Resultat ein Anerkennungs schreiben und die Nachbestellung für die restlichen Kessel derselben Fabrik zur Folge hatte. Bestellungen beliebe man zu richten an D. Popper in Wien, III., Ungargasse 26. [4910]

Bad Reinerz.

Klimatischer Gebirgs-Curort, Brunnen, Molkerei- und Bade-Anstalt, in der Grafschaft Glatz, preuß. Schlesien. Saison-Gröffnung am 4. Mai.

Angezeigt gegen Katarrhe aller Schleimhäute, Kehlkopf- und Bronchial-Entzündungen, Lungen-Em- physem, Bronchitis, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und Frauen- Krankheiten, welche daraus entstehen; Folgezustände nach schweren und fieberhaften Krankheiten und Wochen- betten, nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Scrophulose, Rheumatismus, exsudative Gicht, constitutio- nelle Syphilis.

Empfohlen für Reconvalescenten und schwächliche Personen, sowie als angenehmer durch seine reiz- enden Berglandschaften bekannter Sommeraufenthalt. [4546]

Unterrichts- und Pensions-Offerte.

Schüler, welche auf hiesigen Gymnasien oder Realschulen nicht Aufnahme gefunden haben und sichere Fortschritte machen sollen, bereite ich für die betr. Klassen vor und nehme sie auf Wunsch auch in Pension. Dr. Schummel, Ring 16.

Pr. Drig.-Viert.-Loose

(nur Drig.) 2 1/2 Tlhr. vert. u. vers. C. B. Curdes, Oblauerstr. 10/11, Hotel weißer Adler, i. Cigarrengeschäft.

Tonkünstler-Verein.

Donnerstag, Abend 1/8 Uhr, Hôtel de Silésie.

Goldmark, Suite für Pfte. und Violine II.

Lieder für Alt.

Beethoven, Streichquintett, op. 29. [4893]

Humboldt-Verein

für Volksbildung.

Donnerstag, den 24. April, Abds. 8 Uhr, im oberen Saale des Café restaurant.

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Neuwahl des Ausschusses. 2) Jahres- und Kas- senbericht. 3) Auswärtige Mittheilungen.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 26. April (in Springer's Local).

Geselliger Abend

mit musikalisch-declamatorischen Vor- trügen, Theater und Tanz. — Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Anfang 8 Uhr. [4908]

Die Vergnügungs-Commission.

Unterricht

in einfacher und doppelter ital.

Buchführung,

Wechselk., kfm. Rechn., Cor- resp. Nächst. Buchf.-Cursus beg. d. 1. Mai.

F. Berger, Grünstr. No. 6.

Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Telegraphische Depeschen und Börse.

[Aus Berlin's Telegraphen-Bureau.]

Berlin, 23. April. 12 Uhr 20 Min. Mittags. Anfangs-Course: Credit-Anl. 202. 1880er Boole 95 1/2. Staatsbahn 205 1/2. Lombarden 116 1/2. Italiener 61 1/2. Aktien —. Amerikaner 97 1/2. Rumänen 45 1/2. Sahier —. Köln-Mindener Boole —. Fest.

Weizen: April-Mai 90, September-October 79 1/2. Roggen: April-Mai 53 1/2, September-October 53 1/2. Rüböl: April-Mai 21, September-October 22 1/2. Spiritus: April-Mai 17, 22 August-September 18, 20.

Berlin, 23. April. 2 Uhr 25 Minuten Nachm. [Schluss-Course] —. Ruhig. Banken-Industrie-Papiere matt.

(1. Depesche) vom 23.	22.	(2. Depesche) vom 23.	22.
Bundes-Anleihe	—	Ranger	167 1/2
Proc. preuß. Anleihe	—	Rechte D.-U.-St.-A.	126 1/2
1 1/2 pr. preuß. Anleihe	100 1/2	Rechte D.-U.-St.-B.	124 1/2
3 1/2 pr. Staatsanl.	89 1/2	Bartholom.-Wien	85 1/2
Preuss. Pfandbriefe	90 1/2	Oester. 1864er Boole	99
Schlesische Rente	95	Russ. 1864er Boole	127 1/2
Lombarden	116 1/2	Russ. 1864er Boole	76 1/2
Oester. Staatsbahn	205 1/2	Pola. Pfandbriefe	76 1/2
Oester. Credit-Aktien	202 1/2	Pola. Pfandbriefe	64
Italienische Anleihe	61 1/2	Pola. Pfandbriefe	112
Amerikanische Anleihe	96 1/2	4 1/2 pr. Oberchl.-Pr.-F.	—
Art. Spr. 1868er Anl.	52 1/2	Wien kurz	91 1/2
Rum. Eisenb.-Oblig.	45 1/2	Wien 2 Monate	90 1/2
1880er Boole	95	Hamburg lang	—
Oester. Papier-Rente	64 1/2	London lang	6, 20 1/2
Oester. Silber-Rente	66 1/2	Paris kurz	79 1/2
Centralbank	102 1/2	Warschau 3 Tage	81
Procur.-Hundelsbank	150 1/2	Oester. Banknoten	91 1/2
Schlef. Bankverein	111	Russ. Banknoten	81 1/2
Bresl. Discontobank	—	Rothb.-St.-Priorit.	—
do. junge	—	Braunsch.-Hannov.	—
Bresl. Wechselbank	120 1/2	Saachhammer	—
Bresl. Märlerbant	139 1/2	Bresl. Wechselbank	59 1/2
Märl.-Bereinsbank	103	do. Prov.-do.	84 1/2
Prov.-Wechselbank	106	Schl.-Ebenze	—
Entropot.-Gesellschaft	87	Franko-Italienerbank	89
Waggonfabrik Linde	—	Austro-Lützen	—
Obersteine Baal	—	Obersteine Baal	—
Eisenbahnbau.	66	Krampe	105 1/2
Oberchl.-Eisenb.-Beb.	154	Wiener Unionbank	151 1/2
Prasch.-Fabr.-Schmidt	82	Petersb. int. Hblsbnt.	106 1/2
Gautschütte	243	Bresl. Oelfabrik	86
Darmstädter Credit	179 1/2	Reichs-Eisenbahn	116
Oberchl. Lett. A	211 1/2	Westph. Marmorwerk	—
Breslau-Freieburg	114 1/2	Schlef. Centralbank	92
Bergische	117 1/2	Hahnke-Eisenbahn	126
Schlesier	108 1/2	Schlef. Vereinsbank	102
Salzger	103 1/2	Sänger-Eisenbahn	107
Köln-Mindener	154 1/2	Germandorfer-Spinus	85
Morishütte 95 1/2.		Cement 97 1/2.	
Hamburg-Berlin 111 1/2.		Sibiria 131.	

Zuführen —.

Wien, 23. April. [Schluss-Course.] Gedruckt.

Rente	70, 45	70, 70	Staats-Eisenbahn	—	—
National-Anleihen	72, 95	73, —	Actien-Certificat	335, 50	185, —
1880er Loose	102, 50	102, 20	Bomb.-Eisenbahn	190, 25	190, —
1864er Loose	142, 50	142, 70	London	109, —	109, —
Credit-Actien	330, —	331, —	Galizier	226, 50	227, 50
Nordwestbahn	215, —	215, —	Unionsbank	246, 75	248, 75
Nordbahn	225, —	225, 75	Casselerbank	163, 05	163, 05
Anglo	287, —	288, —	Kapoleonbank	8, 71 1/2	8, 71
Franco	136, 25	137, 25	Boden-Credit	296, —	296, —

Newyork, 22. April. Abends 6 Uhr. [Schluss-Course.] Wechsel auf London in Gold 108 1/2. Goldagio 17 1/2. „loziger Bonds de 1885 120 1/2. do. neue 116 1/2. do. de 1885 119 1/2. Erie-Bahn 65 1/2. Illinois 118. Baumwolle 19 1/2. Mehl 7, 40. Raffinirtes Petroleum in Newyork 20 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 19 1/2. Savanna-Juder Nr. 12 8 1/2. Roher Frühjahrsweizen 1, 80. Höchste Notierung des Goldagios —. Niedrigste —.

Berlin, 23. April. [Schluss-Bericht.] Weizen: besser, April-Mai 90, Juli-August 85, September-October 79 1/2. — Roggen: fest, April-Mai 53 1/2, Juli-August 53 1/2, September-October 53 1/2. — Rüböl: besser, April-Mai 21 1/2, Mai-Juni 21 1/2, Sept.-Octbr. 22 1/2. — Spiritus: fester, April-Mai 17, 24, Juni-Juli 18, 08, Juli-August 18, 17, August-Septbr. 18, 23. — Safer: April-Mai 45 1/2, Juni-Juli 46 1/2.

Wahl-Verein der Fortschrittspartei.

Sonnabend, den 26. April, Abends 8 Uhr,

im oberen Saale des Café restaurant

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1) Rechnungslegung. 2) Neuwahl des Vorstandes, 3) Vortrag des Herrn Dr. Steuer über die politische Situation. [4931]

Der Vorstand.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Neubau: Greifenhagen-Stettin-Swinemünde.



Es soll der in den Jahren 1873 bis 1876 auf dem Wasserwege auszu- führende Transport von ca. 27 1/2 Millionen Ziegeln aus der Ziegelei zu Wellinden bei Zebden und aus zwei in der Gegend von Uedermünde belegenden Ziegeleien nach den Baustellen der Eisenbahnstrecke Greifenhagen-Stettin-Swinemünde, einschließlich des Transports von 1200 Wille von Wellinden nach Küstrin in öffentlicher Submission vergeben werden.

Uebnahme-Offerten sind auf dem vorgedruckten Submissionsfor- mulare, welches nebst den näheren Bedingungen vom Unterzeichneten gegen Einsendung von 15 Sgr. Copialien bezogen werden kann, mit der Aufschrift: „Transport von Ziegeln nach den Baustellen der Eisenbahnstrecke Greifenhagen-Stettin-Swinemünde“ versiegelt und portofrei spätestens bis zu dem am Mittwoch, den 30. April d. J., Vormittags 11 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten (Lindenstraße Nr. 8 hieselbst) anzureichen. Stettin, den 12. April 1873. [4916]

Der Bevollmächtigte des Directoriums

Regierungs- und Bauath

A. Wiebe.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 1. d. Mts. ist im Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Eisenbahn-Ver- bande an Stelle des zweiten Theils des Tarifs vom 1. März 1871 und der zu demselben erschienenen Nachträge I., III. und IV. für den Verkehr zwi- schen Stationen der Oberschlesischen, Rechte-Ober-Unter-, Königlich Niederschlesisch-Märkischen und böhmisches Eisenbahn einerseits und Stationen der Leipziger-Dresdener und der Thüringischen Eisenbahn, sowie Stationen der Sächsischen Staats-Eisenbahn andererseits ein neuer directer Güter-Tarif in Kraft getreten.

Druck-Exemplare dieses Tarifs sind bei unseren Güter-Expeditionen zum Preise von 7 1/2 Sgr. pro Stück käuflich zu haben. Breslau, den 15. April 1873. [4943]

Directorium.

Auf den gänzlichen Ausverkauf ihrer Wein-Bestände zu wesentlich herabgesetzten Preisen, erlauben sich auf- merksam zu machen

S. Ucko & Richter,

Junkerstraße Nr. 8.



Die Verlobung unserer Tochter Ernestine mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Bock aus Kofel beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen.  
[1643]  
Sonnabend, den 22. April 1873.  
Moritz Gordon und Frau.

Ernestine Gordon,  
Wilhelm Bock,  
Verlobte.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Agnes mit dem Vorwerksherrn Herrn Paul Kuttner aus Hainau beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen.  
[4928]  
Sonnabend, den 22. April 1873.  
Herrn Weissbrodt,  
geb. Schubert.

Agnes Weissbrodt,  
Paul Kuttner,  
Verlobte.

Sonnabend, den 22. April 1873.  
Hainau.

Die Verlobung meiner Tochter Pauline mit dem Kaufmann Herrn W. Hertel erlaube ich hiermit für aufgehoben.  
[1634]  
Sonnabend, den 22. April 1873.  
Herrn Michel, Steiger  
in Theresien-Grube bei Weiden D.-S.

Elwine Cuhnow, geb. Manasse,  
Ludwig Cuhnow, [3463]  
Neuerwählte.  
Breslau, den 22. April 1873.

Bermählte: [3462]  
Albert Fuchs,  
Klara Fuchs,  
Frankenstein.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebend an.  
[3480]  
Krause,  
Lieutenant im Train-Bataillon  
No. 15,  
Mathilde Krause,  
geb. Augustini,  
Slawentzitz, den 21. April 1873.

Statt besonderer Meldung.  
Wir wurden heute früh durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.  
[3461]  
Breslau, den 23. April 1873.  
S. Wartenberger und Frau  
geb. Rosenfeld.

Heute wurde uns ein Knabe geboren.  
Secretär Krüger jun. u. Frau.  
Neubredel, d. 23. April 1873. [1645]  
Statt besonderer Meldung.  
Gestern Abend 7 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Henriette, geb. Lipinsky, von einem gesunden Mädchen zwar sehr schwer aber glücklich entbunden.  
[1636]  
Breslau, den 22. April 1873.  
Eduard Ueber.

Statt besonderer Meldung.  
Meine liebe Frau Anna, geb. Zeichmann, ist heute von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden worden.  
Leobisch, den 22. April 1873.  
[1635] Leopold Koenigsberger.

Durch die Geburt eines Jungen wurden erfreut.  
[3467]  
Oscar Wischura und Frau.  
Poln.-Wartenberg, 22. April 1873.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Charlotte, geb. Baendel, von einem gesunden kräftigen Knaben zeige ich Verwandten und Bekannten hierdurch an.  
[3481]  
Groß-Strehlig, den 23. April 1873.  
Julius Rothmann.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Nach Gottes Rathschluss ist heute Nachmittag 4 1/2 Uhr unter innig geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der General-Landwirthschafts-Secretär und Provinzial-Landwirths-Bureau-Vorsteher a. D., Gustav Wagner, nach einem schweren Lebenskampfe im 80. Lebensjahre sanft entschlumert.  
Breslau, Rathor und Göttsch,  
den 22. April 1873. [3452]

Die Hinterbliebenen.  
Verdigung: Freitag, den 25. April, 3 Uhr Nachm. auf dem Kirchhofe zu St. Maria Magdalena b. Lehmgraben.

Familien-Nachrichten.  
Verlobt: Hr. Regier.-Rath u. Rittergutsbesitzer Schulz auf Mößchen in der Neum., mit Fräul. Magdalena Mödenbeck in Halle a. S. Br.-Lt. u. Adjut. d. Hohz. Hül.-Regt. Nr. 40, Herr v. Felbert, mit Fräul. Emma Goede in Köln.  
Verbindungen: Hauptm. und Comp.-Chef im Bad. Leib.-Gren.-Reg. Herr v. Ritzing, mit Fräul. Martha v. Hausmann in Karlsruhe.  
Geburten: Eine Tochter: Dem Br.-Lt. d. la suite d. 1. Garde-Drag. Regts. Frn. Graf zu Dohna-Schlodien in Garwinden, dem Oberförster Frn. v. Kujawa in Sondershausen, d. Pastor Frn. Greiling in Weiskopf, d. Lieut. im Rhein. Train-Batt. Nr. 8, Frn. Schumde in Ehrenbreitstein.  
Todesfälle: Frau Geh. Justizrath Bobben in Stettin, Herr Regierungsrath Murauch in Bromberg, Frau Premier-Lieut. Rüttger in Wiesbaden, Oberst v. d. Armece und Commandant von Nancy Herr v. Tiesen und Hennig, Prakt. Arzt Herr Dr. Wotenauer in Jüterbog.

Ingenieur-Berein!  
Heute Donnerstag geselliger Abend bei Kiffing, Neue Caffee. [3470]  
Festgedichte und Lieder 2c.  
fertig: Gustav Schneider, Dichter in Breslau, Seminargasse Nr. 10.

## Stadt-Theater.

Donnerstag, 24. April. Abends.  
Vorstellung des Fr. v. Bretfeld, „Margarethe.“ Große Oper in 5 Acten nach Göthe von Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Gounod. (Margarethe, Fr. v. Bretfeld.)  
Freitag, den 25. April. Erstes Gastspiel der Italienischen Opern-Gesellschaft. Impresario: B. Polini: „Don Pasquale.“ Komische Oper in 3 Acten von Donizetti.

## Lobo-Theater.

Donnerstag, den 24. April. - Zum 19. Male: „Der Registrator auf Reisen.“ Pöse mit Gefang in 3 Acten von A. Arronge und G. v. Moser. Musik von R. Bial.  
Freitag, den 25. April. 10. Gastspiel des Theodor Lobe. „Donna Diana.“ Lustspiel in 5 Acten von G. A. West. (Perin, Theodor Lobe.)  
Sonnabend, den 26. April. Gastspiel des Theodor Lobe. „Die jätlichen Verwandten.“

Freitag, den 25. April.  
I. Gesamtgastspiel  
Pollini's  
it. Operngesellschaft  
mit

Mad. Desiree Artôt  
„Don Pasquale“,  
Komische Oper in 3 Acten von Donizetti. Einlage „L'incanto“ von Arditi, zum ersten Male gesungen von Desiree Artôt.

H. 26. IV. 6 1/2 R. u. T. □ I.  
Fr. z. □. Z. d. 26. IV. A.  
7 U. O. Bea. W. □. IV.

Frauenbildungs-Verein.  
Montag, 28. April, Abends 8 Uhr:  
Stiftungsfest  
im Liebich'schen Saale.  
Billets à 5 Sgr. bei Adolph Sachs (an der Kasse) und in der Nähstube, Magdalenaentische 1.

Paul Scholtz Brauerei,  
Concert-Saal n. Garten.  
Heute Donnerstag: [3474]  
Großes Concert  
von der Springer'schen Capelle unter Leitung des Concertmeisters Herrn C. Ueberst.

Anfang 7 Uhr. Entree pro Person 2 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr.  
Familien-Billets 6 Stüd für 9 Sgr. und Logen (mit 6 Billets) à 1 Thlr. sind Abends an der Kasse zu haben.

Breslauer  
Actien-Bierbrauerei.  
Heute  
Großes Concert  
von der Capelle des Frn. F. Langer.  
Anfang des Concertes 7 Uhr.  
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte. (a 221/4)  
Gunde dürfen nicht mitgebracht werden. [4936]

Odeon. 3472  
Concert und Auftreten der neu engagierten Specialitäten, bestehend aus 5 Damen und zwei Komikern.  
L. F. Maske's  
Antiquariat,  
Breslau, Albrechtsstrasse 3.  
So eben erschien und steht gratis und franco zu Diensten: [4924]  
106. Catalog.  
Deutsche Geschichte.

Cereles de conversation  
française  
dirigés par une demoiselle française et une dame ayant séjourné longtemps à Paris.  
S'adresser de 8 à 12 à Mlle. Gougard chez Mlle. Krug, Ring No. 19. [4934]

Verlag von H. Gaertner in Berlin.  
Soeben erschien in neuer Auflage:  
Bredow's 13. Auflage,  
Gartenfreund. neuesten Erfahrungen vermehrt von Gaertner und Reide.  
geb. 2 Thlr.; geb. 2 Thlr. 10 Sgr.

Spec.-Arzt Dr. Meyer  
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstrasse 91. [1251]

Für Geschlechtskranke.  
Nervliche Hilfe nach 30jähr. Praxis.  
Killer, Bischofsstr. 6. 1. Et. Ausw. briefl.

Lotterie-Antheile  
zu haben  
bei A. Gonschior, Weidenstrasse 22.  
Lotterie-Loose 1/2 21 Thlr. (Original), 1/4 8 Thlr., 1/8 4 Thlr., 1/16 2 Thlr. versend. 2. G. Danks, Berlin, Jannowisbrücke 2.

# Provinzial-Wechsler-Bank.

Zu der diesjährigen

## ordentlichen General-Versammlung

der Provinzial-Wechsler-Bank, welche nicht am 5. Mai, sondern

**Montag den 12. Mai d. J. Nachm. 3 Uhr**  
im kleinen Saale der neuen Börse stattfindet, laden wir hiermit unsere Herren Actionäre mit dem Bemerken ein, daß diejenigen, welche an derselben Theil nehmen wollen, laut § 23 des Statuts die Actien spätestens

**am 6. Mai, Abends 6 Uhr, bei unserer Kasse, Ring 31**

unter Beifügung eines doppelten, arithmetisch geordneten Verzeichnisses zu hinterlegen haben, wogegen sie auf ihre Namen lautende Legitimationskarten erhalten.

## Tagesordnung der General-Versammlung:

- 1) Entgegennahme des Geschäftsberichts pro 1872, die Genehmigung der Jahres-Rechnung und Bilanz; ferner die Gewinn-Vertheilung, Ertheilung der Entlastung, sowie Zuertheilung der Tantième für den Aufsichtsrath (§ 22 und 33 des Statuts).
- 2) Antrag auf Abänderung des § 17 al. 1 des Statuts bezüglich der Anzahl der Aufsichtsrath-Mitglieder eb. Neuwahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrathes (§ 33 des Statuts).
- 3) Antrag mehrerer Actionäre auf Aenderung der laut § 9 al. 1 des Statuts für verspätete Einzahlungen vergüteten Conventionalstrafen.
- 4) Antrag eines Actionärs wegen Gestattung nachträglicher Zahlung von 30 pCt. auf nach § 9 al. 1 u. 2 des Statuts verfallene Actien resp. Interimsscheine.

Breslau, den 22. April 1873.

## Der Aufsichtsrath

# Provinzial-Wechsler-Bank.

Paul Bülow.

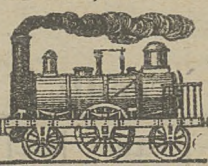
## Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.



Breslau, den 18. April 1873.

Die Direction.

## Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.



Abfahrt von Breslau Dorthorabahn. Vorm. 9 U. 55 Min., Nachm. 12 U. 30 Min., NM. 9 Uhr 53 Min.  
Ankunft in Mochern Vorm. 10 U. 2 M., Nachm. 12 U. 42 M. und 10 U. 49 Min., Nachm. 3 U. 33 M.  
Breslau, den 22. April 1873.

Die Direction.

## Fest der Freiwilligen

von 1813-15.

Das Erinnerungs-Fest wird Freitag den 2. Mai d. J. in dem Hotel de Silesie (Bischofsstrasse Nr. 45) gefeiert werden.  
Freiwillige, die als Combattanten den Feldzug von 1870-71 mitgemacht, sind zur Theilnahme berechtigt. Kameraden, die Combattanten sind, können als Gäste eingeführt werden.  
Festkarten liegen bis zum 30. d. M. zur Abholung bei R. Hilbrandt (Bischofsplatz Nr. 11) bereit.  
Breslau, den 23. April 1873.

Der Vorstand

des Vereins der schles. Freiwilligen v. 1813-15.

## Turnverein „Vorwärts“.

Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle (Berlinerplatz) ein

## Vorbereitungsturnen

für junge Leute von 17 bis 20 Jahren statt. Jeder junge Mann dieses Alters, welcher mit einer schriftlichen Empfehlung eines unserer Mitglieder versehen ist, kann daran Theil nehmen. Vierteljährlicher Beitrag 10 Sgr.  
Der Vorstand.

Ich wohne jetzt [4646]

## Neue Schweidnitzerstrasse 14.

Sprechstunden von 7 bis 8 Uhr Morgens,  
von 3 bis 4 Uhr Nachmittags.

## Dr. med. Schwand.

## Offener Bürgermeister-Posten.

Durch Berufung unseres Bürgermeisters nach Sprottau wird der hiesige mit einem Gehalt von 1100 Thlr. jährlich dotirte Bürgermeister-Posten per 1. Juli a. c. vacant. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Attesten und einem kurzen curriculum vitae bis spätestens den 15. Juni a. c. bei uns einreichen.

Breslau, den 23. April 1873.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Hühner

J. B.

[4942]

**Rothenburger Dampf-Woll-Wasch-Anstalt**  
von Constantin Despa & Comp.,  
in Rothenburg an der Oder,  
(Knotenpunkt der Märkisch-Posener- und Breslau-Piegnitz-Elb-Grünberg-Rothenburg-Swinemünde Eisenbahn.) [4911]  
Unser Etablissement mit einer Leistungsfähigkeit von täglich 120 Centner Fettwolle halten wir geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen.

**Ohne Preiserhöhung sind Antheilscheine**  
der 4. Klasse 147. Klassen-Lotterie für 13 Thlr. 10 Sgr., 6 Thlr. 20 Sgr., 3 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 25 Sgr. zu haben bei  
Julius Sachs, Breslau, Carlstr. 24.

## Pensionat für Töchter.

Eltern, die für ihre Töchter während der Sommermonate einen gesunden Aufenthalt in kräftiger Gebirgsluft wünschen, empfehle ich mein am Fuße des Cavalierberges gelegenes Pensionat. Fichtenwald und Bäder in unmittelbarer Nähe. Gewissenhafte körperliche Pflege wird zugesichert.  
Frau Marie Blume, geb. [1523] Schernewitz, aus Berlin, Hirschberg am Cavalierberg.

## Berlin.

Schönhauser Allee 135 in der Anstalt finden [4571]

## Gemüths- u. Geistes- kranke Personen

beiderlei Geschlechts sorgsam Pflege. Anmeldungen daselbst bei der Diakonissin und Oberin der Anstalt.

## Lotterie-Loose

4. Kl. Orig. u. Anth. 1/2 18 Thlr., 1/4 9 Thlr., 1/8 4 1/2 Thlr., 1/16 2 1/4 Thlr., 1/32 1 1/8 Thlr. verj. das erste u. älteste Lot-Comptoir von Scherewitz in Berlin, Breite Straße 10. [1432]

## Die Aufnahme neuer Schüler

in die Sonntagschule für Handwerks-Lehrlinge findet für Abtheilung A. Sonntag den 27. April c., Nachmitt. 1 Uhr, in dem Gebäude der Realschule zum beil. Geist, und für Abtheilung B. Sonntag den 4. Mai c., Nachmitt. 1 Uhr, in dem Schulgebäude im Minoritenhofe statt.

Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachten Abtheilungen überweisen wollen, werden ersucht, dieselben nach der Nähe ihrer Wohnungen zum Schullocale in Person anzuweisen. [4905]  
Der Unterricht findet jeden Sonntag von 1-3 Uhr statt und ist unentgeltlich.

Breslau, den 22. April 1873.

Das Curatorium.

## Mellini-Theater

## Zwingerplatz.



Heute Donnerstag Große brillante Vorstellung mit neuem Programm. Auftreten des Herrn Tholen vom Circus Renz, Darstellung des Proteus, Vorführung der wirklichen Geisteserscheinungen, und zum Schluß, die dreifache Wunderfontaine, mit feinsten lebenden Bildern. Die Caffee ist von 11 Uhr ab geöffnet. Einlaß 6 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr. [4902]

## Mein Pianoforte-Magazin

befindet sich nur

Ring 8, 7 Churfürsten. [4267]

## Traugott Berndt.

# Oberhemden,

zu deren Anfertigung ich besonders einen Zuschneider habe, empfehle ich von Keinen, Schirting, Madapolam und Percal, in Weiß und Bunt.

Bestellungen genau nach Maß, unter Garantie des guten Sitzes, werden in der kürzesten Zeit ausgeführt.

Fertige Herrenwäsche, Hemden-Einsätze, englische Hals-Fragen und Manschetten in allen Hals- und Handweiten halte immer in großer Auswahl vorrätig. Auch unterhalte ich stets ein großes Lager von sämtlichen Strumpfwaren für den Herrenbedarf und erlaube ich mir besonders auf meine Gesundheits-Hemden für die wärmere Jahreszeit aufmerksam zu machen.

Solide Preise und reelle gute Waaren sind strenges Princip in meiner Handlung. [4926]

## J. Wiener,

Innere Strasse, Hotel „zur goldenen Gans“.

## Gemüse-, Gras-, Feld-, Wald-, und Blumen-Sämereien

offenst. billigt unter Garantie der Keimfähigkeit [4922]

Das Landwirthschaftliche Comptoir  
Heinrich Proskauer, Büttnerstr. 32.

## Damen-Mäntel-Fabrik

befindet sich jetzt  
Albrechtsstrasse Nr. 58, [4755]  
(weisses Haus vom Ring).

## A. Süßmann.



Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.

Debet.				Gewinn- und Verlust-Conto.				Credit.			
An Gebäude-, Immobilien-, Reparatur-Conto	418	3	1	Per Saldo-Vortrag von 1871	532	2	9				
„ Maschinen-, Werkzeug-, Utensilien-, Reparatur- und Erbs-Conto	7,154	26	7	„ bereits abgeschriebene, jedoch noch eingegangene Forderung	84	1	10				
„ Mietz-Conto	202	—	—	„ Fabrications-Conto	1,462,140	23	9				
„ Affecuranz-Conto	5,234	10	3	„ Affecuranz-Conto, vorausbezahlte Prämien	741	10	9				
„ Interessen-Conto	9,880	22	5								
„ Provisions-Conto	5,081	22	—								
„ Handlungs-Unkosten-Conto	34,765	1	5								
„ Effecten-Conto, Cours-Verlust	3,702	—	—								
„ Materialien-Conto, verbrauchtes Material, gezahlte Frachten, Löhne	1,258,107	4	7								
„ Gebäude- und Immobilien-Conto: Abschreibung 3 % von 340,453. 16. 2. = 10,213. 18. 2.	10,213	18	2								
„ Maschinen-Conto: Abschreibung 8 % von 225,636. 6. 6. = 18,050. 27. —.	18,050	27	—								
„ Werkzeug- und Utensilien-Conto: Abschreibung 8 % von 108,335. 9. 9. = 8,666. 24. 9.	8,666	24	9								
„ Reserve-Fonds-Conto: 5 % von 101,488. 26. 1. = 5,074. 13. 3.	5,074	13	3								
„ Dividenden-Conto: 9,600 Stück Actien à 7 1/2 % 72,000 Thlr. 4,100 „ „ 3 1/2 % 15,375 „	87,375	—	—								
„ Lantidemen-Conto: 9 % von 101,488. 26. 1.	9,134	—	—								
„ Gewinn-Saldo pro 1873	437	15	7								
	1,463,493	9	1		1,463,493	9	1				

Breslau, den 15. März 1873.  
Der Aufsichtsrath.  
Robert Caro.  
Der Vorstand.  
Grund. Sticher.

Debet.				Bilanz-Conto.				Credit.			
An Grundst.-Conto	370,227	3	6	Per Actien-Capital-Conto	1,370,000	—	—				
„ Gebäude- und Immobilien-Conto 340,453. 16. 2.				„ Hypotheken-Conto	318,500	—	—				
„ Hier von ab: Abschreibung 3 % 10,213. 18. 2.	330,239	28	—	„ Accepten-Conto	391,017	17	8				
„ Maschinen-Conto 225,636. 6. 6.				„ Conto-Corrent-Creditoren	347,304	27	7				
„ Hier von ab: Abschreibung 8 % 18,050. 27. —.	207,585	9	6	„ Reserve-Fonds-Conto	8,035	18	3				
„ Werkzeug- und Utensilien-Conto 108,335. 9. 9.				„ Dividenden-Conto	87,879	—	—				
„ Hier von ab: Abschreibung 8 % 8,666. 24. 9.	99,668	15	—	„ Lantidemen-Conto	9,236	3	—				
„ Neubau-Conto	157,919	14	—	„ Gewinn- und Verlust-Conto	437	15	7				
„ Materialien-Conto, Materialienbestände, angefangene und fertige Arbeiten laut Inventur	883,345	13	4								
„ Cassa-Conto	34,625	11	5								
„ Effecten-Conto	40,650	—	—								
„ Wechsel-Conto	21,244	20	—								
„ Cautions-Effecten-Conto	26,000	—	—								
„ Cautions-Wechsel-Conto	169,977	9	—								
„ Affecuranz-Conto, vorausbezahlte Prämien	741	10	9								
„ Conto-Corrent-Debitoren	190,186	7	7								
	2,532,410	22	1		2,532,410	22	1				

Breslau, den 15. März 1873.  
Der Aufsichtsrath.  
Robert Caro.  
Der Vorstand.  
Grund. Sticher.

Die Eröffnung des Kiefernadelbades in Sitten bei Dbernigt  
(Stat. d. Br.-Pol. Eisenb. mit Telegr.-Verb.) erfolgt am 15. Mai d. J. mit verbesserter Einrichtung. Die heilsame Wirkung der aus frischen Kiefernspitzen bereiteten balsamischen Bäder bei rheumatischen Leiden, Abmagerungen, fieberhafter Gicht, Scropheln, Muskelatrophie etc. ist bekannt. Die Lage des Orts überaus freundlich und anaemisch. Als Badearzt fungirt Herr Dr. med. Braun. Anfragen wegen Wohnungen etc. sind an die Bade-Inspection (Hr. Rm. A. Reuschner hiersebst) zu richten.  
Dbernigt, den 21. April 1873. [1638]

Der Ulmer Verein für Wohnungs-Schiffe zur Wiener Welt-Ausstellung  
bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß er dem Herrn H. Minssen, Ingenieur in Breslau, die General-Agentur übertragen hat und denselben bevollmächtigt, Anmeldungen entgegenzunehmen und eventuell Abschlüsse für uns zu machen.  
Ulmer Verein für Wohnungs-Schiffe.  
Max Neuburger.

Für den freiwilligen Verkauf des Hans-Grundstücks  
Dhlauerstraße Nr. 4  
steht Montag, d. 28. d. M., Nachm. 4 Uhr, Termin auf dem hiesigen Stadtgericht, Zimmer Nr. 9, an.

Zur Wien. Weltausstellung.  
Logis  
Unter dem Patronat der k. ung. Weltausstellungs-Commission stehen uns 4 bestgelegene Hotels in Wien zur Verfügung und zwar:  
1. Hotel „zur Kaiserkrone“, in der Girkusgasse neben dem Carl-Theater.  
2. Hotel „Hungaria“, Praterstraße neben der Franzensbrücke und  
3. u. 4. 2 Hotel garni's, am Nordbahnhof. [4918]  
Sämmtliche Hotels sind an der Pferdebahn, kaum 10 Minuten vom Ausstellungspalast, gelegen.  
Die Wohnungen haben wir, laut untenstehendem Tarif, in 3 Classen eingetheilt, und bemerken noch, daß unter „1. Classe“ nur die schönsten und größten Vorderzimmer der 1. Etage, in der „Kaiserkrone“ und Hotel „Hungaria“ verstanden sind.  
„2. Classe“ sind ebenfalls schöne Zimmer, der I. und II. Etage, in sämmtlichen Hotels.  
„3. Classe“ sind Zimmer der III. event. IV. Etagen.  
Das Möblement ist durchweg neu und elegant.

Tarif:								Bemerkungen.	
Stuben	Personen	1. Classe	2. Classe	3. Classe	1. Classe	2. Classe	3. Classe	Die Preise verstehen sich pro Tag incl. Service.	
1	1	4	20	2	4	20	2		
1	2	6	20	3	4	20	4		
2	3	9	—	6	20	6	—		
2	4	10	—	9	—	7	10		

Mündliche, sowie schriftliche Bestellungen werden in unserer Weinhandlung, Breslau, Dhlauerstr. 43, entgegen genommen.  
Weisz & Mär.

Gewächshäuser, Glassalon u. Fenster, sowie einfallende Dächer, Hofüberdachungen, Dachconstructions, Thorwege, Säune, Gitter u. s. w. von  
Schmiede-Eisen  
in completter Ausführung und geschmackvoller Zeichnung empfiehlt  
M. G. Schott, Matthisstraße 26 d.

Zur Beachtung.  
Um jeder weiteren Verwechslung mit einem zu unserer Firma in gar keiner Beziehung stehenden Biergeschäft vorzubeugen, welches sich hier, Schuhbrücke No. 32, in den von uns Jahre lang innegehabten Localitäten unter einer mit der unserigen fast gleichlautenden Firma  
aufgethan hat, ersuchen wir das geehrte Publikum, welches unserer Firma seit einer Reihe von Jahren das vollste Vertrauen zuwendet, im eigenen Interesse bei Bestellungen genau darauf achten zu wollen, dass wir, nach der im Februar d. J. erfolgten Verlegung des Depôts in unser eigenes Haus, firmiren [4043]  
M. Karfunkelstein & Co.,  
Erstes Central-Versandt-Bier-Depôt,  
BRESLAU,  
Schmiedebrücke 50.  
Bemerkend, dass wir für unser Geschäft weder hier, noch in der Provinz reisen lassen und dass unsere in Schlesien bestehenden Filialen ebenfalls vorgenannte Firma führen, bitten wir Telegramme an unser Central-Versandt-Bier-Depôt stets zu adressiren:  
Karfunkelstein, Breslau,  
Schmiedebrücke No. 50.  
M. Karfunkelstein & Co.

Londoner National-Provincial-Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft,  
concessionirt durch englische Parlamentsacte vom 24. August 1854 und für die königl. preuß. Staaten durch hohes Ministerialrescript vom 8. Nov. 1861. Grund-Capital 350,000 Thaler und unbefristete Haftbarkeit der Actionaire über den Actienbetrag hinaus.  
Behufs Abschluß von Versicherungen empfiehlt sich  
Die Haupt-Agentur  
C. F. Gerhard & Co.,  
Ring 6, Breslau. [4933]  
Außerdem sind hierzu bevollmächtigt:  
Herr Georg F. Müller in Breslau, Herr A. Mattern in Liegnitz,  
„ August Steymann in Brieg, „ S. Rittwisch in Oppeln,  
„ Paul Klopsch in Glogau, „ C. Dombrowsky in Ratibor,  
„ D. Proskauer in Königshütte, „ W. Stoy in Sorau i. L.

Die Deutsche Hof-Porter-Bräuerei in Berlin  
macht hiermit die ergebene Anzeige, daß Herrn Carl Endergat in Breslau  
die alleinige Niederlage unserer Porter-Biere für die Provinz Schlesien  
übertragen worden ist, und sämmtliche Porter-Biere den Herren Consumenten zu Fabrikpreisen abgeben wird.  
Berlin, den 10. Februar 1873. [2968]  
Johann Hoff, Hofbräuerei.  
Bezugnehmend auf obige Annonce offerire ich den Herren Consumenten Porter in Gebinden und Flaschen, die Tonne zu 113 1/2 Thlr., in Flaschen à Fl. 3 1/2 Sgr. excl. Gebinde, Glas und Verpackung. Gleichzeitig mache aufmerksam, daß ich den Ausschank von deutschem Porter in meinem Local, a Glas 3 Sgr. vollzogen habe. Gleichzeitig empfehle meine ausgelagerte und billige Speisefarte. — Mittagstisch à 10 Sgr. von 12 bis 4 Uhr. — Aparte Weinzimmer für geschlossene Gesellschaften werden stets bereit gehalten.  
Hochachtungsvoll  
Carl Endergat,  
Dhlauerstraße 76/77,  
im Hause der Herren Hoflieferanten Gebrüder Knans, zu den 3 Heften. Eingang Altstädterstraße 5.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen  
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salbust, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwarz, Dhlauerstr. 21. Bernstadt J. Kaffner, Deuthen DS. R. Baumann, Brieg H. Neumann, Vollenhain W. Bläschke, Bunzlau A. Franz, Greunburg C. Zhiemann, Freiburg A. Sühnbach, Freistadt C. R. Bilz, Glas R. Drosdatus, Gleiwitz J. Coler, Glogau R. Böhl, Görlitz Th. Wisch, L. Möll, Goldberg D. Vrlt, Greiffenberg C. Neumann, Gubrau A. Ziehle, Hirschberg P. Spehr, Landeshut C. Rudolph, Lahn J. Helbig, Lauban J. G. Norbhausen, Leobschütz C. Sterz, Liegnitz G. Dumlich, Liebau C. Schindler, Löwenberg Th. Rother, Lublitz Th. Wenzke, Lüben S. Jämer, Mittlitz J. Vachmann, Münsterberg J. Nidel.  
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carleplatz 6.

General-Depot für Deutschland  
v. Cigarretten u. türkischen Tabaken  
der Fabrik „Union“,  
vorm. L. Kronenberg, Warschau,  
bei  
Carl Gust. Gerold,  
Hoflieferant,  
Nr. 24, u. d. Linden, Berlin,  
Vorzügl. Tabak, geruchloses Papier, elegante Ausstattung zeichnen diese Fabrikate vortheilhaft aus, was ein geneigter Versuch bestätigen wird. [4262]  
Kern-Butter  
verkauft wegen Aufgabe des Geschäftes  
à Pfd. 10 Sgr., im Ganzen billiger,  
Butterhandlung, Schuhbrücke 72.  
Einen Bullen,  
Shorthorn- und Holländer-Kreuzung,  
sprungfähig, rothbraun, verkauft  
Dom. Petersdorf b. Spittelendorf.



**Bekanntmachung.** [324]  
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3184 das durch den Eintritt des Kaufmanns

Oscar Schlegel hier in das Handelsregister des Kaufmanns Robert Kaim hier erfolgte Erlöschen der (Einzeln-) Firma Robert Kaim hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1022 die von den Kaufleuten Robert Kaim und Oscar Schlegel, beide hier, am 1. April 1873 hier unter der Firma Kaim & Schlegel errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.  
Breslau, den 19. April 1873.  
Königliches Stadt-Gericht.  
Abtheilung I.

**Bekanntmachung.** [323]  
In unser Firmenregister ist Nr. 3338 die Firma:

Berthold Bell und als deren Inhaber der Kaufmann Berthold Bell hier, heute eingetragen worden.  
Breslau, den 19. April 1873.  
Königliches Stadt-Gericht.  
Abtheilung I.

**Bekanntmachung.** [330]  
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 223 die Firma W. Preßlich in Taschenberg, Kreis Bries, und als deren Inhaber der Müllermeister und Kaufmann Wilhelm Preßlich daselbst heute eingetragen worden.  
Bries, den 17. April 1873.  
Königliches Kreis-Gericht.  
I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.** [8-8]  
Unter Nr. 2 unseres Gesellschafts-Registers, wofolbt die Firma J. Gafak und als deren Inhaber: der königliche Rechts-Anwalt Joseph Gafak, die verwitt. Anna Jachl, geb. Gafak zu Reichenstein und die Geschwister Ida, Agnes und Paul Jachl eingetragen stehen, ist zufolge Verfügung von heute das Auscheiden der Ida Jachl, verehelichten Schmeer, und der Eintritt der Frau Elisabeth Jachl, geborenen Schneider, als neue Gesellschafterin in diese Handelsgesellschaft eingetragen worden.  
Frankenstein, den 15. April 1873.  
Königliches Kreis-Gericht.  
I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.** [329]  
In dem Depositorium des unterzeichneten Gerichts befindet sich:  
1) das seit dem 16. März 1817 deponirte Testament der Josepha verwitteten Strider Pohl, geborenen Kreßschmer aus Neisse;  
2) das seit dem 22. März 1817 deponirte Testament des Kaufmanns Franz Gohann aus Neisse.  
Da seit der vor 56 Jahren erfolgten Niederlegung dieser beiden Testamente weder die Eröffnung nachgeliegt, noch sonst von dem Tode der dorthin genannten Testatoren etwas bekannt geworden, so werden die Interessenten aufgefordert, die Publication dieser Testamente nachzuweisen.  
Neisse, den 10. April 1873.  
Königliches Kreis-Gericht.  
II. Abtheilung.

**Bekanntmachung.** [831]  
Die in unserm Gesellschafts-Register sub Nr. 8 eingetragene Handelsgesellschaft „Simon Cohn“ ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage gelöscht worden.  
Grenzburg, den 17. April 1873.  
Königliches Kreis-Gericht.  
I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.** [836]  
Bei der in dem hiesigen Gesellschaftsregister unter Nr. 26 eingetragene Firma „J. Klejewski & Comp. in Gleiwitz“ ist zufolge Verfügung vom 18. April 1873 an demselben Tage in Col. 4 Folgendes eingetragen:  
Die Gesellschaft ist aufgelöst. Als Liquidatoren derselben fungiren die bisherigen Gesellschafter, Kaufmann Joseph Klejewski und Kaufmann Heinrich Loewy, beide zu Gleiwitz.  
Gleiwitz, den 18. April 1873.  
Königliches Kreis-Gericht.  
I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.** [833]  
Die von dem königlichen Commerzienrath Emanuel Friedländer zu Gleiwitz für seine daselbst unter der Firma „Emanuel Friedländer“ bestehende Handelsniederlassung (Papierfabrik) die Firma „J. Klejewski“. Eingetragen in unser Firmen-Register unter Nr. 449 zufolge Verfügung vom 17. April 1873 an demselben Tage.  
Gleiwitz, den 17. April 1873.  
Königliches Kreis-Gericht.  
I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.** [832]  
Der Kaufmann Joseph Klejewski zu Gleiwitz führt für seine daselbst begründete Handelsniederlassung (Papierfabrik) die Firma „J. Klejewski“. Eingetragen in unser Firmen-Register unter Nr. 449 zufolge Verfügung vom 17. April 1873 an demselben Tage.  
Gleiwitz, den 17. April 1873.  
Königliches Kreis-Gericht.  
I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.** [832]  
Der Kaufmann Joseph Klejewski zu Gleiwitz führt für seine daselbst begründete Handelsniederlassung (Papierfabrik) die Firma „J. Klejewski“. Eingetragen in unser Firmen-Register unter Nr. 449 zufolge Verfügung vom 17. April 1873 an demselben Tage.  
Gleiwitz, den 17. April 1873.  
Königliches Kreis-Gericht.  
I. Abtheilung.

## Dampfbettfeder-Reinigungs-Apparat.

Das hässliche Arbeitshaus nimmt von jetzt ab sowohl Federn in Zuleis wie auch ballenweise zur gründlichen Reinigung an. Die Abholung, sowie das Zurückbringen der gereinigten Betten geschieht auf Befehl durch die Anstalt.  
Die richtige Müdlieferung der eingekauften Federn wird von der Anstalt amtlich garantiert.  
Preis-Courant pr. Oberbett 10 Sgr., per Unterbett 10 Sgr., per Kopfkissen 5 Sgr., Centnerweise pro Pfd. 1 Sgr.  
Breslau, den 23. April 1873.  
Der Arbeitshaus-Vorstand.  
gez. Weisbach. [825]

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Granitsteinen zur Abpflasterung der Sohle und der Böschungen des dritten Filterbassins des neuen Wasserwerkes hierseits soll einem Unternehmer im Wege der Submission übertragen werden.  
Die Submissions-Bedingungen und der Aufschlags-Extract liegen in der Dienerschaft des Rathhauses zur Einsicht aus.  
Versiegelt und mit bezeichnender Aufschrift versehen Submissions-Offerten, denen eine Betungs-Cautio im Betrage von 500 Thlr. beizufügen ist, werden bis zum 9. Mai c., Mittags 12 Uhr, in der Stadthauptkasse angenommen.  
Breslau, den 20. April 1873.  
Die Stadt-Bau-Deputation.

**Bekanntmachung.** [823]  
An hiesiger Realschule 1. Ordnung ist die mit einem Jahrgabell von 1300 Thlr. verbundene 4. Oberlehrerstelle sofort, spätestens zum 1. October d. J. zu besetzen.  
Gefordert wird die facultas docendi für die oberen Klassen in der lateinischen und deutschen Sprache und wenn möglich auch in Geschichte und Geographie.  
Bewerberungen nebst Zeugnissen werden bis zum 1. Juni d. J. erbeten.  
Neisse, den 22. April 1873.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** [824]  
Die mit einem Jahrgabell von 600 Thlr. verbundene unterste Lehrerstelle an hiesiger Realschule erster Ordnung soll zu Michaeli d. J. anderweit besetzt werden.  
Bewerber, welche die facultas docendi im Lateinischen, Deutschen und in der Geographie und Geschichte für die unteren und mittleren Klassen besitzen, werden erbeten, ihre Zeugnisse bis zum 1. Juni d. J. an uns einzureichen.  
Neisse, den 22. April 1873.  
Der Magistrat.

## Ein Lehrer,

der die Befähigung nachweisen kann, bis zur Quarta eines Gymnasiums vorzubereiten, wird für die erste Klasse der hiesigen jüdischen Gemeindefschule sofort zu engagiren gewünscht. Gehalt 400 Thlr. nebst freier Wohnung.  
Reflektanten wollen sich bald an Unterzeichneten wenden.  
[1632]  
Nicola, den 22. April 1873.  
Der Schul-Vorstand.  
L. Kirchner.

## Holzverkauf.

In dem am 12. Mai 1873 in Leutmannsdorf in der Bergschänke anstehenden Holzverkaufstermine kommen nachstehende Hölzer zum Verkauf:  
[826]  
50 Stämme hartes Nuthholz (Eichen, Buchen und Ahorn),  
1300 Stämme weiches Bauholz,  
40 Nm. hartes und 180 Nm. weiches Scheitholz,  
8 Schod hartes Reifig, 40 Schod weiches Reifig mit Scheiten, und 50 Schod ohne Scheite, 260 Klaftern weiches Stochholz.  
Die Brennholz-Versteigerung früh 10 Uhr.  
Das Bauholz früh 11½ Uhr.  
Die Kausgelder sind sofort nach dem Zuschlage an den anwesenden Rendanten im Termine zu zahlen. Die anderweitigen Verkaufs-Bedingungen werden in dem Termine selbst bekannt gemacht.  
Schweinitz, den 20. April 1873.  
Der Magistrat.

## Holz-Auction

in der königlichen Oberförsterei Schönheide.  
Außer anderen Hölzern werden Freitag, den 2. Mai c., 11½ Uhr früh, im hohen Hause zu Wohlau:  
Belauf Leichhof (Eisenbahn-Linie) 440 Stck Dornen- und Kiefer-Faschinen,  
Belauf Kreidel Mittelheide, Jagen 2b. 14 Kiefern IV.-V. Kl., 49 Kiefern-Stangen I.-III. Kl.,  
Belauf Heibau, Bauche, Schlag ca. 600 Nm. Eichen und Erlen Brennholz verschiedener Sortimente, Durchforstungen der Beläufe Heibau, Schönheide, Kreidel ca. 700 Nm. Kiefern Reifig II. Klasse öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Der Oberförster.  
Gudowius. [835]

## 1873. Mineralbrunnen. 1873.

Die zweite Sendung  
Selterfer, Emser Kraenches- und Kessel-, Schwalbacher Stahl-, Wein- und Paulinenbrunnen, Geilnauer, Fachinger und Weibacher Schwefelwasser ist angekommen und empfiehlt nebst  
Carlsbader, Marienbader, Egerbrunnen, Friedrichshaller u. Sunyadi-Janos Bitterwasser, Jastrzember, Lippinger, Pyrmonter, Bichy, Wilburger und anderen Mineralwässern, sowie sämmtlichen Badefalzen, Quellsalzen, medizinischen Seifen, als auch Bismar, Emser und Bichy-Pastillen. [4938]

**Die Haupt-Niederlage**  
Meyer & Illmer, vormals Keitsch,  
Kupferschmiedestraße 25, Stockgasse-Ecke.

**Französische Mühlsteine,**  
anerkannt bester Qualität,  
für Getreide-, Cement-, Quarz-, Knochen-, Glasur-Müllerei.  
**Seidene Müller-Gaze**  
zu Fabrikpreisen.

Haupt-Depot für Schäften von Gebrüder Homberger (Schweiz).  
Vorzügliche deutsche Mühlsteine, Kagensteine, Buchholz, englische Gussstahlspindeln und Brillen  
**Julius Scholz**  
in Breslau, Matthiasstr. 17, im Russ. Kaiser.

## Grab-Denkmal.

Meine Steinmetz- und Bildhauerwerkstatt nebst größtem Lager von Grabdenkmälern in Marmor und Sandstein, Schrift- und Fußbodenplatten u. befindet sich Tauenzienstr. 44b. [3077]  
**A. Niggel, Steinmetzmeister.**

**Das Dom. Sucholona bei Gr.-Strehlig, Station Gogolin D.S., hält 31 Stück fertig gemästete Ochsen und 2 bis 3 Stück junge fette Shorthorn-Rühe zum Verkauf.** [1585]

## Heiraths-Gesuch.

Ein älterer, gut situirter Gutsbesitzer, Wittwer, wünscht sich wieder zu verheirathen und sucht auf diesem Wege eine Frau, entweder 35-45jähriges Fräulein oder Wittwe, Gesundheit und Lebenswürdigkeit Bedingung. Vermögen erwünscht. Näheres unter Chiffre M. 3562. durch die Annonc.-Exp. von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31.

## Brennerei-Verkauf.

In Folge Verpachtung der hiesigen Güter steht die, nur wenige Jahre im Betriebe gewesene gesammte Dampf-Brennerei-Einrichtung zu 6000 Quart preiswürdig zum Verkauf.  
Dampfmachine, Kessel, eisernes Rührkühlfäß, Victorius'scher Apparat, Votige u. in bestem Zustande.  
Hallauf, Post Schreibendorf, Kreis Mauerberg, den 22. April 1873.  
Das Rent-Amt. [1648]

## Gutsverkauf.

In der unmittelbaren Nähe der Stadt Krafau in Galizien, ist ein Gut mit einem Areal von 550 österr. Jochen, gelegen einerseits an der Karl-Ludwig-Bahn und andererseits an der neu zu bauenden Krafau-Ungarischen Bahn, zu verkaufen. Das Gut enthält außer einem ergiebigen Boden auch noch Kalt, Gyps und einen vortheilhaften Lehm für Ziegelezeugung — auch ist daselbst eine Brennerei für Spiritusfabrikation. — Nähere Auskunft ertheilt der Eigentümer S. S. Krafau, Laubengasse 173, 1. Stod. [3371]

## Ritterguts-Verkauf.

Ein arrendirtes Rittergut in der preuß. Ober-Schlesien, 1½ Stunden von der Berlin-Görlitzer Bahn entfernt und in nächster Nähe einer im Bau begriffenen Bahn. Areal 630 Morgen, davon circa 100 Morgen Leide, das übrige Laubholz- und Kiefern-anpflanzung, junges Holz, stielbares Land und Wiesen. Vorzüglicher Torfstich und Jagd. Wirthschaftsgebäude und Herrschaftswohnung im besten Zustande. Inventar complet. Verkaufspreis 36 Mille, 16 Mille Anzahlung. [4872]  
Reflektanten wollen sich, ihre Abt. sub Z. S. 623 an die Annonc.-Expeditio von Haasensteins & Vogler in Breslau, Ring 29, gelangen lassen.

Die frühere F. Pippig'sche Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei, die kauslich auf mich übergegangen ist, beabsichtige ich mit sämmtlichen Maschinen und Inventarien unter solchen Bedingungen vom 1. Juli c. zu vermiehen. Fleißige und intelligente Unternehmer würden hier ihr Glück machen, da Gogolin ein Platz ist, wo eine solche Anstalt ein bringendes Bedürfnis ist, da bei den zahlreichen Kältefen hier fortwährend allerlei Maschinentheile und Gusswaaren gebraucht werden. [3446]  
L. Bettfack in Gogolin.

## Avis an die Geschäftswelt! Beförderung von Annoncen

in sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen zu Originalpreisen und ohne Anrechnung von Porti und Spesen. Alle mir übergebenen Aufträge werden auf das Prompteste unter den günstigsten Conditionen effectuirt. [4694]

## Annoncen-Expedition

## Bernhard Gräter, Breslau, Ring, Riemerzeile 18.

*Ein 1. Thaler*  
*25/20 oder 30/30 Schaffner*  
*Selterser, ein Soda-W.*  
*cool. Glas*  
*für den Wein und Lager*  
*besonders*  
*C. N. Kissner & Co.*  
*Leipzig-Münchener-Post-Fabrik*  
*Catharinen-Str. 1.*  
*Wapen-Schreibende für Leinwand*  
*schöne, billige, preiswürdig*

## Neue Erfindung von Harmoniums

mit Claviatur für Spieler und für Nichtspieler in der Perm. Ind. = Ausstellung, Ring 16.

## Rittergüter,

überhaupt ländl. Grundbesitz jeder Größe, mit und ohne Forstbestände, bei vorzüglicher Lage und Bodenbeschaffenheit im Posen'schen, weist zum Ankauf nach  
**Bernhard Asch,**  
[4573] Posen, Wilhelmplatz 15.

## Hotel-Verkauf.

Wegen Ableben des Besitzers ist das in Reichenbach i. Schlesien am Ringe gelegene Hotel zur goldenen Krone baldmöglichst zu verkaufen und belieben sich darauf Reflectirende an mich zu wenden. Reichenbach in Schlesien.  
[4705] Friedrich Langefeld's Wwe.

## Gine zweifach eingerichtete Brauerei,

rei, gelegen an der Chaussee, der Posen-Breslauer Eisenbahn, wo Braubier und Lagerbier gebraut wird, ist unter günstigen Verhältnissen sofort entweder zu verkaufen oder zu verpachten.  
[1608]  
Offerten befördert sub B. H. 94 die Exped. der Bresl. Zeitung.

## Hausverkauf.

Das Haus Friedrichstraße Nr. 26 nebst Garten ist ertheilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen daselbst eine Treppe hoch, vornheraus. [3311]

## Geschäfts-Verkauf.

Meine seit vielen Jahren mit bestem Erfolge betriebene  
[4845]

## Leder-Handlung,

verbunden mit Specialitäten in Eisenwaaren, en gros und en detail für Schuhmacher, Riemen- und Sattler ist in Folge Ablebens meines Sohnes preiswürdig zu verkaufen.  
Liegnitz, den 20. April 1873.

## Robert Moritz.

## Für Ziegeleigebende-Unternehmer.

Die Betriebs-Vorarbeiten in hiesiger Chamottstein-Fabrik und Ziegelei sollen im Gedinge vergeben werden. Cautionsfähige Unternehmer, welche auf diese während der Sommer- und Winterzeit stets dauernde und lohnende Arbeit reflectiren, wollen sich bis zum 10. Mai a. c. an den Unterzeichneten wenden. [1596]  
Ruppertsdorf bei Strehlen.  
Graf v. Sauerma.

## Conrad Kissling.

## Ein Rittergut,

alter Besitz von ca. 2500 M. Areal, wobei über 400 M. ausges. Wiesen und etwa 200 M. Forst, nicht allzuweit von Breslau, gutes leb. u. todt. Inventar, schönem Schloß, Park, Bau- und Brennerei, Ziegelei, soll bei 80 Mille Anz. verkauft werden. Reflectanten belieben sich unter R. X. 447 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlstr. 28 zu wenden.

## Ein Rittergut

mit ca. 1800 Morgen Forst, 80,000 Thlr. Holz, Gesamt-Areal 2200 M. incl. 200 M. Wiesen, wozu Steinbruch und Forst sich gebören, 20 M. vom Bahnhofe, mit neuem eleg. Schloß, massiv. Gebäuden, ausgezeichnete Jagd ist bei 60,000 Thlr. Anz. zu verkaufen. — Selbstkäufer belieben sich unter M. N. 446 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlstr. 28, zu wenden.

## Eine Landwirthschaft

in Oberschlesien, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Scheune und 7 Morgen schönem Garten und Acker, an der Oder, ½ Meile von der Stadt gelegen, ist zu verkaufen. Gegenwärtig wird daselbst eine Schanwirthschaft betrieben. [1587]  
Offerten unter Nr. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg.

## Pohl's Riesen-Tutter-Runkel-Rüben,

pro preuß. Mrg. 3-400 Str. nahrhafte, dauerhafte, sehr blattrreiche Rüben gebrnd, als die ertragreichste und vorzüglichste aller Futter-Rüben vielfach prämiirt und von landwirthschaftlichen Lehranstalten empfohlen, verkauft als Fütterung eigener Ernte unter Garantie  
pro Str. 45 Thlr., pro Pfd. 15 Sgr.  
die Samen-Handlung von [4053]  
**Friedr. Gast-Pohl**  
in Breslau, Herrenstraße Nr. 5.  
Ausführliche Cataloge stehen auf Verlangen franco zu Diensten.

## Für Wasserkraftbesitzer

bietet sich Gelegenheit, mit einem sich zur Zeit hier und Umgegend geschäftlich aufhaltenden Ingenieur einer Maschinenfabrik, die sich speciell mit Turbinenbau beschäftigt, über Anlage solcher die nöthige Rücksprache zu nehmen und definitiv zum Abschluß zu kommen. [1637]  
Offerten sind unter Chiffre X. Y. Z. 8 in der Exped. der Bresl. Ztg. gef. zur Weiterbeförderung niederzulegen.

## Zu einer Provinz-Stadt Oberschles.

an der Chaussee, d. a. d. Bahn, ist das erste Hotel mit Brauerei, Cisteller, Gesellschaftsgarten und Kegelbahn mit leb. und todt. Inventar bei 6- bis 8000 Thlr. Anzahlung wegen Krankheit d. Besitzers bald zu verkaufen. Offerten sub R. 50 post. rest. Ratibor D.S. [1639]

## Ein in meinem Hause hieselbst, habe ich ein Geschäftskolal mit Zubehör,

worin seit Jahren und noch gegenwärtig ein recht schwunghaftes Colonial-, Eisen u. Kurzwaaren-Geschäft, verbunden mit Auskank mit bestem Erfolge betrieben wird, vom 1. Juli cr. ab anderweitig zu vermiehen. [3447] L. Bettfack in Gogolin.

## Eine feine Conditorei

in einer Kreis- und Garnisonsstadt ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. [4941]  
Näheres auf M. 3587 an die Annonc.-Expeditio von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31.

## Ein Destillations-Geschäft

mit Auskank und guter Kundschaft, wird von einem gemittelten jungen Mann am hiesigen Orte bald zu verkaufen gesucht. [3464]  
Gef. Offerten sub K. R. 16 Expedition der Breslauer Zeitung.

## Ein Destillations-Geschäft wird per

1. Juli zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter B. L. 11. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

## Ein Dampf-Brenn-Apparat,

für kleinere Landwirthschaften sich eignend, steht zum Verkauf.  
Näheres bei  
A. Krüger, Brauermstr., Dels i. Schl.  
Es wird ein  
Bildhauer-Geschäft  
für Grab- u. Bauarbeiten möglichst in einer Stadt gesucht. Offerten sub K. 1217 befördert die Annonc.-Expeditio von Rudolf Mosse in Berlin.



**Gallseife,**  
vorzügliches Waschmittel für far-  
bige Stoffe jeden Gewebes,  
à Stück 1 1/2 u. 2 1/2 Sgr.  
**Silberputzseife,**  
allein bestes Putz- und Polir-  
mittel für Metalle jeder Art,  
Glas, Porzellan, Marmor, lat-  
tirt Gegenstände etc. [4832]  
à Stück 2 1/2 Sgr.  
Wiederverkäufern bedeu-  
tenden Rabatt.  
**R. Hausfelder's**  
Toiletten-Seifen- u. Parfümerie  
Fabrik und Handlung,  
Schweidnitzerstr. Nr. 28,  
vis-à-vis dem Theater.

**Mädchenstiefelchen,**  
von 5-10 Jahr, à Duz. 14 Tblr.,  
**Damenstiefelchen,**  
à Duzend 22 Tblr.,  
**Herrenstiefelchen**  
à Duzend 40 Tblr., [3451]  
offert die  
Wiener Schuhwaaren-Handlung  
**Schweidnitzerstr. 45, I.**  
**J. W. R. Müller.**

Von meinem noch billigen Einkauf  
effert:  
[4944]  
**Savanna-Cigarren,**  
à Mille 16, 18, 20 und 25 Tblr.,  
**Savanna-Ausschuß,**  
in Originalkisten à Mille 13 Tblr.,  
Ambalema-Cigarren, à 10 u. 12 Tblr.,  
Java-Cigarren, à Mille 6 u. 7 1/2 Tblr.  
**A. Gonschior,** Weidenstr. Nr. 22.

Eine an einer belebten Chaus-  
see belegene  
**Restaurations**  
mit Gesellschaftsgarten, 23 Mor-  
gen Acker dabei, 1/2 Meile u.  
d. Bahn u. Kreis- u. Garnison-  
stadt entfernt, ist unter anneh-  
baren Bedingungen sofort zu  
verkaufen. Reflectanten erfah-  
ren Näheres auf D. 3579. a.  
d. Annonc.-Exp. v. Rudolf Mosse  
in Breslau. [4935]

**Braunschweiger Spargel.**  
Den feinsten Spargel veränder-  
Unterzeichnte zu den billigsten Tages-  
Notirungen während der Saison,  
welche Ende April oder Anfang  
Mai c. eröffnet wird, unter Nach-  
nahme des Betrages. [1644]  
**C. Kasten & Co.**  
Braunschweig.

**Für Destillateure!**  
Reine unterfälschte Lindentölle  
ist nur allein zu haben bei [4698]  
**H. Aufrichtig jun.,**  
Comptoir: Neustadtstr. Nr. 42.

**200 fette Hammel**  
(mit Körnern gefüllt) stehen zum  
Serkau auf dem Dom. Wazd bei  
Gräß (Posen), Eisenbahn-Station  
Rostin oder Opalenica. [1592]

**Spargel,**  
täglich frisch  
empfiehlt [4840]  
**Carl Beyer,**  
schrägeüber der Liebich's Höhe.  
**Portland-Cement**  
besten Qualität und vorzügliches  
**Prima Wagenfett**  
für hölzerne und eiserne Achsen (hält  
6-8 Tage an und tropft nicht ab)  
offeriert zu Fabrikpreisen [4514]  
**Eduard Sperling,**  
Breslau, Neue Dörstr. 8a.

**Dachpappen**  
(Bütteln, Tafeln, Handpappen  
eigener Fabrik, sowie Rollen-  
pappen), welche mit noch nicht  
entöltem Theer imprägnirt  
sind.  
**Steinkohlentheer,**  
**Steinkohlentheer,**  
**Asphalt und Dachlath,**  
**Dachpappen-Nägel,**  
**Solciment, Deck-**  
**papier, Papp- und**  
**Solciment-Bedachun-**  
**gen**  
in Accord unter mehrjähriger  
Garantie zu soliden Preisen.  
**Stalling & Ziem**  
in Breslau, [4904]  
Comptoir: Nicolaipk. 2.

Wir empfangen die letzte Sendung  
**Astrachaner**  
**Caviar**  
groszkörnig und zart,  
**Französ. Blumenkohl,**  
**Stangenspargel**  
täglich frisch,  
**Astrachaner**  
**Zuckerschooten,**  
**Junge Schooten**  
in Büscheln,  
**Waldmeister,**  
**Krebsschwänze**  
zu gemengten Speisen,  
**Hummern,**  
**Julienne,**  
(französische Wurzelkräuter, vor-  
züglich zu Fleischbrühen,  
**Frische Tafelbutter,**  
das Quart 25 Sgr.  
empfehlen [4917]  
**Gebr. Heck,**  
Ohlauerstrasse 34.

Eine [1647]  
**Brennerei-Einrichtung**  
zu täglich 4000 Du. Betrieb verkauft  
wegen Vergrößerung der Anlage  
Dom. Petersdorf b. Spittelndorf.

**Mittagstisch**  
sucht ein junger Mann in einer reli-  
giösen und gebildeten jüdischen Familie.  
Offerten mit Preisangabe L. R. 15  
an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3468]  
**Locomobilen-Gesuch.**  
Zwei bis drei Stück gebrauchte Lo-  
comobilen werden zu kaufen gesucht.  
Offerten beliebe man mit näherer  
Beschreibung und Forderung sub B. J.  
798 an die Annoncen-Expedition von  
G. L. Daube & Comp. hier, Nie-  
merzeile 18, gelangen zu lassen. [4901]

**50,000**  
Manerziegel, prima Sorte,  
haben wir im Fuchshofe zum  
Verkauf stehen. [3460]  
**C. W. Kanus & Co.,**  
Matthiasstr. 27.

**Stellen-Anerbieten und**  
**Gesuche.**  
Insertionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

**Gesucht**  
ein Commis, tüchtiger Verkäufer, und  
ein Lehrling zum sofortigen Antritt  
von L. S. Krotoschiner. [4923]  
Ein gut empfohlener, streng recht-  
licher, cautionsfähiger, thätiger und  
solider [3456]  
**Rechnungs- und Kassen-**  
**Beamter**  
mit der landwirtschaftlichen u. kauf-  
männischen Buchführung vollkommen  
vertraut, sucht bei bescheidenen An-  
sprüchen als Rechnungsführer, Buch-  
halter, Rentant, Lagerverwalter etc.  
ein Engagement, gleichviel in welcher  
Branche, und ob auf dem Lande oder  
in der Stadt. Gef. Offerten werden  
unter der Adresse A. K. Nr. 9 Exp.  
der Bresl. Ztg. erbeten. [3456]

**Mädchen**  
zum Reinigen der herrschaftlichen  
Zimmer und zum Weisnähenge-  
sucht. Alter nicht unter 20 Jahr.  
Gehalt 60-70 Tblr. nebst freier  
Station. Stellung von Dauer.  
Adressen sub J. 1216 befördert die  
Annoncen-Expedition von Rudolf  
Mosse in Berlin.

**Français et**  
**Anglais** [4888]  
Une jeune Dame desire donner  
encore quelques leçons. - S'ad.  
Ring 19 bei Fr. Krug. Vorst.  
ou par lettre à M. Melle Cou-  
gnard, Bahnhofstr. 8, 2. Et.

**Eine Dame ertheilt Unter-**  
**richt im Zeichnen und Malen.**  
Näheres Bahnhofstr. 32 par  
terre recht. [4828]

**Für mein Colonialwaaren- und De-**  
**stillations-Geschäft** kann sich ein  
tüchtiger Commis mit guten Zeug-  
nissen sofort oder per 1. Mai d. J.  
melden. [4867]  
**J. Olbrich,**  
Alt-Moabitersstr. 67.

**Ein Rüfer**  
mit guten Empfehlungen kann sich  
zum baldigen Antritt melden. Off.  
sub Nr. 6 Exped. d. Bresl. Ztg.

**Ein junger Mann, militärfrei, sucht**  
Stellung für Comptoir od. Reise.  
Antritt sofort oder 15. Mai c.  
Gef. Offerten sub R. Z. Landes-  
hut i. Schl. poste rest. [3484]

**Ein Destillateur sucht per 1. Juli**  
Stellung. Offerten unter O. S.  
12. an die Expedition der Breslauer  
Zeitung. [1642]

**Ein junger Mann**  
mit guter Handchrift, in den Comp-  
toir-Arbeiten bewandert und mit gu-  
ten Referenzen versehen, wird zum  
1. Mai c. gesucht. Offerten nimmt  
die Annoncen-Expedition von Rudolf  
Mosse in Breslau, Schweidn.-Str. 31,  
sub Chiffre B. 3577 entgegen. [4937]

**Ein Kaufmann, 30 Jahr alt, welcher**  
eine Caution von 1500 bis 2000  
Thaler stellen kann, sucht für bald  
oder später angemessene Stellung als  
Repräsentant, Buchhalter oder Cas-  
sirer. Offerten sub J. S. 13 Exped.  
der Bresl. Ztg. erbeten. [3450]

**Ein junger Mann, mosl. Religion,**  
gelernter Specerist, sowie mit der  
Wein- und Cigarrenbranche vertraut,  
und mit der einfachen Buchführung  
und Correspondenz fähig, sucht per  
sofort oder 15. Mai c. unter günsti-  
gen Bedingungen anderweitig Stel-  
lung.  
Gefällige Offerten beliebe man P.  
120 poste restante Myslowitz zu  
richten. [3485]

**Gesucht**  
ein Commis, tüchtiger Verkäufer, und  
ein Lehrling zum sofortigen Antritt  
von L. S. Krotoschiner. [4923]

**Ein gut empfohlener, streng recht-**  
**licher, cautionsfähiger, thätiger und**  
**solider** [3456]  
**Rechnungs- und Kassen-**  
**Beamter**  
mit der landwirtschaftlichen u. kauf-  
männischen Buchführung vollkommen  
vertraut, sucht bei bescheidenen An-  
sprüchen als Rechnungsführer, Buch-  
halter, Rentant, Lagerverwalter etc.  
ein Engagement, gleichviel in welcher  
Branche, und ob auf dem Lande oder  
in der Stadt. Gef. Offerten werden  
unter der Adresse A. K. Nr. 9 Exp.  
der Bresl. Ztg. erbeten. [3456]

**Ein junger Kaufmann, der doppelt.**  
Buchführung und allen übrigen  
Comptoir-Arbeiten mächtig, sucht Stel-  
lung auf Comptoir möglichst in einem  
Bankgeschäft [3469]  
Offerten unter A. F. 17 werden an  
d. Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

**Ein Commis,**  
Specerist, gewandter Verkäufer, der  
polnischen Sprache mächtig, auch mit  
der Eisenbranche vertraut, sucht per  
1. Mai oder Juni c. Stellung.  
Gef. Offerten beliebe man unter  
P. G. poste restante Carlshöhe D.S.  
niedergelegen. [3453]

**Für mein Galanterie- u. Kurzwaaren-**  
**Geschäft** suche ich per 1. Juli einen  
mit dieser Branche vertrauten jungen  
Mann. Offerten unter Z. 14 an die  
Exped. der Bresl. Ztg. [3449]

**Für eine Buch- & Papier-**  
**handlung** wird ein tücht. jung.  
Mann gesucht, der genügende  
Geschäftskenntnisse besitzt. Off.  
erbeten an C. v. Dörschky in  
Groß-Strehlitz. [3459]

**Zwei Commis,**  
tüchtige Verkäufer, moslisch und de-  
poln. Sprache mächtig, finden in  
meinem Buch- u. Modewaaren-Geschäft  
bei freier Station und gutem Gehalt  
sof. Stellung. Ebenso wird ein Lehrling  
gem. mit der nöthigen Schulbildung.  
H. Schiffmann, Constat D.S.

**Siefige Damen,**  
die in Plattsch- und Applications-Stidereien geübt sind, finden angenehme,  
dauernde und lohnende Beschäftigung bei  
**G. Warschauer,** Dörstr. 30, 2. Etage.

**Ein Inspector**  
zugleich tüchtiger Acquisiteur, wird bei festem Salair, Diäten und Lan-  
tieme für die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Die Schweiz“ gesucht.  
Melbungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit werden schriftlich erbeten.  
**Der General-Agent für Schlessien und Posen:**  
**Heinrich Proskauer,**  
Breslau, Büttnerstr. 32.  
Agenten werden unter günstigen Bedingungen engagirt. [4921]

**Ein Zeichner (Maurer)** wird für  
die Oberlesien gesucht. Gehalt 30  
bis 35 Tblr. nebst freier Wohnung.  
Das Näh. zu erfragen im Stucca-  
tur-Geschäft, Gr. Feldgasse 30.

**Ein Feldmesser**  
oder geübter Feldmessergeselle findet  
dauernde und lohnende Beschäftigung  
bei einem Königl. Kataster-Inten-  
danten. Frantke Anfragen sub K. H. 714.  
Lefördert die Annoncen-Expedition  
von Haasenfein & Vogler in  
Berlin. [4813]

**2 tüchtige Schriftseher**  
werden unter günstigen Bedingungen  
zum baldigen Antritt in die Probung  
gesucht. Gef. Offerten unter Nr. 3  
an die Exped. d. Bresl. Z. [1625]

**Ein Wirthschafts-Assistent,**  
ebang., der poln. Sprache mächtig,  
findet zum 1. Juli c. auf der Herr-  
schaft Moszkowitz bei Bittsch Stellung.  
Gehalt 100 Tblr. und freie  
Station.  
Ebenso findet eine Wirthschafterin,  
ebang., der polnischen Sprache mä-  
chtig, vom 1. Juli c. daselbst Stellung,  
welche die Milch- und Viehwirthschaft  
zu versehen hat. Melbungen an das  
Wirthschaftsamt. [1622]

**Rockschneider**  
wollen sich melden bei [3419]  
**B. Budwig.**

**Ein junger tüchtiger Seifenfabri-**  
**Gehele** sucht bald Stellung.  
Gef. Offert. werden bis zum 1sten  
Mai sub A. B. 100 post. rest. Briege  
entgegen genommen. [3453]

**Für Mühlenbesitzer.**  
Ein cautionss. mit den besten Zeug-  
nissen versehenen Müller, welcher im  
Buch- und Cassenwesen bewandert ist,  
wünscht die Verwaltung einer Mühle  
zu übernehmen. Gef. Offerten erbeten  
unter A. B. 630 durch die Annoncen-  
Expedition von Haasenfein & Vogler  
in Breslau, Ring 29. [4913]

**Ein tücht. Heizer**  
zu einer Locomobile zum bal-  
digen Antritt wird gesucht.  
**B. Korn,** Gartenstr. 4.

**Für ein Habers- und Producten-Ge-**  
**schäft** wird unter günstigen Be-  
dingungen ein Lehrling, moslischer  
Confession, zum sofortigen Antritt  
gesucht.  
Gef. Offerten P. R. 98, poste  
restante Dels in Schles. [1633]

**Ein Juwelier,**  
der 10 Jahre selbstständig ein große  
res Juwelier-Geschäft gehabt, daselbst  
jetzt aufgegeben, der englischen Sprach-  
mächtig, sucht eine in seinem Fach  
passende Stelle als Disponent, Rei-  
sender oder in einem größeren Laden  
oder Fabrikgeschäft. [4915]  
Gef. Offerten sub N. 1220 beför-  
dert die Annoncen-Expedition von  
Rudolf Mosse in Berlin.

**Mühlenwerkführer,**  
der mit den neuesten Fortschritten in  
der Mühlenmüllerei vertraut und im  
Mühlenbau erfahren ist, findet in  
einer größeren Wassermühle Anstel-  
lung. Offerten sind unter der Chiffre  
A. B. 10. an die Exped. d. Bresl.  
Zeitung zu richten.

**Ein Ziegelmeister,**  
mit guten Zeugnissen, wird zum so-  
fortigen Antritt gesucht. Näh. unter  
L. Z. 7 Briefl. der Bresl. Ztg.

**Vermietungen und**  
**Miethagesuche.**  
Insertionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

**Sommerwohnung.**  
Vom 1. Mai sind in meinem am  
Fuß des Cavalierberges schön geleg-  
nen Hause, 2 freundlich möblirte Zim-  
mer mit Garten an eine Herrschaft  
ohne Kinder zu vermieten. [1524]  
**Frau Marie Blume,**  
Girchberg am Cavalierberg.

**Ein Quartier in 1. Etage,**  
5 Zimmer, 1 Cabinet, Küche,  
Entree etc., mit Wasserleitung  
und Water-Closet ist zu ver-  
mieten, Johann zu beziehen  
Neue Dörstr. 8b., (nahe  
am Königsplatz.)  
Näheres daselbst, 1. Etage  
links. [3477]

**2 große Comptoire**  
am Ringe, welche sich zu Weinstuben  
resp. feinen Bierstuben eignen, sind pr.  
1. October zu vermieten bei [3454]  
**Adolph Levy Jr., Ring 48.**

**Ohlauerstr. 78**  
ist per 1. Mai eine freundliche Stube,  
2. Etage, sep. Eing., mit oder ohne  
Möbel, an einen anständigen Herrn  
zu vermieten. [3478]  
Näheres Ohlauerstr. Nr. 76/77  
im Möbelgeschäft.

Breslauer Börse vom 23. April 1873.

Inländische Fonds.			
	Amst. Cours.	Nichtamst. Cours.	
Präm. cons. Anl.	4 1/2	104 1/2 B.	—
do. Anleihe	4 1/2	100 1/2 B.	—
do. Anleihe	4	95 1/2 B.	—
4t.-Schuldsch.	3 1/2	89 B.	—
Präm.-A. v. 55.	3 1/2	127 1/2 B.	—
Bresl. St.-Obi.	4	—	92 G.
do. do.	4 1/2	99 1/2 B.	—
Pos. Ord.-Pfd.	4	90 1/2 1/2 bz	—
Schles. Pfdbr.	3 1/2	82 1/2 bz	—
do. Lit. A.	4	93 1/2 B 1/2 %	—
do. Lit. C.	4	11 91 1/2 99 1/2 bz	—
do. do.	—	—	—
do. Rustical	4	11. 91 B.	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3 1/2	—	—
do. Rentenb.	4	95 bz G.	—
Posener do.	4	—	94 G.
Prov. Hülfskass.	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf.	4 1/2	96 1/2 B.	—

Ausländische Fonds.			
Amerikaner.	6	96 1/2 1/2 bz	—
Bayer. Anleihe	4	—	—
Ital. Anleihe	5	—	53 B.
Krakau-Ob. O.	4	—	—
Krak. Ob. Fr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4 1/2	66 1/2 1/2 bz	p.n. 66 1/2 1/2 bz
do. Pap.-Rente	4 1/2	64 1/2 etbz	—
do. 60er Loose	5	95 B.	—
do. 64er	—	—	93 G.
do. Ord.-Loose	—	—	119 G.
Poln. Pfandbr.	4	—	76 1/2 G.
do. neue	5	—	76 1/2 G.
do. Ligu.-Sch.	4	64 1/2 bz	—
Russ. Bod. Cr. P.	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	53 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Aktionen.			
Freiburger.	4	14 1/2 bz	—
do. do.	5	—	107 G.
Adrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C.	3 1/2	212 B.	—
do. Lit. B.	3 1/2	—	191 G.
Seichte Oder-	—	—	—
Ufer-Bahn.	5	128 G.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Aktionen.			
	Amst. Cours.	Nichtamst. Cours.	
Freiburg. Prior.	4	90 B.	—
do. do.	4 1/2	99 B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3 1/2	—	—
do. Lit. C. u. D.	4	91 B.	—
do. Lit. E.	3 1/2	83 B.	—
do. Lit. F.	4 1/2	99 1/2 B.	—
do. Lit. G.	4 1/2	99 1/2 B.	—
do. Lit. H.	4 1/2	99 1/2 bz	—
do. 1869	5	102 1/2 G.	—
do Brg.-Weisse	4 1/2	—	—
do (ehm. St.-A.)	4 1/2	—	—
Cos.-Oderbrg.	4	—	—
(Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4 1/2	—	—
do. IV.	4 1/2	—	—
do.	5	—	—
R. Oder-Ufer.	5	102 1/2 B.	—
do. St.-Prior.	5	125 B.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	—

Bank-Aktionen.			
Br. Cassonvor.	4	—	91 B.
do. Disconto.	—	—	—
Bank. ....	4	111 1/2 all bz	—
do. Entropotg.	—	87 1/2 bz	—
do. Maklerbk.	5	—	139 1/2 1/2 38 1/2 bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	103 1/2 bz
do. Fr. Wechsel.	4	—	103 B.
do. Wechselb.	4	119 1/2 18 bz	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	—	92 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pa. Fr. Wechsel.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank.	—	—	—
Verein. ....	4	150 1/2 B.	—
do. Bod.-Cred.	4	98 1/2 bz	—
do. Centralb.	—	—	92 B.
do. Vereinsbk.	5	—	100 1/2 101 bz G.
Oest. Credit	5	201 G.	—
Wien. Unionb.	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.			
	Amst. Cours.	Nichtamst. Cours.	
Carl Ludw.-B.	5	—	104 B.
Lombarder ..	5	116 G.	—
Mähr.-Schles.	—	—	—
Centr.-Prior.	5	11. 80 1/2 G.	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	204 1/2 B.	—
Rumänien ....	5	45 1/2 G.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	—

Industrie- und diverse Aktien.			
Br. A.-G. f. Mob.	5	—	101 B.
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenbau.	—	—	—
Ges. ....	5	84 B.	—
Donners-marckhütte	5	91 G gest. 91b	—
Laurahütte ...	5	248 1/2 B.	—
Ob. Elsb. Bd. A.	5	157 B	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	—
do. Immoibl.	5	112 G.	—
do. Lein.-Ind.	5	105 1/2 bz	—
do. Tuchfabr.	5	—	104 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4 1/2	—	—
Silesia .....	5	100 G.	—
Vereing. Oest.	5	—	—

Fremde Valuten.			
Ducaten .....	—	—	—
20 Francs-St.	—	—	—
Oest. Währ. ...	91 1/2 1/2 bz B.	—	—
Russ. Bnk.-Bil.	81 1/2 1/2 bz B.	—	—

Wechsel-Course v. 23. April			
Amsterd. 350 fl.	k. S.	140 B	—
do. 250 fl.	2M.	138 1/2 G.	—
Hambg. 300 M.	k. S.	—	—
do. 300 M.	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	k. S.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6 20 bz G.	—
Paris 300 Fres.	k. S.	79 1/2 B.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	k. S.	91 1/2 B.	—
do. do.	2M.	90 1/2 bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl.	2M.	—	—
Warsch. 200 R.	ST.	81 1/2 G.	—

Preise der Cereallen.				
Feststellungen der städtischen Marktpreisdeputation (in Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)				
Waare	feine	mittle	ordinäre.	
Weizen weißer	8 27	8 5	6 22	—
do. gelber	8 12	7 28	6 22	—
Roggen	5 29	5 22	5 10	—
Gerste	5 18	5 12	5 2	—
Hafer	4 16	4 10	4 8	—
Erbsen	5 5	4 20	4 10	—

Notierungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.									
Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.									
Raps .....	9	15	—	9	—	—	8	10	6
Winter-Rübsen .....	8	10	—	8	—	—	7	2	—
Sommer-Rübsen .....	8	7	6	7	7	6	6	7	—
Dotter .....	7	20	—	7	—	—	6	15	6
Schlaglein .....	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 30—34 Sgr. pro 50 Kilogramm.  
Roggen-Stroh 7 1/2—8 Thlr. pro Scheck à 800 Klg.

Kündigungs-Preise		für den 24. April	
Roggen	56 1/2 Thlr.	Weizen	85
Gerste	63	Hafer	44 1/2
Raps	98	Rüöl	20 1/2
Spiritus	17 1/2		

Börsemetiz von Kartenfelsspiritus			
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 17 1/2 B., 17 1/2 G.			
also pro 100 Quart bei 80 % Tralles	—	Thlr.	—
ditto	—	Sgr.	—
ditto	—	Pf.	—